



Wochenschriftlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb Incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Inserionsgebühren für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitdruck 1 1/2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Befellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 457. Morgen-Angabe.

Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Treubner.

Dinstag, den 1. October 1867.

Offene Briefe über den jüngsten Krieg.

XLVIII.

Das strategisch-politische Gesamtbild des Krieges in der Mitte des Juli.

An einer Stelle unserer jüngsten Briefe deuteten wir an, daß nach dem Tage von Königgrätz der französische Kaiser den casus belli gegen Preußen zum ersten Male in ernste Erwägung gezogen, da er vorher den Fall eines österreichischen Sieges überwiegend vorausgesetzt. Wenn auch die preussischen Leistungen im dänischen Kriege verständigerweise von Napoleon in hohem Maße anerkannt wurden, so erschien ihm doch die Uebermacht Oesterreichs im Verein mit dem Bunde gegen die 9 preussischen Armee-corps geradezu für diese erdrückend. Immerhin war die von ihm gewährigte Elasticität der Preußen für ihn so maßgebend, daß es ihm genügend erschien, nach einer preussischen Niederlage durch die Macht seines Wortes auch ohne vorherige Rüstungen Oesterreich in dem Maße zu neutralisieren, in dem es für die französischen Interessen dienlich erschien. Wurde dabei die militärische Macht Italiens ohne die französische Unterstützung gering geachtet, so hob sie sich doch in den Augen Napoleon's, sobald sie mit den Interessen Frankreichs sich wieder assimilirte.

Nur aus diesen, mit Zuversicht bis zu dem Einfall in Böhmen festgehaltenen Anschauungen des französischen Cabinets läßt es sich erklären, daß Napoleon III. jegliche militärische Vorichtsmaßregeln im Frühjahr des Jahres 1866, als sich der deutsche Krieg vorbereitete, unterließ. Daß die preussische Politik jener Zeit nicht unvorbereitet war, um französische Rüstungen zu verhindern, steht fest; denn wenn auch der Kaiser bei auffälligen militärischen Maßnahmen die Versicherung der Neutralität und eventuelier Parteinahme für Preußen ausgesprochen hätte, so wäre doch trotzdem die völlige Entblößung der Rheinprovinz von Operationsstruppen während des Krieges dann unmöglich gewesen und die Elbarmee hätte weder in Dresden einrücken noch bei Königgrätz mitstreifen können. Insofern die abnorme Siegeszuversicht Oesterreichs und des Bundes, sowie die ernste zurückhaltende Stimmung der preussischen Regierung, die sich im Volke wiederpiegelte, mußten den französischen Kaiser in der Ansicht bestärken, daß es seinen Interessen angemessener sei, die preussische Mindermacht durch seine Rüstungen nicht noch mehr zu schwächen. Einige Tage soll sogar in den Tuilerien die Idee ventilirt worden sein, die Bundes-truppen im deutschen Süden nur für defensive Zwecke aufzutreten zu lassen und ihre beabsichtigte Offenstoe nicht zu gestatten. Das energische, überraschend schnelle Einschreiten Preußens in Holstein und Hannover ließ diese Pläne allerdings bald auf sich beruhen.

Es mußte daher der vehemente, die österreichische Waffengröße niederschmetternde Sieg bei Königgrätz wie ein Donner Schlag auch in das militärische Cabinet des Kaisers Napoleon fallen — und je mehr man von Tag zu Tag sich davon überzeuge, daß preussische Strategie und Staatskunst verstanden, den Sieg auch nachhaltig zu verwerten, desto rascher mußte der französische Generalstab arbeiten, um einen offensiven Kriegsplan gegen Preußen fertig zu erhalten. Es galt die Erwägung aller Mittel, um in wenigen Wochen mit einer, den Verhältnissen entsprechend starken Heeresmacht Preußen gegenüber zu treten. Um nun eine annähernde Kenntniß von dem Kriegsplane jener Zeit zu erlangen, müssen wir uns natürlich auf die Nachrichten stützen, welche vom preussischen Generalstabe über den damaligen Stand der disponibel zu machenden militärischen Macht Frankreichs ermittelt und weiter verbreitet worden sind. Hiernach und in Betracht der im Jahre 1859 bewiesenen Agilité der französischen Militärverwaltung, Truppen aus friedlichen Garnisonen schnell auf

den Kriegsschauplatz zu werfen, darf man annehmen, daß doch trotz des notorischen Friedensstandes über 200,000 Mann sich an den preussischen Grenzen in der Zeit versammeln konnten, in welcher Preußen bei seiner Entblößung der Rheinprovinz sich in Verteidigungszustand zu setzen vermochte.

Sollten wir nun noch zweifeln können, daß Napoleon III., als ihm durch Benedetti die preussischen Forderungen mitgeteilt wurden, keinen Anstand nahm, sich in seiner Antwort auf die militärische Macht zu berufen, mit welcher er in der Lage war, seinem Gegenstande Nachdruck zu gewähren? Wir müssen dabei bedenken, daß diese ursprünglichen Forderungen noch weit über den Prager Frieden hinausgingen; man wollte in denselben den Main überschreiten, das Königreich Sachsen zum großen Theil (wenigstens Leipzig und Bautzen, die jetzt noch besetzt sind), sowie Krakau und ein Stück von Galizien oder Böhmen incorporiren. Auf dem Marsche des Hauptquartiers von Zwickau nach Brünn traf muthmaßlich der Protest des französischen Cabinet's ein, welcher gleichzeitig diejenigen Zugeständnisse kundgab, die es Preußen bewilligen wollte. Oesterreich sollte hiernach im Südbunde bleiben und die Annectirungen Preußens auf ein Minimum beschränkt werden.

Nun war für König Wilhelm, seine Staatsmänner und Kriegsgleiter (Bismarck, Moltke, Roon) der Moment gekommen, den Fehdehandschuh aufzuheben oder sich den Bedingungen des französischen Kaisers zu unterwerfen. Wohl keinen Augenblick werden wir uns heut der Ueberzeugung verschließen, daß der Rath, den unser leitender Staatsmann damals dem Könige gab, rückwärtslos darauf basirte, dem Kaiser Napoleon entschlossen entgegen zu treten. Jedoch Bismarck's Einspruch konnte allein hier nicht der entscheidende sein; das letzte Wort bei dem zu fassenden Entschlusse mußte der sinnige Strategie Moltke geben. Er hatte nachzuweisen, ob es militärisch möglich und ausführbar sei, gleichzeitig dem weiterkämpfenden Oesterreich und dem hinetretenden Frankreich zu widerstehen, während doch die Bundesstruppen auch noch nicht völlig niedergeworfen waren. Wie nun das wohl achtbare Gerücht sagt, gab Moltke ebenso fest als in liberalem, hochherzigem Geiste, aus dem Vertrauen auf den deutschen Volksgesist schöpfend (denn es mußte auch auf Süddeutschland gerechnet werden) die Mittel an, wie dieser Entschluß des Widerstehens durchzuführen sei. Nachdem nun König Wilhelm gleich hochherzig dies aufgenommen, soll es wiederum die originelle Art des Grafen Bismarck gewesen sein, welche darauf drang, dem französischen Kaiser nur 24 Stunden Bedenkzeit zu gewähren, ob er Krieg oder Frieden mit Preußen haben wolle. Auch hierin, so heißt es, habe König Wilhelm ohne Zaudern eingewilligt — und hierauf die Antwort des französischen Kaisers an Benedetti zur rechten Stunde friedfertig gelaufen. — Dann bedurfte es nur noch kurzer Conferenzen zwischen Benedetti und Bismarck, um den Vermittelungsvorschlag festzustellen, den Frankreich, mit preussischer Anerkennung, dem Kaiser Franz Joseph vorzulegen bereit war.

Breslau, 30. September.

Die Fortschrittspartei übt in den Budget-Verhandlungen scharfe und strenge Kritik aus. Das ist ganz in der Ordnung; sie giebt dadurch zu manden dankenswerthen Aufklärungen Veranlassung; nur möge sie sich hüten, zu sehr in's Doctrinäre zu verfallen. Sehr vortheilhaft unterscheidet sich der Ton, welcher zwischen dem Ministerium oder vielmehr dem Bundeskanzler, resp. seinen Vertretern und dem Reichstage herrscht, von den früheren Debatten im Abgeordnetenhaus. An die Stelle der früheren Heißbarkeit und Besiegtheit, die natürlich ihren Einfluß auch auf die andere Seite geltend

machte, ist eine artige Verbindlichkeit getreten, die in höflichem Geschäftstone auf jede Anfrage Auskunft ertheilt.

In München ist ein Probeblatt der von uns schon mehrfach erwähnten „Süddeutschen Presse“ jetzt erschienen. Der L. O. österreichische Hofdemokrat Herr Jul. Fröbel entwickelt in demselben seine Ansichten über den Südbund, so wie über die Wahrung der Selbstständigkeit Baierns und dessen specielle Aufgabe in Deutschland, den deutschen Geist an die Stelle der preussischen zu setzen. Aus allen Ausführungen geht hervor, daß Herr Fröbel hier im Wesentlichen durchaus denselben Standpunkt zu vertreten denkt, den er vor dem Kriege von 1866 und während desselben im „Württembergischen Staatsanzeiger“ einnahm. Sein Programm ist heute, wie stets, einfach der Preussenhaß, den er stets weit stärker geschürt hat, als die gebornen Oesterreicher. Was in dieser Beziehung zu leisten beabsichtigt wird, zeigt sogleich die Berliner Correspondenz im Probeblatt, welche beginnt:

Der erste verfassungsmäßige Reichstag des norddeutschen Bundes ist zusammengetreten; allein wie schon das Volk durch seine auffallend geringe Theilnahme an den Wahlen den Grad von Werth erkennen ließ, welchen es dieser ganzen Zusammenkunft im Saale des Herrenhauses beimißt, so auch laßt auf der Versammlung selbst das heimliche Bewußtsein eigener Zweck- und Bedeutungslosigkeit wie eine graue bleierne Bolle, die keine Spur jenes stolzen, thatenlustigen Gefühls aufkommen läßt, welches die Brust der Abgeordneten von 29 glücklich „aeinigten“ Millionen Deutscher schwellen sollte. „Was thun wir nur hier?“ fragen dagegen stumm so manche Blide, und wohl nur die liebe alte Gewohnheit des Parlamentirens und Redenhaltens, der langangehörte, schmeichelhafte Glaube an die unbedingte Wichtigkeit solcher Verhandlungen, sei es zuletzt auch über Nichts, und endlich — da sie denn doch einmal gekommen sind — ein gewisses Schamgefühl hält die meisten dieser „Reichsvertreter“ ab, sich gelegentlich nach Art jener römischen Auguren zu begrüßen.

In diesem Tone geht es fort, um den Baiern alle Anschließgeldste auszu-treiben. Schließlich wird der Süden ermahnt, doch auch eine That zu thun, wie sie Preußen im J. 1866 gethan; dann werde That der That gegenüberstehen und sich Alles anders wenden. Ob diese That nun die Stiftung des Südbundes, die Gründung einer bairischen Großmacht, oder das Hereinrufen der Oesterreicher und Franzosen sein wird, das wird abzuwarten sein. Gewiß ist, meint die „Nat.-Ztg.“, daß Fürst Hohenlohe sich da einen wunderbaren Herold für seine preußenfreundlichen Pläne ausgesucht hat!

Aus Württemberg wird die Nachricht gemeldet, daß die dortige Landes-vertretung die Absicht habe, das mit Preußen geschlossene militärische Schutz- und Trutzbündniß zu verwerfen. Die „Seidl. Correspondenz“ bemerkt dazu: „Wir können die Herren dort kaum für so thöricht halten. Man will jetzt wissen, daß Preußen solche Witzelzüge durchaus nicht scherzhaft behandelt. Mit einem derartigen Beschlusse würde Württemberg nach unserer Auffassung sich vollkommen in's Freie stellen, auch würde vom Zollverein nicht weiter die Rede sein.“

Aus dem Waldeck'schen verlautet, daß neben dem publicirten Accessions-Vertrage noch ein geheimer Vertrag bestehe, durch den sich der Fürst verpflichtet habe, auf Verlangen Preußens zu jeder Zeit in die gänzliche An-nexion des Fürstenthums zu willigen, wogegen ihm das Eigenthum von dem ganzen Domänial-Vermögen und Befreiung von Steuern und Abgaben zugesichert sei. Die sofortige volle An-nexion soll an dem Widerspruche der fürstlichen Agnaten gescheitert sein, die zwar mit der Einberleibung im allgemeinen einverstanden gewesen, aber dabei auch für sich gewisse Vortheile zugesichert verlangt hätten: Da sei der Fürst denn zu dem Wirtel der Accession geschritten, zu der man die Zustimmung der Agnaten nicht für nöthig erachtete; diese sollen indeß auch dagegen protestirt haben. Die Kleinstaaterei sucht sich noch nach allen Richtungen hin geltend zu machen. Wenn diese Herren nur für sich Etwas erlangen, so mag aus dem Ganzen werden, was da will.

Wir theilen unter „Italien“ einiges Nähere über die Verhaftung Sa-

Arnstein.

Roman von Gustav vom See (G. v. Struensee).

Erster Theil.

An der Weichsel.

Erstes Capitel.

Am Ufer.

Die Zeit, in der unsere Erzählung beginnt, ist der Frühling des Jahres 1812, der Ort, eine Stadt an der äußersten östlichen Grenze unseres Vaterlandes. Von den deutschen Ordensrittern gegründet, war dieselbe seit ihrem Entschlehen der öftere Kampfplatz zwischen Deutschen, Polen, Preußen und Schweden gewesen und hatte sich, ungeachtet vieler Belagerungen und Zerstörungen, doch als einer der letzten vorgeschobenen Ausläufer deutscher Cultur und deutschen Gewerbesieges gegen das slavische Element behauptet. In jener Zeit gehörte sie zum Großherzogthum Warschau, war mit neuen Befestigungswerken versehen, und von französischen Truppen besetzt. Diese Besatzung hatte sich in den letzten Wochen ungewöhnlich angehäuft, denn ein Theil der zur Eroberung Rußlands bestimmten ungeheuren französischen Armee nahm seinen Weg über diese Stadt. Täglich erschienen neue Truppen, mit der dazu gehörigen unendlichen Bagage, um nach kurzer Rast weiter gegen Osten zu ziehen.

Der große, mächtige, aus Polen kommende Strom, an dessen beiden Ufern die Stadt mit ihren Befestigungen lag, war hier von einer langen hölzernen Brücke überspannt, über welche dieser Theil der französischen Armee ihren Uebergang bewerkstelligte. Die Stadt war deshalb mit fast täglich wechselnden Truppen überfüllt, deren Anforderungen zu entsprechen für die armen und hilflosen Einwohner zu einer uner-schwinglichen und deshalb mit den härtesten Bedrückungen verbundenen Last wurde. Die Bevölkerung, zum größten Theile aus Deutschen, zum kleineren aus Polen bestehend, war in jenen Zustand der Stumpfheit und Resignation verfallen, wo der Mensch den vergeblichen Kampf gegen das Geschick aufgibt, welches zu ändern oder zu mildern außer seiner Kraft liegt.

Unfern des Flusses, dicht am Fuße einer hohen Bastion, lagen zu jener Zeit mehrere kleine Häuser oder vielmehr Hütten, wo die Armuth so deutlich ihren Wohnsiß aufgeschlagen hatte, daß selbst die durchziehenden Truppen es verschmähten, bis hierhin ihre Razzias auszudehnen. Man sah es diesen ärmlichen, niedrigen, nur aus einem Stockwerk bestehenden Häusern an, daß hier, auch mit Ausbietung aller Mittel der rohesten Gewalt, nichts mehr zu erpressen war, und so genossen die Bewohner dieser vereinsamten Stadtgegend den Vorzug, nur wenig belästigt hungern oder auch verhungern zu dürfen.

Es war am Abende eines unfremdblichen kalten Wailtages, wie sie in jenem Klima gewöhnlich sind, der Wind wehte sturmartig von Norden her und thürmte die Wässer des großen Stromes zu hohen mit Schaumkränzen bedeckten Bogen auf, die Bäume standen noch völlig unbelaubt und die Menschen beeilten sich, erwärmte Orte aufzusuchen

oder hüllten sich fester in ihre schützende Kleidung, wenn sie genöthigt waren, im Freien zu verweilen.

Wir betreten eines jener beschriebenen kleinen Häuser. Der Raum vor demselben, aus dem sich noch vor kurzer Zeit eine große Zahl Kinder getummelt — Kinder der Armuth, die im Spiel den Hunger auf kurze Zeit vergessen hatten — ist jetzt ganz leer, und die niedrigen Hausthüren sind, obgleich es noch ziemlich hell ist, fest geschlossen. Vor dem kleinen aus Lehm gebauten Häuschen hängt auf einer Seite ein Barbierbecken, zum Zeichen, daß hier Jemand wohne, der die Kunst verstehe, die Härte auf ihr richtiges und gewünschtes Maß zurückzubringen oder ganz zu beseitigen, auch allenfalls die Haare zu schneiden; über den beiden Fenstern der anderen Seite befindet sich ein unscheinbares Schild mit der Bezeichnung: Palm, Mannskleidermacher, Frau Palm, Hebammme.

Indem wir, ungeachtet der verschlossenen Thür, in dieses Haus treten, gelangen wir auf einen niedrigen dunkeln Flur, der die beiden Wohnungen trennt, wenden uns rechts, den Barbier ungehört lassend, und treten in das Zimmer des Schneiders.

Wir erblicken ein niedriges, ziemlich geräumiges und sehr reinlich gehaltenes Gemach. An dem einen Fenster steht eine Schneider-Werkstatt, ein etwas erhabenes tischartiges Gestell mit einem runden Loch auf einer Seite, wie es damals und in jener Gegend üblich war und theilweise noch ist. An einem anderen mitten in der Stube stehenden Tische sitzt eine blasse, kummervolle Frau vor einer trübe brennenden Lampe, umgeben von sechs Kindern. Das älteste, ein Knabe von 12 bis 13 Jahren, liest aus einem Buche vor, das jüngste, noch kein Jahr alt, schlummert auf ihrem Schooße.

Soll ich noch mehr lesen, fragte der Knabe mit bittendem Tone, wir sind Alle müde, liebe Mutter, und auch hungrig.

Lies noch die drei Verse, erwiderte die Frau bewegt, wir bedürfen es — sie sind ja nicht lang.

Der Knabe las mit klarer, aber trauriger Stimme:

Nun sich der Tag geendet hat, Die Sonne nicht mehr scheint, Schläft, was von Arbeit müd' und matt, Und was zuvor geweint.

Nur Du, mein Gott, wirkst sonder Rast, Du schläfst und schlummerst nicht, Ob uns die Finsterniß umlast, Bleibst Du doch unser Licht.

Gedenke, Herr, doch auch an mich In dieser dunkeln Nacht, Und schenke Du mir gnädiglich Den Schirm von Deiner Wacht.

Es ist gut, Fris, sagte die Frau, als der Knabe eine Pause machte und sie wieder fragend ansah — Du kannst jetzt aufhören. Der Knabe machte erfreut das Gesangbuch zu, seine Gedanken hatten sich offenbar mit ganz anderen Dingen beschäftigt, während er

mechanisch vorgelesen. Auch die anderen Kinder, welche still dagehessen, zum Theil eingeschlafen waren, richteten sich auf und blickten ihre Mutter ängstlich und verlangend an.

Die Frau erhob sich mit einem tiefen und langen Seufzer.

Kinder, sagte sie dann, sichtlich mit der Bitterkeit des Schmerzes kämpfend, Kinder, Ihr müßt heute sehr fürlich nehmen, — ich habe nur wenig für Euch zu essen, — es war nicht möglich mehr zu erlangen. — Dies Stück Brot ist Alles, was ich besitze — für heute natürlich, fügte sie tröstend hinzu — wir müssen es eintheilen.

Die Augen der Kinder hingen begierig und verlangend an diesem Brote, ein Jedes würde es gern ganz für sich allein genommen und damit seinen Hunger kaum gestillt haben.

Wir wollen es theilen, sagte die Frau, indem sie sich zu einem wehmüthigen Lächeln zwang, viel kann Keiner bekommen, aber es ist auch nicht gesund, Abends viel zu essen.

Keines von den Kindern erwiderte etwas, aber Aller Blicke hingen an dem Brote, welches die Mutter jetzt in fünf Theile zer schnitt, das jüngste Kind, welches sie noch stillte, und sie selbst gingen leer aus.

So, sagte sie dann — hier nehmt, Jeder nach seinem Alter — ich wollte es wäre mehr, — viel, viel mehr, — aber morgen — morgen wird es besser sein. Wasser ist im Krüge.

Warum ist Du nicht, Fris, fragte sie den ältesten Knaben, als sie bemerkte, daß dieser das Brot unberührt liegen ließ, und sie mit Thränen in den Augen und mit zuckenden Lippen anblickte.

Weil Du nichts hast, preßte der Knabe, mit seiner Bewegung kämpfend, hervor — die Andern sind noch zu klein, die sehen es nicht — aber ich, ich weiß es, und ich werde nicht essen, wenn Du nicht mit uns isst.

Sie schloß ihn gerührt und weinend in ihre Arme. Es war ihr eine Wohlthat und ein Bedürfnis, einmal wieder weinen zu können, und sie that es, während der Knabe sie leidenschaftlich umschlang und seine Thränen sich mit den ihrigen vermischten.

Während dieser Zeit hatten die anderen vier Kinder, dem Beispiele des ältesten Mädchens folgend, jedes still ein Stückchen von ihrem Brote abgebrochen und es auf den Tisch vor den Platz der Mutter hingelegt.

Nein, meine guten Kinder, sagte die Frau gerührt, indem sie jedes einzelne zärtlich küßte, ich bedarf heute nichts mehr, ich habe schon gegessen — nehmt, nehmt, fuhr sie fort, jedem das kleine Stückchen Brot wieder hinreichend, Ihr würdet mich betrüben, wenn Ihr es nicht thätet. Auch Du, Fris, hörst Du — willst Du mir Kummer bereiten? Keines der Kinder weigerte sich, sondern jedes langte vielmehr wieder begierig nach dem geringen Ueberreste seiner targen Mahlzeit, nur der älteste Knabe zögerte.

Die Frau schien dies absichtlich nicht zu bemerken, begann vielmehr die kleineren auszuziehen und in die ärmlichen Betten zu legen. Die beiden älteren besorgten dies selbst. Sie deckte sie so warm zu, als es ihr möglich war, ließ die Thür nach der kleinen Kammer offen, worin

ribaldi's mit. Die „Gazetta del popolo“ meldet, daß in Rom schon Alles bereit war, um sofort eine provisorische Regierung zu errichten; die Liste der dazu ausgeführten Personen enthielt charakteristische Namen. Vorläufig scheint indes, meint dasselbe Blatt, die nationale Partei in Rom jeden Revolutionsversuch aufgegeben zu haben.

Die Demonstrationen in mehreren Städten Italiens sind im Keime unterdrückt worden; Rattazzi scheint seine Vorbereitungen gegen alle Wechselfälle sehr gut getroffen zu haben. Das „Stecle“ ist so ziemlich das einzige Blatt, welches offen für Garibaldi Partei nimmt, indem es sagt: „Die Florentiner Regierung nimmt eine sehr schwere Verantwortung gegenüber dem italienischen Volke auf sich, indem sie sich der Person Garibaldi's bemächtigt, welche durch die parlamentarische Unterleglichkeit geschützt ist.“

„Auch der „Courrier fr.“ sucht die Ungefährlichkeit der Verhaftung Garibaldi's in Folgendem zu beweisen: „Nach der italienischen Verfassung darf ein Deputirter nur in flagranti verhaftet und nur mit besonderer Ermächtigung der Kammer verfolgt werden.“

Die ausführenden Organe der französischen Regierung waren in der letzten Zeit so wenig daran gewöhnt, ihre auswärtige Politik von Erfolg gekrönt zu sehen, daß die ihrem Einflusse ausgeschriebene Verhaftung Garibaldi's ihnen schier zu Kopfe gestiegen. Dieser Glückseligkeitsrausch ging selbst so weit, daß als Marquis de Moustier dem Ministerium des Innern die Thatsache von Asinara gemeldet, dort sofort der Plan entworfen wurde, dieses Resultat im Lande und namentlich bei den Wählern in den vom Clerus hauptsächlich beeinflussten bayerischen Bezirken, dadurch zu escomptiren, daß man den gesetzgebenden Körper auflöse und unter dem Gewichte des den katholischen Gefühlen der Bevölkerung so sehr Rechnung tragenden Ereignisses Neuwahlen anschiebe!

Trotz dieses scheinbaren und nebenbei gesagt außerordentlich leichten Sieges, den die französische Politik errungen, nehmen die Gerüchte über bevorstehende Veränderungen im Cabinet sehr zu und treten immer bestimmter auf; sie hören zwei zusammen in einem Bette schlafen, und setzte sich dann, nachdem dies Alles besorgt war, wieder zu dem ältesten Knaben an den Tisch, die Wiege des jüngsten darin schlummernden Kindes leise mit dem Fuße bewegend.

Nun, Fritz, fragte sie dann, willst Du immer noch nicht essen? Nur, wenn Du mit issest, sagte er bestimmt. So gieb, erwiderte sie gerührt, indem sie ein kleines Stück Brot nahm, aber nun sei folgsam und is!

Wie soll ich das wissen, da Du es mir nicht gesagt hast. Liebe Mutter, die Anderen sehen es nicht, sie sind noch zu klein und zu dumm, aber ich weiß es, wie schlecht es uns geht, seit der Vater gestorben ist, und wie sehr Du Dich quälst und abhärmst, um uns etwas zu Essen zu schaffen. Ich bin jetzt 12 Jahre alt, und kann auch täglich einige Groschen verdienen. Ich habe es mir überlegt, es geht ganz leicht.

Du? fragte die Frau erstaunt, indem sie den Knaben, der mit leuchtenden Blicken zu ihr aufschaute, erstaunt ansah — wie wolltest Du das anfangen? Die Franzosen beladen eine große Menge von Schiffen mit Korn, Hafer und noch vielen anderen Sachen, welche alle auf Wagen hierher gebracht werden, und fahren dies den Fluß hinab, weil es ganz bestimmt Krieg mit Rußland giebt. Sie suchen Arbeiter, es fehlt daran, und wenn ich auch noch klein bin, so bin ich doch stark und kann immerhin tragen helfen. Sie werden mich natürlich nicht wie einen erwachsenen Arbeiter bezahlen, aber das ist auch nicht nötig. Einige Groschen werden sie mir täglich schon geben, wenn ich des Morgens sehr früh hingehe und bis zum Abend helfe, und einige Groschen — bedenke nur, liebe Mutter, was wir dafür kaufen können.

Mein Fritz, sagte die Frau, mit stilllicher Bewegung, während sie dem sie erregt anblickenden Knaben die gereinigten Backen streichelte, zu solcher Arbeit bist Du noch viel zu klein und zu schwach. Glaube das nicht, unterbrach er sie lebhaft, ich kann — Und wenn Du es auch könntest, was sollte aus der Schule werden? Ach, die Schule! In einem Jahre und vielleicht noch früher muß ich sie ja doch verlassen.

Das wird sich finden, wir werden überlegen, welchen Stand Du ergreifen sollst, aber für jetzt — Du wirst nicht wollen, daß ich auch Schneider werde. Wenn Du keine Neigung dazu hast, das Handwerk Deines guten Vaters zu erlernen. Nein, nein, Schneider werde ich nicht — dazu passe ich nicht. Den ganzen Tag gebückt auf der Werkstatt sitzen, alle Röhre oder Hosen flicken, wofür kaum der Zwirn und die Auslagen bezahlt werden. Was verdient der Vater, wenn er sich den ganzen Tag gequält hatte; am meisten Grobheiten, und oft hatte er gar nichts zu thun.

Nur in der letzten Zeit, mein Sohn, sagte die Frau mit einem Seufzer, früher war es ganz anders. Als wir uns verheirateten, ge-

hörtten wir noch zu Preußen, der unglückliche Krieg war noch nicht gewesen, Niemand dachte daran, Niemand hätte es für möglich gehalten. Wir wohnten in der Stadt, hatten ein sauberes Quartier und Dein Vater arbeitete mit sechs Gesellen. An Kundenschaft fehlte es nicht, er brauchte nicht, wie Du sagst, den ganzen Tag zusammengebückt auf der Werkstatt zu sitzen, er beschäftigte sich nur mit Maasnehmen, Zuschneiden und zuweilen mit etwas Nägeln. Er kaufte das Tuch selbst und hatte daran einen guten Verdienst. Es ging uns damals sehr gut, und wir arbeiteten für die Herren Offiziere, und wenn auch viele Mancher schuldig blieben, es bracht sie doch anderweitig wieder ein. Auch würden sie Alle bezahlt haben, wenn der unglückliche Krieg nicht gekommen wäre.

Als das Regiment Ordre zum Ausmarsch erhielt und ein Jeder wußte, daß es gegen die Franzosen ging, konnten die Herren Offiziere natürlich nicht alle ihre Rechnungen bezahlen, im Gegentheil, sie ließen sich noch Manches machen, was sie bedurften und versicherten dem Vater, es solle Alles von Paris aus in blanken Napoleons'dors bezahlt werden. Aber leider kam es ganz anders! Kaum hatten wir die Nachricht von der unglücklichen Schlacht von Sena erhalten, — Niemand wollte es glauben, — so langten auch schon flüchtige Soldaten an, die traurig anzusehen waren, und bald darauf waren die Franzosen da. Die ganze Armee rückte nach, obgleich es mitten im Winter war, und als dann die großen Schlachten bei Silau und Friedland geschlagen waren, lag die ganze Stadt voller Verwundeter und Kranker. Eine schreckliche Zeit, fuhr sie, sich ihren Erinnerungen hingebend, fort; die Menschen starben zu hunderten und aller Verdienst hörte auf.

Dann wurde es endlich wieder Friede, aber wir kamen leider zu Polen. Die Polen erhielten die Oberhand, Niemand ließ mehr bei dem Deutschen, dem preussischen Hund arbeiten, aller Handel, aller Verkehr kam in die Hände der Juden, ohne welche die Polen nicht existiren können, weil sie selbst zu faul und zu träge sind, und wir mußten unser Geschäft ganz aufgeben, die Gesellen hatten wir längst entlassen und Dein armer Vater arbeitete nur noch für einige wenige Kunden, Deutsche, die ihm treugeblieben waren. Es ging immer schlechter, wir schränkten uns so sehr ein, wie möglich, bis wir endlich genöthigt wurden, vor einem Jahre in diese elende Wohnung zu ziehen, wo der gute Vater hat sterben müssen.

Es war vielleicht am besten für ihn, sagte der Knabe, während seine Augen sich mit Thränen füllten; ach, er war ja immer so traurig und still vor sich hin und sprach kein Wort, wenn er da oben auf der Werkstatt saß. — Jetzt ist er bei dem lieben Gott im Himmel, und da geht es ihm gewiß besser, als es ihm hier gegangen ist. Gewiß — gewiß, mein guter Fritz, sagte die Frau, mit ihrem Schmerze kämpfend, und darin liegt unser Trost und unsere Erhebung. Aber Schneider werde ich doch nicht, wiederholte der Knabe nach einiger Zeit, in welcher Beide geschwiegen, in keinem Falle!

Hier bleibe ich auch nicht, fuhr er fort, da seine Mutter nicht antwortete; hier kann es Niemand, wenigstens kein Deutscher zu etwas bringen; hier kann man nur verhungern und verderben. Ihr hättet auch längst fortgehen sollen, Mutter!

Ach, lieber Fritz, so etwas spricht sich leichter, als es sich ausführt; wir haben das oft und viel überlegt, — aber mit den Kindern, ohne Mittel, und wohin? Es ging nicht, mein Sohn, wir mußten bleiben und stillhalten, und hofften dabei von Tag zu Tag, es werde besser werden. Wenn ich aus der Schule bin, so gehe ich fort, rief der Knabe lebhaft, und wenn ich mir dann ein gutes Auskommen erworben habe, vielleicht reich geworden bin, so schreibe ich Dir und Ihr kommt Alle nach und wohnt bei mir. Nicht wahr, Mutter?

Und früher wolltest Du gar nicht an uns schreiben? fragte sie wehmüthig lächelnd; da würden wir vielleicht sehr lange auf Deinen Brief zu warten haben — nun, und bleib ja Zeit, darüber mehr zu sprechen. Erst lerne etwas, das ist die Hauptsache. Doch ich höre den Barbier und seine Frau kommen, — sie wollen noch etwas plaudern, oder vielmehr auch ihr Leid klagen, — geh jetzt schlafen, lieber Fritz, und träume von Deiner Reise. (Fortsetzung folgt.)

Berliner Herzenbergierinnen. Berlin, 29. September. Es ist heute Michaelstag, und es giebt Berliner, deren Vorliebe für Gänsebraten sich nicht nur am Martins-, sondern auch an diesem, für Viele durch Wohnungsmiethelie und andere Quartalzahlungen einigermaßen unliebsamen Michaelstage, durch die Verteilung eines Capitolsretters bekundet. Erhöhten Anlaß zu diesem herkömmlichen berlinischen Festbraten giebt in diesem Jahre der Umstand, daß der Michaelstag zugleich ein Sonntag; wie sehr die Rückkehr zu dieser patriarchalisch-bürgerlichen Sitte sich kundgiebt, dafür spricht, daß gestern, an einem der Hauptmarktstage unserer Residenz, gegen Schluß der Verkehrsstunden, auf dem Gendarmenmarkt, einer Menge betrübter Hausfrauen, es nicht möglich gewesen, auch nur eine einzige Gans zur Verherrlichung des Doppelfesttags aufzutreiben. Einigermassen erklärlich ist dies noch dadurch, daß die „hohen Festtage“ der jüdischen Staatsbürger auch diesjährig in dieselbe Zeit fallen, der Appetit dieser Religionsbefenner sich bekanntlich ebenso lebhaft nach demselben Braten auspricht, und das nachwachsende junge Geschlecht der Zweibeiner dem Anschein nach das der unbedeutenden weiblichen Orientalen nicht mehr zu erreichen im Stande sein dürfte. Wieder ein Beleg zu der keineswegs ungerechtfertigten christlich-germanischen Klage, daß die Juden uns alles vor dem Munde wegnehmen, nicht nur die schönsten Häuser „Unter den Linden“, sondern auch die Gänse auf dem Gendarmenmarkt.

Aber auch diesem Mangel wird abgeholfen, und uns in der nächsten Zeit, und zwar durch den Chef des Friedrich-Wilhelms-Theaters eine köstliche „Gans aus Cairo“ aufgetischt werden, die zwar schon sehr alt ist, viele Jahre abhanden gekommen war, aber als eine Wunder-Gans, die aus dem Kopf eines Genies entstand, wie Minerva aus dem des alten Jupiter, alle Aussicht auf Unsterblichkeit hat. Es werden sie voraussichtlich Tausende genießen, und dennoch wird sie nicht vertilgt

Deutschland.

*** Berlin, 29. Septbr. [Französische Rüstungsfrage. — Officiöse Beruhigung. — Preussische Interpellation. — Das Schutz- und Trutz-Bündniß mit Württemberg. — Diplomatisehe Intriguen und Haltung Bismarck's.] Der „Zeidler'schen Correspondenz“ dürfte wohl ein Theil der Berichte zu Gebote stehen, welche dem hiesigen großen Generalkab über die Rüstungen in Frankreich zugehen. Im Gegenfaze zu früheren officiösen Mittheilungen ist es daher beruhigend, wenn das gedachte Regierungsorgan jetzt unter der Form eines Pariser Briefes Nachfolgendes mittheilt: „Obgleich fortwährend sehr fleißig in allen Zweigen des Militärwesens gearbeitet wird, so scheint es mit einer wirklichen Kriegsbereitschaft doch noch in weitem Felde zu sein. Die Festungen an der Südgrenze sind in einem Zustande, der — wie französische Fachmänner behaupten — gar viel zu wünschen übrig läßt; überall werden vorgerückte Werke, Schanzen u. dergl. aufgeführt. Ausländische Artillerie-Offiziere, welche sich diese Arbeiten angesehen haben, finden sie von einer außerordentlichen — Angenehmheit.“ Dieser Kundgebung eines officiösen Organes, das in seiner weiteren Parteilichkeit Gründe zu haben glaubt, eifriger gegen Frankreich zu hegen, als sich mit der Klugheit vertragen, wird heute aus bestimmten Motiven eine größere Wichtigkeit beigelegt. Seit einigen Tagen circulirte nämlich in militärischen Kreisen das Gerücht, daß unsere Regierung ob der sich mehrenden Rüstungen Frankreichs wahrhaft beunruhigt worden sei und daß eine diplomatische Interpellation des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in Paris über Zwecke und Ziele der Rüstungen an der Südgrenze unvermeidlich geworden ist. Eine weitergehende Version will sogar schon wissen, daß Graf v. d. Goltz in Biarritz Gelegenheit hatte, auf die Beunruhigung hinzuweisen, welche sich in Frankreich selbst über die immer stärker werdenden Rüstungen kundgiebt. Er soll jedoch zur Antwort erhalten haben, daß diese Erscheinung nur das Product einer aufreizenden Oppositionspresse sei, die kein Mittel scheue, um Frankreich zum Kriege gegen Preußen zu drängen. Man fügt hinzu, daß sich Graf Bismarck mit dieser Erklärung nicht zufrieden gegeben habe. — Trotzdem selbst süddeutsche Organe melden, daß der Allianzvertrag zwischen Preußen und Württemberg von der schwäbischen Ständeverammlung wenn auch nur mit dürftiger Majorität angenommen wird, so geben sich doch entgegengelegte Besorgnisse kund. Wenn diese indessen schon soweit gehen, daß man an Repressalien gegen Württemberg in Zollvereins-Angelegenheiten denken soll, so wird die Situation offenbar übertrieben. Man glaubt sich allerdings unter den Freunden des Grafen Bismarck berechtigt, an österreichische Einflüsse in Stuttgart zu glauben und zieht selbst die russische Diplomatie soweit in Betracht, als man von ihren hiesigen Mitgliedern vernimmt, daß der Eintritt Süddeutschlands in den Nordbund nicht mit der Politik des Fürsten Gortschakoff übereinstimme. Aber ebenso wird uns von kompetenter Seite versichert, daß diese Bedenkllichkeiten am leitenden Orte nicht schwer wiegen, weil Preußen keine Verpflichtung im Prager Friedensvertrage eingegangen, die Mainlinie auch dann als unüberschreitbar anzusehen, wenn nicht wir, sondern die Südstaaten herüberkommen.

[Der kurfürstlich-hessische Hausschatz.] Der „St.-Anz.“ enthält nachstehende Verordnung, betreffend die Verwaltung des normals kurfürstlich-hessischen Hausschatzes: Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u. verordnen, unter Abänderung des Gesetzes vom 27. Februar 1831, betreffend den normals kurfürstlich-hessischen Hausschatz, was folgt:

immer zwei zusammen in einem Bette schlafen, und setzte sich dann, nachdem dies Alles besorgt war, wieder zu dem ältesten Knaben an den Tisch, die Wiege des jüngsten darin schlummernden Kindes leise mit dem Fuße bewegend. Nun, Fritz, fragte sie dann, willst Du immer noch nicht essen? Nur, wenn Du mit issest, sagte er bestimmt. So gieb, erwiderte sie gerührt, indem sie ein kleines Stück Brot nahm, aber nun sei folgsam und is!

Wie soll ich das wissen, da Du es mir nicht gesagt hast. Liebe Mutter, die Anderen sehen es nicht, sie sind noch zu klein und zu dumm, aber ich weiß es, wie schlecht es uns geht, seit der Vater gestorben ist, und wie sehr Du Dich quälst und abhärmst, um uns etwas zu Essen zu schaffen. Ich bin jetzt 12 Jahre alt, und kann auch täglich einige Groschen verdienen. Ich habe es mir überlegt, es geht ganz leicht.

§ 1. Die Mitglieder der Direction des Hauschages werden auf den Vorschlag des Rukniekers des vormals kurfürstlich heissischen Familien-Fideicommisses von Uns ernannt.

§ 2. Die Vertheilung eines Ständeausschusses bei den Angelegenheiten des Hauschages findet nicht statt.

§ 3. Zur Anlegung von Capitalien des Hauschages und zu Veranlagerungen bei den Obligationen und Staatspapieren, welche demselben angehören, hat die Direction lediglich die Genehmigung des Oberpräsidenten zu Rassel einzubolen.

§ 4. Die ordentlichen und außerordentlichen Revisionen der Amtsführung der Direction und der Bestände des Hauschages erfolgen durch das Ober-Präsidentium. Der Ruknieker des kurfürstlichen Familien-Fideicommisses hat das Recht, zu jeder Zeit eine außerordentliche Revision zu verlangen.

§ 5. Die Besorgung aller der Amtsführung der Direction ist von dem Ober-Präsidentium auszufertigen und unterliegt der Bestätigung des Finanz-Ministers.

§ 6. Alle dieser Verordnung zuwiderlaufenden Vorschriften sind aufgehoben. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigebrudertem königlichem Insignel.

Gegeben Baden-Baden, den 22. September 1867.

(L. S.) Wilhelm.

Graf v. Bismarck-Schönhausen u. s. w.

[Militärisches.] Wie dem „Militär-Wochenblatt“ mitgetheilt wird, ist nunmehr die Beschaffung des Geschütz-Materials an 4-Pfündern so weit vorgeschritten, daß die Einstellung desselben in die reitenden Batterien der Feld-Artillerie-Regimenter Nr. 1 bis 8 in der nächsten Zeit zur Ausführung gebracht werden kann.

[Die famose kleine Kanone.] Das „Journal de Paris“ will wissen, daß die famose kleine französische Kanone neuer Erfindung von preussischen Offizieren, welche sich ein Exemplar zu verschaffen gewünscht hätten, verjudet und lange nicht so gefährlich befunden worden ist, als der Ruf von ihr gesagt hat.

[Militär-Wochenblatt.] von Stiehle, Oberst und Flügel-Adjut. Sr. Majestät des Königs, von dem Verhältnis als Mitglied der Studien-Commission für die Kriegsschulen auf seinen Antrag entbunden. von Tidubi, Oberst und Directions-Mitglied der Kriegsschulen, zum Mitgliede der Studien-Commission für die Kriegsschulen ernannt.

Hamburg, 28. September. [Graf Wydenbruck.] Wir lesen in dem deutschen „New-Yorker Journal“ vom 13. d. Folgendes: Graf Wydenbruck, der österreichische Gesandte, hat seine Privatwohnung in Washington sammt Allem, was sich in dem Gebäude befand, versteigern lassen.

Neustadt a. d.ardt, 26. Sept. [Der heutige eigentlich erste Festtag des zweiten deutschen Protestantenvereins] wurde durch Glockengeläute und Choralmusik von dem Thurne der hiesigen protestantischen Kirche am frühen Morgen angekündigt.

werden. Die Zunge gewöhnlicher Gourmands möge sich nicht auf diesen Braten spizen, es wird nur ein köstlicher Ohrenschnäuz für die sein, die die edle Musik lieben, denen die „Gans“ — deren Geschlecht sonst bekanntlich nicht zu den Singvögeln gehört — vielleicht zur Nachtigall werden wird.

Der behäbige Franz Wallner, der seit einiger Zeit mit der Mytologie zu kämpfen scheint, hat seiner Theaterdomäne, auf der in neuester Zeit nur Kleinigkeiten Glück machen, wieder einmal den Rücken gewendet und ist abermals nach Ober-Italien gegangen.

Da es den zweibeinigen Künstlern auf der Victoria-Bühne ent-

empfundene, aus der innigsten Ueberzeugung kommende und zum Herzen dringende Sprache wahrhaft begeisterte. Der Redner sprach im Allgemeinen über Das, was der deutsche Protestantenverein wolle. Als das jüngste Kind des Geistes freier Vereinigung sei er da und wirke er im Dienste des Herrn.

1) Die Union ist der thatssächliche und rechtliche Ausdruck für das moderne protestantische christliche Bewußtsein, daß der Schwerpunkt des Christenthums nicht auf dem kirchlichen Dogma, sondern auf der christlich-sittlichen Lebensgemeinschaft beruhe.

2) Dadurch, daß die Union die Lehrentschiede der beiden protestantischen Hauptconfessionen für kein Hinderniß der kirchlichen Verfassungs- und Lebensgemeinschaft erklärt hat, ist die Lehbewegung innerhalb der protestantischen Kirche überhaupt von den herkömmlichen dogmatischen Schranken befreit worden.

3) Ueberall da, wo die Union innerhalb des Protestantismus zu ihrem vollen Rechte und ihrer durchgreifenden Verwirklichung gelangt ist, ist die kirchengesetzliche Gebundenheit an die Autorität der Bekenntnisschriften ferners hin zu einer sittlichen Unmöglichkeit geworden.

4) Innerhalb der Union können die Bekenntnisschriften nur noch insofern dauernde Geltung beanspruchen, als in ihnen die Grundsätze enthalten sind, aus welchen die christlich-sittliche Lebensgemeinschaft der Protestanten ihren Ursprung genommen hat und von welchen sie fortwährend getragen ist.

5) Auf dem gemeinsamen Grunde der Union sind daher verschiedene dogmatische Richtungen zulässig, und ist insbesondere die wissenschaftlich freie Richtung in gleicher Weise wie die sog. bekennnismäßige berechtigt, sich einen angemessenen Ausdruck in öffentlicher Lehre und kirchlichem Leben zu geben, soweit sie mit jenen Grundsätzen nicht in Widerspruch tritt.

6) Zur allmählichen Ausbildung der Union im angegebenen Sinne können verschiedene noch unvollkommene vorgängige Entwicklungsstufen führen, die jedoch auch als solche erkannt und behandelt werden müssen.

7) Im Widerspruch mit dem wahren Principe der Union und mit dem Principe der protestantischen Geistesfreiheit steht die sogenannte Consensus-union, welche auf der Voraussetzung beruht, daß mit Ausnahme der herkömmlichen Unterscheidungslehren die ganze Lehrsubstanz der Bekenntnisschriften noch immer rechtlich und moralisch für die Lehrer und Mitglieder der Unionstirchen verbindlich sei.

8) Der Abschluß der Union auf dem Grunde der Abendmahlsgemeinschaft und der Einheit des Kirchenregimentes ist ausreichend, wenn die dogmatische Lehbewegung (nach These 3 und 5) freigegeben wird.

9) Das letzte Ziel der Unionstiftung in Deutschland ist die deutsche protestantische Nationalkirche, deren Ausbau den Fortbestand provincial-kirchlicher Eigentümlichkeiten keineswegs ausschließt.

10) Einstweilen nach Kräften vorzüglich dahin zu wirken, daß die Schranken, welche in den einzelnen Landestheilen die freie Lehbewegung noch hemmen, beseitigt, und daß der Gleichberechtigung der verschiedenen auf dem Grunde des Evangeliums stehenden Richtungen, namentlich der wissenschaftlich freien mit der sogenannten bekennnismäßigen, nicht nur kein weiteres kirchenregimentliches Hinderniß in den Weg gelegt, sondern daß dieselbe kirchenrechtlich anerkannt werde.

Stuttgart, 26. Sept. [Der Allianzvertrag mit Preußen.] In Betreff des obgedachten Allianzvertrages hat Hr. v. Wamböler an die Stände-Versammlung einen „Vortrag“ gerichtet, in welchem die Zustimmung zu dem Bündnißvertrage beantragt wird.

„Nachdem die württembergische Regierung das Ausscheiden Oesterreichs aus seinen früheren Verhältnissen zu Deutschland anerkannt, folgte für dieselbe die Alternative, entweder das deutsch-nationale Band als gelöst zu betrachten und, frei von demselben, eine unabhängige europäische Stellung einzunehmen, oder sich mit dieser Stellung an das übrige Deutschland anzuschließen.“

Genug dieses grausamen Theaterspiels! Kehren wir in die reelle Welt Berlins zurück, die „gar kein vernünftiges Gesicht“ macht. Klagen, nichts als Klagen! Die Kaufhallen sehen verödet. Die Zeitungsliste der „Meiten“ erweitert sich zu erstaunlicher Länge.

„Nach uns die Sündfluth!“ träuern, zu erkennen, daß etwas faul im Staate Spree-Athen. Ein weniger beängstigendes Thema der Unterhaltung zwischen einheimisch gebliebenen und von einer Sommertour wieder heimkehrenden Berlinern, bildet die dominierende Frage der ersteren: „Ab! schon zurück?“

Uebermorgen findet die Eröffnung der neuen Markthalle in der Karlsstraße statt. Der durchsichtige Riesenbau mit seinen hundert und hundert Verkaufsstellen war heute Abend probeweise von den unzähligen

Großmacht hätte abschließen sollen, und es kann sich also nur fragen, ob dasselbe, wenn es sich je der Pflicht gegen Deutschland entziehen wollte, im Kriegsfall die Neutralität erwarten könnte. Ich muß diese Frage unbedingt verneinen.

Italien.

Florenz, 26. Sept. [Ein Adjutant Garibaldi's über dessen Verhaftung.] Die „Riforma“ veröffentlicht heute einen Bericht von Pietro Deloecchio, einem der Begleiter Garibaldi's, über dessen Verhaftung, der mehrfach von der officiellen Darstellung abweicht.

Da ich den General auf seiner letzten Reise nach Arezzo begleitet habe und Augenzeuge der Verhaftung desselben bei Sinalunga war, glaube ich die Einzelheiten dieses Ereignisses mittheilen zu sollen; nicht allein um falschen Angaben, welche in Umlauf gerathen könnten, zu begegnen, sondern auch um die Erklärung der amtlichen Zeitung richtigzustellen.

Montag, den 23. d. reiste General Garibaldi direct von Arezzo nach Sinalunga, einem kleinen Orte, der sich auf einer lachenden Anhöhe zwischen Siena, Arezzo und Orvieto befindet.

Am 24. Morgens war vor 5 Uhr, in dem ersten Morgenrauschen, eine Compagnie des 37. Infanterie-Regimentes von Orvieto gekommen und hatte das Haus umzingelt, in welchem der General ohne den geringsten Verdacht schlief.

In dessen war ich — ich schlief in einem benachbarten Hause — durch den ungewöhnlichen Lärm und das wiederholte Geschrei der Bevölkerung, die trotz der Bajonnette „Nem!“ rief, aufgeweckt worden und eilte an den Ort.

Am 26. Sept. [Der Allianzvertrag mit Preußen.] In Betreff des obgedachten Allianzvertrages hat Hr. v. Wamböler an die Stände-Versammlung einen „Vortrag“ gerichtet, in welchem die Zustimmung zu dem Bündnißvertrage beantragt wird.

Gasflammen beleuchtet und gewährte so den Anblick eines märchenhaften Palastes. Was zur Leibes-Nothdurft und Nahrung erforderlich, man wird es dort finden.

Vor 6 Uhr brach man mit ihm unter Escorte der Carabinier, Soldaten vor ihm, Soldaten hinter ihm, nach der benachbarten Station Lucignano, die am Fuße des Hügel liegt.

Mit dem General flogen Major Basso, der Ingenieur Barborini und ich in den Wagen, worauf wir mittelst eines Specialtrains nach

Sklaventaaten.

Ich würde mich an einer jüngst gelesenen Abhandlung über die Sklaverei sehr erbaut haben, hätte nicht deren Verfasser ein Moment ihrer Berwerflichkeit auch darin zu finden geglaubt, daß sie eine im ganzen Bereiche der übrigen Lebewelt beispiellose, daher unnatürliche, den Menschen tief unter das Thier erniedrigende Verirrung sei.

„Er nennt's Bernunft und braucht's allein, Nur thierischer als jedes Thier zu sein.“

Die Liebe zur Wahrheit und unserm Geschlechte zwingt uns jedoch, derlei Argumente vom naturhistorischen Standpunkte als irrthümliche zu bezeichnen. Wir finden vielmehr im Leben der Thiere alle guten und schlechten Eigenschaften des Menschen wie in einem Spiegel reflectirt, und der Naturforscher vermag uns gar viele Geschichtchen von Bosheit und Blutgier, Raub und Diebstahl, Verfälschung und Ehebruch zu erzählen, welche, wenn man den Linne'schen Art- und Gattungsnamen der Handelnden in Tauf- und Zunamen vertauschen würde, gern gelesene Artikelchen in der Spalte: „Gerichtshalle“ liefern könnten.

Während die Gluth der Sommer-Mittagssonne auf die höher organisirten Thiere einen erschöpfenden Einfluß übt, bringt sie bei einem zahllosen Heere von Insecten gerade die entgegengesetzte Wirkung hervor. Wärme ist die erste Lebensbedingung des Insects, Wärme und Licht vermehren seine Thätigkeit und vermehren die Pracht seiner Farben in dem Maße, als ihr Schwinden jene vermindert und diese verdfärbt; ja die prächtigsten und seltensten Insecten werden gerade dann gefunden, wenn die Strahlen der Sonne senkrecht die Erde treffen. Unter dem Gemimmel und Gesumme der vielen Tausende auch jene thätig zu finden, deren

Florenz abfahren. ... Nach mehreren Befehlen und Gegenbefehlen, nach verschiedenem Hie und da bewirkten Wechsel der Maschinen, nachdem wir wiederholt unnützerweise stillgestanden, beförderte man uns endlich nach Sesto, wo nach einigen Minuten der Befehl eintraf, nach Pistoja weiterzufahren.

Auf dem Stationsplatze dieser Stadt wurde uns gesagt, daß der einzige „Verhaftete“ General Garibaldi sei, und daß wir gehen könnten, wohin wir wollten. Der erlauchte Gefangene, der mir bereits den Brief, den ich Ihnen hier beischleibe (einen Brief, den er zwischen den Stationen Signa und San Donnino bei Florenz auf einem im Wagen aufgefundenen Blättchen Papier niedergeschrieben), übergeben hatte, sagte mir, daß ich derjenige sei, der die gewährte Freiheit benützen sollte, um jenen Brief zu veröffentlichen und die Freunde zu benachrichtigen.

Nicht gewohnt, die Befehle des Mannes, den ich über Alles verehere, zu discutiren, willigte ich ein, es schmerzlich beklagend, mich von ihm trennen zu müssen, der bei so vielen Unglücksfällen, die unsere Sache betroffen, wie unser Führer, so auch durch seine ausgezeichnete Herzengüte unser Trost und unsere Stärkung war.

In Pistoja verweilte ich während der kurzen Viertelstunde, die mir uns da aufhalten mußten, um Wagen zu wechseln (weil hier das Netz der Livornese Eisenbahn zu Ende ist und jenes der oberitalienischen Bahn beginnt), das Gerücht von der Ankunft des Generals, und in einem Augenblicke fanden sich etwa 30 Personen ein, darunter die Gargani, Gavazzi und Testi. Wenn der General ein einziges Wort gesprochen, ein einziges Zeichen gegeben hätte, so wäre zweifelsohne ein Versuch zu seiner Befreiung gemacht worden, so groß war die Entrüstung jener guten Patrioten. Bald nach 12 Uhr Mittags brauste der Zug nach Alessandria weiter, in welcher Stadt Giuseppe Garibaldi die Ueberzeugung von der Schwere des Verbrechens gewinnen soll, das man Liebe zum Vaterlande nennt.

Diese Schilderung, die ich in aller Eile entworfen, ist eine getreue Darlegung der Thatfachen. Die Kenntniß derjenigen, denen ich, wie beispielweise der Ueberreichung des Verhaftungsbefehls, persönlich nicht beizuhelfen konnte, verdanke ich dem General, von dem ich mir deren Mittheilung erbat, da ich die Arglist und die Tücken der Feinde wohl voraussehen. Als ein Argument zur Beurtheilung des Vorgehens der Regierung füge ich noch hinzu, daß Sinalunga ungefähr 50 Miglien von der päpstlichen Grenze entfernt liegt, und als verbürgt theile ich mit, daß auf zwei Stationen zwischen Arezzo und Perugia, welche der General am selben Tage passiert hätte, sich andere Truppenabtheilungen befanden, welche die gleichen Ordres wie die nach Sinalunga gelangten hatten.

Genehmigen Sie u. s. w.

Ergebenster Pietro Delvecchio.

[Garibaldi's letzter Brief.] Der bereits erwähnte, von Garibaldi auf seinem Zuge von Sinalunga nach Florenz geschriebene und an Delvecchio mit der Aufforderung, ihn zu veröffentlichen, übergebene Aufsatze lautet:

24. September. Die Römer haben das Recht der Sklaven, sich gegen ihre Tyrannen, die Priester, zu erheben. Die Italiener haben die Pflicht, ihnen beizustehen, und ich hoffe, sie werden dies ungeachtet der Verhaftung von fünfzig Garibaldianern thun. Vorwärts also in euren schönen Beschüssen, Römer und Italiener! Die ganze Welt blickt auf euch, und wenn ihr euer Werk vollführt habt, so tretet vor mit erhobener Stirne und sagt den Nationen: Wir haben euch den Weg der menschlichen Verbündung frei gemacht von dem verabscheuungswürdigsten Feinde — dem Papstthum!

G. Garibaldi.

Frankreich.

Paris, 26. Septbr. [Die Stellung zu Deutschland.] Die Bemerkungen, welche Charles Dollfus im Temps zu dem Schlagwort „La France s'amoindrit“ macht, haben in Paris Aufsehen erregt und sie verdienen in der That bemerkt zu werden.

... Frankreich wird durch das Emporkommen Deutschlands weder in seiner materiellen, noch in seiner sittlichen, noch in seiner geistigen Existenz beeinträchtigt. Es geht ihm dadurch weder ein Zoll-Gebiet, noch irgend ein auswärtiger Markt (débouché) verloren; Deutschland vermischt die leuchtenden Spuren des französischen Geistes nicht; es wehrt uns nicht, die Welt durch neue Meisterwerke in Entzücken zu setzen. Was hat also Deutschland Frankreich angethan? Es hat sich die Erlaubniß genommen, ins Dasein zu treten; es nimmt sich ferner die Erlaubniß, fortzubestehen, eine Erlaubniß, die sich Frankreich schon seit mehr als 1000 Jahren nimmt. Diese Thatfache, die der Ausfluß eines unbestreitbaren Rechtes ist, hat die Lage Europa's umgestaltet und das Gleichgewicht durch Störung der Wechselbeziehungen der

Kräfte verrückt. Als Deutschland durch seine Zerschüderung, seine Schwäche und seine Zwietracht noch so gut wie nicht vorhanden war, herrschte Frankreich über den Continent und begegnete denselben ernstlichen Gegnern, außer Rußland. Heutzutage hat die franz. Politik auswärts mit einem neuen Gegner, oder einem neuen Verbündeten zu rechnen. Frankreich wiegt immer noch schwer in der Waagschale der europäischen Geschicke, da ja eben diese Geschicke gegenwärtig von der Natur der Beziehungen abhängen, die sich zwischen ihm und Deutschland herausbilden werden. Allein Frankreich ist nicht mehr Herr in Europa, und das ist eine bedeutende, in ihren Folgen unberechenbare Veränderung. Ist es etwas Gutes, ist es etwas Schlimmes? Ich glaube, es ist etwas Gutes für die anderen Völker, die nicht mehr mit der auswärtigen Politik eines Ludwig XIV. und eines Napoleon Bekanntschaft zu machen haben werden. Kann aber das, was für andere Völker etwas Gutes ist, für Frankreich ein Uebel sein? Dieses hiesse gerade so viel, als könnte die Größe und Macht unsers Landes nur auf Kosten der Macht und der Größe anderer Völker bestehen. Die, welche solches zu denken sich getrauen, sollen es offen heraus-sagen! Ich für meinen Theil denke es nicht; im Gegentheil, ich denke, daß in Frankreich die Freiheit ihre Niederlagen zumeist den „Diversifikationen“ der auswärtigen Politik und der „Gloire“ zu verdanken hat. Indem man unserer Eitelkeit schmeichelte, hat man uns über die Grenze hinausgezogen, um die Haushaltung unserer Nachbarn zu reformiren, und hat uns dadurch so oft von den Reformen, die wir zu Hause zu vollziehen hatten, abgelenkt. Jeder für sich! Die Leichtgläubigkeit, mit der wir über die Grenzen gehen, und die von unseren Herrschern so geschickt ausgenutzt wird, ist nicht allein durch die französische Selbstgefälligkeit (fauteit) herbeigeführt und unterhalten worden, sondern sie ist vor Allem aus unserer Stellung in Europa und aus dem Mangel eines hinreichenden Gegengewichts für unseren Ehrgeiz entstanden. Jetzt, da der Hemmschuh angelegt ist, wird sich Frankreich die Sache näher ansehen, ehe es die Freiheiten, die es selber nicht besitzt, auf die Bayonnette steckt, um sie den Völkern anzubieten. Man hat nicht genug bemerkt, daß man seit Sabowa nicht mehr so viel, oder nicht mehr von dem linken Rhein-Ufer spricht. Dies reicht schon hin, um die Bedeutung Sabowa's zu erklären. Die Zeiten der falschen auswärtigen Politik und der falschen Gloire sind vorüber; sie haben uns zum Abschied die wahrhafte Gloire und das wahrhaftige Verdienst hinterlassen. Die Völker warten nicht mehr auf uns, allein die Freiheit wartet auf uns. Soll sie ewig auf uns warten? Durch sein Ersehen setzt uns Deutschland in die Lage, entweder uns ewig im Kreise des Despotismus und der Anarchie herumzudrehen, oder durch die Freiheit aus diesem Kreise herauszutreten. Es hat uns das Ableitungsmittel der Eroberung, den Ausfluchtsweg der Aversion nach außen weggenommen. Verfall und Fälligkeit oder Wiedergeburt und Entwidlung durch die Freiheit: zwischen Beiden giebt es keine Mitte mehr. Welche Lösung soll uns der Krieg bringen? Es entsteht daraus nur die Feindseligkeit zwischen zwei Völkern, deren Einigung fortan die Kraft und die Sicherheit, deren Zusammenstoß die Zerkümmernng Europa's sein würde. Ja, Deutschland hat uns in die Lage versetzt, entweder durch den Casarismus zu sterben, oder durch die Freiheit zu leben. Wir wollen daher nicht mehr um den Verlust unsers hochvermehrten Einflusses (ascendant). Anstatt um unsere Größe und Herrschaft Leid zu tragen, freuen wir uns vielmehr darüber, daß die alte Politik der bemächtigten Intervention, die anderen Völkern eben so brüderlich als uns selber unheilvoll ist, dahin-schwimmt. Hören wir endlich einmal auf, mit finstern Argwohn über den Rhein zu schauen und in unserm Unvermögen, das, was ist, ungeschicklich zu machen oder anzunehmen, uns in innerlicher Wuth nutzlos zu verzehren. Sehen wir, wie weit wir verringert sind, und kehren wir unsern Willen und unsere Gedanken der Freiheit zu. Wir haben den Körper einer großen Nation; haben wir darum auch die Seele und die Politik einer großen Nation. Ein seelenloser Körper berweist. Lange hat Deutschland nach einem Körper gesucht; es hat ihn gefunden. Wir haben eine Seele gehabt; hätten wir sie verloren, und sollte uns nur ein lebloser Körper bleiben? Wenn Frankreich seine Seele wiederfindet, kann es sie weithin entfenden, ohne daß ein einziger seiner Soldaten über die Grenze geht.

[Mexicanisches.] Die „Liberté“ schließt heute ihrerseits die Reihe ihrer Veröffentlichungen mexicanischer Actenstücke mit der Bemerkung, sie habe durchaus keine Indiscretion begangen, denn diese Actenstücke seien nur Auszüge aus dicken Bänden, welche in den Vereinigten Staaten gedruckt und dazu bestimmt seien, dem amerikanischen Congresse vorgelegt zu werden. Uebrigens, setzt Emil Girardin hinzu, habe er es für nöthig erachtet, Frankreich zu zeigen, durch welche Thaten der Barbarei die Ober-Befehlshaber der französischen Armee „die Wiedergeburt des Landes“, wie es immer in ihren Proclamationen, Decreten und Rundschreiben heiße, bethätigt hätten; die Grausamkeiten in den Ordres der Divisions-Generale und der Stadt-Commandanten ließen sich allerdings nicht rechtfertigen, erklären sich jedoch durch Decrete, wie das Forey'sche vom 21. Mai 1863 und das Bazaine'sche Rundschreiben vom 11. October 1865. Diese Generale und Commandanten hätten nur den Anregungen gemäß gehandelt, die ihnen gegeben wurden. Als ein Beispiel dieser Art „Regeneration von Mexico“ theilt diese „Liberté“ noch folgendes Actenstück mit:

Der Oberst Albiñ, Commandant von Parrala, hat erfahren, daß die Einwohner dieser Stadt den Liberalen günstige Rufe erheben, die eingesetzten

Name schon an „Emsigkeit“ mahnt, die räthigen Ameisen, darf uns wohl nicht Wunder nehmen, und es lohnt sich der Mühe, einige Minuten betrachtend an einem ihrer Hügel zu verweilen. Zahllos klettert ein Strom tödtlicher Thiere aus allen Thüren und Thoren den Hügel hinunter. Für den ersten Anblick welche überfüllende Eile, welche ein unsinniger Eifer! Doch gar bald merken wir, daß Sinn und Ordnung sei in diesem Gewimmel, denn wenige Schritte schon vor der Stadt entwirrt sich der hin- und herrennende Knäuel zu einem geordneten Zuge, längs dessen Seiten Einzelne mit geschäftiger Fährbewegung, gleich Führern oder Boten, auf und nieder eilen. Was soll dieser Zug? Ist eine große Beute gefunden? Wir wissen, daß die flugen Thiere einander mit gegenseitigem Beistande unterstützen, um durch vereinte Kraft zu vollenden, was die Ohnmacht des Einzelnen nicht im Stande ist. Oder hat fortgesetzte Verfolgung und Ungunst der Verhältnisse oder Ueberfüllung sie gezwungen, ihren alten Bau zu verlassen, um eine neue Stadt zu gründen? Daß ähnliche Gründe solche Völkerverwanderungen hervorzurufen pflegen, ist uns bekannt. Hat Beleidigung oder Eroberungslust diese friedliche Bürgerschaar in ein Heer blutdürstiger Krieger verwandelt? Denn auch wüthende Kriege führen die Ameisen, wenn es gilt, den eigenen Heerd, die Schätze des Hauses zu vertheidigen. So bei uns selber die mögliche Ursache des Zuges erwägend, folgen wir und wenige Schritte sollen uns die Lösung des Räthfels verschaffen.

In geringer Entfernung von der Stadt der ausziehenden Schaar erhebt sich ein anderer, jener äußerlich ganz ähnlich gestalteter Hügel, auf dessen Kuppel schwärzliche Ameisen sich herumtreiben. Vor demselben wird Halt gemacht. Wahrscheinlich mögen auch die auf den Zinnen versammelten auf eine feindliche Absicht der Ankömmlinge schließen; denn sobald fällt sich die Oberfläche des Baues, nachdem mehrere Wächter sich in dessen Inneres begeben haben, mit seinen In-sassen. Eine sichtbar Aufregung herrscht in beiden Schaaeren, von dieser wie von jener Seite dringen Einzelne vor, kreuzen die Führer, fassen sich an den Beinen, zerren und balgen sich, und so eröffnen Plänkler-geschehe den Kampf. Unterdessen verstärken neue Zugänge die Zahl der Belagerer und, um vermuthlich ihre Gegner nicht zur gefahrlichen Uebermacht anwachsen zu lassen, ergreifen die Belagerten die Offensiv. Das Gewirre von rothen und schwarzen Kämpfern läßt uns im Zweifel, auf welche Seite sich der Sieg neigen werde; noch hat keine rothe Ameise den Hügel der schwarzen betreten, die wie eine lebendige Mauer die theure Stadt umgeben. Doch siehe, da weicht eine Schaar der Vertheidiger dem ungestümen Angriff, und hinter ihnen her eilen die Feinde, und wenn auch diesmal wieder zurückgeworfen, so wechseln dennoch von nun an Sturm und Vertheidigung, Flucht und erneueter Angriff mit einer für die Belagerer bedenklichen Schnelligkeit. Diese haben auch ihre ganze Streitkraft bereits auf ihrem Hügel concentrirt, während ihre Feinde den Fuß desselben enge umzingeln.

Das kriegerische Schauspiel soll nun einen raschen Abschluß finden.

Wie auf Verabredung stürzt, nachdem die Uebrigen mit Mühe den Angriff wehren, der größere Theil der Schwarzen in das Innere der Stadt, nicht um durch unterirdische Gänge seine den Kampfplatz zu verlassen, nein, um das Theuerste, was diese finsternen Gemäcker bergen, die Hoffnung der Stadt und des Geschlechtes, vor den wüthenden Feinden zu retten. Bald erscheinen sie wieder, jede mit einer Puppe in den Fingern, und in wilder Flucht stürzen sie, gefolgt von den wenigen noch kampffähigen Kriegern, den Hügel hinunter, um die Reihe der Belagerer zu durchbrechen und das Weite zu suchen. Aber dieser Anblick entfacht die Kampflust der Feinde aufs Höchste! Nicht mehr reizt sie die preisgegebene Stadt, nicht mehr die Schätze, die etwa noch dastelben verborgen, das theure Gut der Friedenden scheint der einzig ersichtliche Preis der Sieger. Was hilft den Geschlagenen die letzte verzweifelte Gegenwehr: auch das, um was sie so müthig gekämpft, gehört nun der Uebermacht der Sieger. Nachdem dieselben noch flüchtig die verlassen Stadt durchstöbert, treten sie mit ihrer lebenden Beute den Rückzug an.

Die Vermuthung liegt nahe, daß ein cannibalischer Siegesfest den Feldzug beschließen werde. Neugierig folgen wir daher den heimziehenden Kriegen; aber wer beschreibe unser Erstaunen, als nicht die Stammesgenossen der Sieger, sondern schwarze Verwandte der Geschlagenen die Heimkehrenden mit unerkennbarer Freude empfangen, ihnen sorgsam die gemachte Beute abnehmen und in das Innere des Hügel tragen. Dieses gewiß staunenswerthe Räthsel vermag uns nur der große Entdecker und Geschichtschreiber der Ameisenstaaten, Huber, zu lösen.

Die rothen Ameisen sind kriegerische Amazonen, welche zu allen Arbeiten und Künften des Friedens ganz und gar untauglich sich zeigen. Sie besitzen keinen Ortsinn, sind sogar wegen der Unvollkommenheit ihrer Feßwerkzeuge beinahe unfähig, sich ordentlich zu ernähren und ihre Kinder zu erziehen. Die Natur hat ihnen jedoch den richtigen Weg angezeigt, diesem Mangel abzuhelfen. Sie rauben Sklaven, nicht widerpenfliche und kräftige Erwachsene, sondern hilflos in den Puppenhüllen eingeschlossene Kinder, in denen das Gefühl der Freiheit und die Liebe zum Vaterlande noch schlummert, auch nicht Puppen männlichen und weiblichen Geschlechtes, welche ja für ihre Zwecke untauglich wären, sondern jene der geschlechtslosen Arbeiter. Diese aber, im fremden Hause zwar geboren, doch sorgsam gepflegt von den Angehörigen des eigenen Stammes, fühlen sich an dem Orte, den sie allein als Heimat kennen, bald behaglich und erfreuen sich einer gewissen Autorität. Ein Bild, nicht unähnlich jenem, welches das Haus eines römischen Patriciers zur Kaiserzeit bot, würde sich auch hier dem eingeweihten Auge entrollen. Diener, Thürwärter, Küchenmeister, Baumeister, Ammen und Erzieher sind Sklaven; die Verwalter des Hauses, die Führer und Berater der Herren sind Sklaven; auf sie gründet sich die Wohlfahrt des Hauses, der Fortbestand des Geschlechtes. Sie besorgen die Wartung der Eier

und Puppen, die Speisung der Männchen und Weibchen. Wenn diese nach kurzem Begattungsfluge mit zersetzten Flügeln und dem Untergange preisgegeben umherirren, dann sind sie es, welche die künftige Gebärdin der Feinde ihres Geschlechtes aufgreifen oder mit Gewalt in den Mauern der Stadt zurückhalten, ihr in den untersten Gemächern derselben eine sehr peinliche, an Gefangenwärter mahnende Ehrenwache begeben; sie besorgen die Vergrößerung oder gänzliche Verlegung des Baues; ja sie scheinen sogar selbst, wenn es an Arbeitern und nützlichen Individuen mangelt, jene Raubzüge anzubefehlen und als Kundschafter zu dienen.

So außerordentlich und ungläublich scheinen diese Thatfachen, daß selbst Huber bei der ersten Beobachtung seinem geübten Auge nicht trauen wollte. Um sich von der Richtigkeit seiner Wahrnehmung zu überzeugen, setzte er eine Anzahl der tödtlichen Ameisen in allen Lebensphasen mit einem Theile ihres Hauses unter eine Glasglocke und versah sie mit reichlichem Futter. Doch gar bald rannten die Gefangenen sinn- und kopflos durcheinander, alle Geschäfte stockten, die Wartung der Eier und Puppen, die Speisung der Larven hörte auf, kurz die ganze Gesellschaft schien dem Untergange geweiht; wenige schwarze Ameisen aber, die Huber später in das Gefängniß setzte, stellten die gestörte Ordnung wieder her und brachten neues Leben, neue Thätigkeit in die Colonie.

Saget mir nun, welche von diesen beiden Bewohnern des einen Baues sind die Sklaven, welche die Herren? Wäre es nicht besser, um auf die eingangs erwähnten Worte zurückzukommen, zu sagen: Die Natur kennt Sklavenstaaten und hat ihre Gründung in gewissem Sinne gerechtfertigt, aber sie fügt der Thatfache eine ernste Lehre, eine anschauliche Paraphrase des Sages bei: „Aergernisse müssen kommen, aber wehe denen, durch die sie kommen“; denn verweichlicht, unerfahren, ungelübt in Rath und That, was sind diese Herren Anderes, als Sklaven ihrer Sklaven!

Paris, 27. September. [Die Kriegs- und die Friedensfreunde] arbeiten mit voller Kraft, um den Kaiser zu gewinnen, da dieser ja doch vor die Kammer mit einer bestimmten Politik wird treten müssen. Die Alternative: ein sieg- und erobereungreicher Krieg oder eine liberale innere Politik, wird von allen Seiten als eine nicht mehr zu umgehende bezeichnet, nur daß die Einen dem Krieg, die Anderen der Freiheit das Wort reden. Die großen Blätter lenken allmählich eines nach dem anderen in ein friedlicheres Fahrwasser ein, und man kann mit Recht sagen, nur die Journale ohne Abonnenten sind noch für den Krieg. Der Polizei-Präsident, Herr Pietri, hat auf Grundlage der ihm über die Meinung von Paris zugehenden Berichte einen Brief an den Kaiser gerichtet, worin er diesem die Nothwendigkeit darthut, nach der einen oder der anderen Seite hin einen Entschluß zu fassen. Auch der Polizei-Präsident scheint sich auf die Seite der Friedensfreunde zu neigen. Viel ist freilich noch sehr mächtig. — Der Präfet von Nancy ist nach Paris beschieden worden, um die Befehle zum Empfang des Kaisers von Oesterreich abzuholen. Franz Joseph und seine Gemahlin werden bekanntlich auch Lothringen mit ihrem Besuche beehren! Sie treffen zwischen dem 15. und 20. October hier ein.

Paris, 27. September. [Der Credit-Mobilier. — Holländer +.] Wie verlautet, hat sich ein Theil der Actionäre des Credit-Mobilier dahin geeinigt, gegen die Administratoren der Gesellschaft klagend aufzutreten. Ihre Klage stützt sich 1) auf die Vertheilung von ungerechtfertigten Dividenden und 2) auf die Anwendung von ungerechtfertigten Mandatens, um die 60 Millionen aufzubringen, die sie letztes Jahr zur Verdoppelung des Capitals der Gesellschaft vom Publikum verlangte. Was letzteren Punkt anbelangt, so wird die Regierung eine Art von moralischer Verantwortlichkeit tragen, da ihre Ermächtigung nöthig war, um es zu ermöglichen, daß der Credit-Mobilier noch 60 Millionen aufnehmen konnte, von denen heute keine Spur mehr vorhanden ist. Wie es heißt, soll Koubert, der die Vertheidigung des Credit-Mobilier sehr lebhaft in die Hand nahm, dadurch compromittirt sein. — Holländer, von Geburt ein Breslauer, früher mit der Ueberwachung der deutschen Journale im Ministerium des Innern betraut und zuletzt Director der „Situation“, ist gestern gestorben. Holländer gehörte zu der Klasse der Pariser Deutschen, die ihren Weg dadurch zu machen suchten, daß sie vor den Franzosen im Staube liegen und auf ihr Vaterland schimpfen. Diese Sorte hat dem Ansehen Deutschlands im Auslande von jeher am meisten geschadet.

[Ein Brief Berezowski's.] Man schreibt der „N. Fr. Pr.“ aus Paris vom 25. September: Dieser Tage erhielt ein Mitglied der hiesigen polnischen Emigration, das sich besonders um das Schicksal des zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilten jungen Polen Berezowski interessirt, von diesem folgenden Schreiben aus dem Bagno von Loulon:

Es schmerzt mich, daß Sie sich wegen einer so geringfügigen Veranlassung so vielen Kummer und Pein bereiten. Einzig daran Schuld trägt aber nur Ihr gutes Herz. Meine Lage ist keine allzu schlechte, und die Journale haben nur davon gesprochen, um die Russen zu irren. Meine Tage waren ein wenig angeschwollen, aber sie sind es jetzt einiger Zeit nicht mehr. Die Hämmer schläge, durch welche die Kette an mein Bein genietet wurde, haben mir nichts zu Leide gethan. Ich wohne allein. Es ist wahr, daß ich angetret bin wie ein Hund, aber man erlaubt mir, daß ich drei Mal im Tage, meiner Fesseln ledig, spazieren gehe. Und dann, wenn meine Lage eine traurige ist, was liegt Ihnen daran? Haben Sie noch nicht gelitten? Schmachten nicht Laufende unserer Mitbürger in Sibirien und in den russischen Casematten? Sie antworten: Ja. Nun also lassen Sie mich auch ein wenig dulden, diesen süßen Reich leeren, obwohl er ein wenig bitter schmeckt; lassen Sie mich an diesem Trank erheben, welcher die Seele stärkt und für alle Fälle des Lebens stößt. Nur eine Bemerkung möchte ich beifügen. Man duldet gerne die Leiden, welche die Russen, die Feinde unsers Vaterlandes und der Frei-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Zeit im Allgemeinen, uns zufügen. Wenn sie uns leiden lassen, nun, dann weit man ihnen ins Gesicht und verachtet sie hinterher. Aber ach, durch seine Freunde leiden, an seinen Fäden tragen durch die Franzosen, für welche unsere Väter ihr Blut vergossen haben, ist gar zu peinlich und absonderlich. Das erfüllt mich mit Schmerz und ist für meine jungen Tage eine allzu schwere Aufgabe.

Schließlich fügt Berezowski eine Liste der Bücher bei, um deren Zusendung er bittet. Er wünscht Lehrbücher für Geschichte und Geographie, einen Atlas, französische, deutsche und englische Grammatiken und Wörterbücher, Bücher über Arithmetik, Algebra und Geometrie, eine Ausgabe von Shakespeares Werken von Victor Hugo Sohn), einen Plutarch (Wie des hommes célèbres auf Französisch) und in polnischer Sprache die Gedichte von Mickiewicz und die „Geschichte Polens“ von Slowacki. Berezowski soll mit dem Transporte vom 15. October nach Neu-Caledonien abgehen.

Großbritannien.

London, 27. Sept. [Die Fenier.] Unter großen Vorsichtsmaßregeln wurden gestern Morgen 28 der gefangenen Fenier in Manchester vor das Polizeigericht gebracht. Auf Ermordung des Sergeanten Brett lautete die Anklage. Ein Zaun zwischen der Verteidigung und dem Gerichtshofe nahm viel Zeit hinweg; erstere wollte die Angeklagten wenigstens für die Dauer des Verhörs von den Handflächen befreit wissen, letzterer schien vor diesem Zugeständnisse Angst zu haben und schlug das Gesuch trotz wiederholter Interpellationen ab. Die Untersuchung wird nur in ihrem Schlussresultate Interesse bieten, da die Einzelheiten bekannt genug sind. Um 6 Uhr Abends wurde sie abgebrochen und soll heute fortgesetzt werden. Zum Gefängnisse escortirte die Angeklagten eine imponirende Truppen-Abtheilung, und für sichere Wahrung während der Nacht hat der General Sir John Garrod sich verantwortlich gemacht.

Osmänisches Reich.

Konstantinopel, 27. Sept. Der Ministerrath hat einer belgischen Compagnie, deren Vertreter Vandernelot ist, die Concession für die Eisenbahnen von Konstantinopel nach Adrianopel und Belgrad, von Enos nach Barna und von Salonik nach Nissa verliehen. Die Regierung garantiert 7 Procent.

Amerika.

[Der fenische Congress zu Cleveland] in Ohio hat sich verthagt, nachdem er Tag und Nacht hinter verschlossenen Thüren gearbeitet. Jedes Mitglied wurde eidlich zum Stillschweigen über das Verhandelte verpflichtet, dennoch heißt es in einem Briefe, können Irländer selten ein Geheimniß halten. Wehrschick ging es sehr stürmisch zu. Roberts verlas zwei Vorschläge an den Congress. Auch ein Bericht über eine von ihm in Europa übernommene Rundreise. Darnach wäre Roberts in Großbritannien und Irland gewesen und habe sich dann nach Paris begeben. Angeblich hat der Congress den 4. Juli 1868 für einen neuen Schlag bestimmt, um die Bewegung in Irland nicht einschlafen zu lassen. Der fenische Kriegsminister General Spear erstattete Bericht über den „Armeestand“. Dieser umfasse 9,300 in Sold stehende Mannschaften, 15,000 Riffl-Büchsen, 16,500 complete Uniformen und 1,200,000 Patronen. Man machte Versuche zu einer Ausöhnung zwischen der Partei Roberts und den Anhängern von James Stephens. Meetings zur Verständigung sind für diesen Zweck ausgeschrieben. Roberts ist zum Präsidenten für ein ferneres Jahr erwählt und hat seine Thätigkeit damit beginnen sollen, acht „Organisatoren“ zu ernennen, die sich hauptsächlich mit Rekrutirungen zu beschäftigen hätten. Roberts hat abgelehnt für den Fall, daß nicht wenigstens eine halbe Million Dollars für Regierungszwecke aufgebracht würde. Ein Aufruf an ein zahlungswilliges Publikum steht bevor.

Mexico. Nachrichten aus Matamoros vom 4. Septbr. (über Nemoys) zufolge war eine Proclamation veröffentlicht worden, um die Wahlen für Congressdeputirte und den Präsidenten des höchsten Gerichtshofes am 22. zu veranlassen. Die Districtwahlen sollen am 6., 7. und 8. stattfinden. Der Congress tritt am 20. November zusammen. Der Präsident nimmt seinen Sitz am 1. December und der Oberrichter am 1. Januar ein. Die Truppen des Canales hatten sich an die Behörden von Linares ergeben. General Escobedo traf mit 2000 Mann am 28. in Monterey ein. Castillo wurde am 13. begnadigt. General Diaz zieht sich in das Privatleben zurück.

Provinzial-Bettung.

Breslau, den 30. September. [Tagesbericht.]

△ [Festmahl.] Am 28. d. M. hatten Mitglieder des hiesigen königl. Stadgerichts im Hotel zum weißen Adler ein Festmahl zu Ehren des zum Rath bei dem königl. Appellationsgerichte ernannten bisherigen Stadgerichts-Raths Wenzel veranstaltet, an dem zahlreiche Betheiligung seitens der Mitglieder des Stadgerichts, der Rechtsanwälte, Assessoren und Referendarien stattfand. Der Gefeierter, der viele Jahre Mitglied dieses Gerichts war, dem er seine praktische Ausbildung verdankt, gehörte zu den Biedernden desselben, nicht allein wegen seiner gebiegenden Kenntniss, sondern nicht minder wegen seiner Bescheidenheit und liebenswürdigen Collegialität, Eigenschaften, die auch in weiteren Kreisen Anerkennung gefunden haben. — Nach dieser Richtung hin bewegten sich zahlreiche ernste und humoristische Festreden und Toasts sowohl seitens seiner bisherigen Kollegen, als seitens der Anwälte, deren Stände Herr Wenzel früher einige Zeit angehört hatte. Herr Stadgerichts-Präsident Döschend brachte den ersten Toast auf Se. Majestät den König, Herr G.-Rath Dr. Behrend auf den Scheidenden aus. Frohsinn und Heiterkeit belebte die Versammlung, die sich erst spät unter allgemeiner Befriedigung trennte.

△ [Lehrersache.] Gestern Abend fand eine allgemeine Lehrerversammlung statt, bei welcher die von Lebrer Dr. Carl Brandenburg entworfene und angenehmen Petition an Se. Majestät den König, betreffend eine zeitgemäße Normirung der Lehrergehälter, beraten wurde. Unter Darlegung der Gründe, welche die Lehrer bestimmen, dieser Petition sich anzuschließen, wurde die Versammlung, von dem Hauptlehrer Dietrich eröffnet. Die hierauf von ihm mitgetheilten 6 Punkte, auf welche in der Adresse hingewiesen wird, wurden, wie letztere selbst, lebhaft discutirt und nach einigen Veränderungen angenommen. Für wünschenswert wurde die regste Betheiligung seitens der Lehrer der Provinz, denen nächstens ausführliche Mittheilungen in dieser Sache durch den „neuen schles. Schulboten“ zugehen werden, ertannt. Es dürfte sich empfehlen, wenn in jedem Kreis diese Angelegenheit in die Hand nähme, die Kollegen zur Zustimmung aufforberte und die gesammelten Namensunterschriften wenn nicht direct an Herrn Zaar in Bernau, dann an die Herren Dietrich (Hummeri 46/47) oder Kuhn (am Wäldchen) in Breslau, welche sie an den Ort ihrer Bestimmung dirigiren würden, portofrei einfinden wollte. — Befürs der Ueberreichung der Adresse soll jede Provinz einen Deputirten abthicken. Die Versammlung vollzog die Wahl noch nicht, sprach aber die Hoffnung aus, die Kollegen der Provinz werden der von den hiesigen Lehrern später vorzunehmenden ihre Zustimmung nicht verweigern. Noch theilte der Vorsitzende mit, daß die Lehrer einiger Kreise (Brieg, Löwenberg u. a.) die Sache bereits rübrig in die Hand genommen haben. Hoffentlich kommen die anderen diesem ermunternden Beispiele nach. Sie handeln nur in ihrem eigenen Interesse!

zu dem am 25., 26. und 27. October zu feiernden Erinnerungs- und Jubelfeste sind im vollsten Gange und es werden die damit beschäftigten Comitemitglieder in ihrem Eifer auf das Lebhafteste angeregt, durch die zahlreichen Anmeldungen besonders „alter Herren“ aus den 20er und 30er Jahren. Aus ihren Briefen weht fast durchgehend ein wunderbarer Hauch der wiedererwachten Jugend- und Universitäts-Erinnerungen mit ihrem ganzen Zauber, und je älter die sich anmeldenden Festgenossen sind, desto mehr findet sich poetische Begeisterung für die Jubelfesttage in ihren Briefen. Das Festprogramm ist jetzt definitiv festgestellt. Am 25. October, dem Vorabend, finden sich die bereits anwesenden Festgenossen im Hotel de Silesie zusammen. Am 26. Fröh 11 Uhr findet eine feierlicher Festactus statt. Diese erstere Feier, welche sich lediglich auf eine Festouverture und Festrede beschränkt, ist dem historischen Rückblick gewidmet. Vor dem Actus finden die Zeichnungen ins Fest-Album u. s. s. statt und zwar wiederum im Hotel de Silesie. Mittags 2 Uhr: Diner. Abends: gemeinsamer Besuch des Theaters, zu welchem Zweck Herr Theaterdirector Lobe wegen Aufführung eines geeigneten Stückes angegangen werden soll. Nach dem Theater Besuch der Verbindungs-Kneiben der 3 Burschenschaften. Sonntag den 27. October: Fröh 11 Uhr: Frühstübe im neuen Börsenteller. Abends: Commers, vorher Fackelzug, welcher der Universität gebracht wird. — Nach ungefähre Abschätzung läßt sich die Zahl der Teilnehmer bis jetzt auf 3—400 berechnen.

△ [Saisontheater.] Mit Holtei's „Vorbeerbaum und Bettelstab“ wurde gestern das Sommertheater still und geräuschlos zu Grabe getragen. Trotz des unguünstigen Wetters war das Haus fast ganz gefüllt. Denn Alexander spielte den Heinrich und hatte dabei Gelegenheit, sich in einer seiner besten und beliebtesten Rollen vom Publikum zu verabschieden. Es gelang ihm auch von Neuem, die dankbare Partie nach allen Seiten hin und ganz besonders im Nachspiel zur Geltung zu bringen und sich die Sympathien des Publikums zu erwerben. Nach den Actschlüssen und bei offener Scene wurde er wiederholt stürmisch gerufen. Am Schluß wurde ihm der Vorbeerbaum zu einem Lorbeerkranz, der ihm von dankbarer Hand mit einigen prächtigen Blumenpenden auf die Bühne geworfen wurde. Den übrigen Mitwirkenden sah man es an, daß sie zum letzten Male austraten. Da auf Herrn Lobe sich alle Aufmerksamkeit concentrirte, hat das Publikum nicht viel verloren. — Herr Director Krieger tritt nunmehr in die Klasse der Restaurants über. Wir wünschen ihm auch in diesem neuen noch ungewohnten Stande die lebhafteste Theilnahme des Publikums.

+ [Vorsichtsmaßregel.] Während der gegenwärtigen jüdischen Feiertage sind in der großen Synagoge „im Storch“ auf der Antonienstraße sieben Mann der hiesigen Feuerwehr aufgestellt, um bei einer etwaigen Feuergefahr sofort Hilfe zu leisten. Auch liegen eine Anzahl nasser Decken vorräthig, wenn beim Abendgottesdienste eine brennende Wachskerze von einem der Kronleuchter in die Menschenmenge herabfallen sollte, um gleich jede Gefahr beseitigen zu können.

○ [Die alte christkatholische Gemeinde] feiert Sonntag den 6. October das Reformationsfest. Das Fest wird, sicherem Vornehmen nach, nach dem üblichen Cerimonie abgehalten. Das religiöse Cerimonie übernehmen wird. Die weltliche Feier findet Montag den 7. October Abends in einem noch näher zu bestimmenden Locale statt, wahrscheinlich wird das Friedrichsche Local auf dem Mauritianusplatz dazu benutzt werden. Ferner beabsichtigt Joh. Koenig noch einige Vorträge Abends hier abzuhalten.

△ [Im Löwentheater.] Sonnabends begannen im Circus Kärgen die Vorstellungen des Thierbändigers Casanova Remetti mit seinen 5 Wölfen, 4 Löwen, Leopard und Hyänen. Wenn man den König der Wölfe, den sächsischen Leoparden, den hiesigen Wolf und die hinterlistige Hyäne nicht nur wie Schooßhündchen dem leichtesten Wirtz gehorchen, sondern selbst ihre Natur verläugnen, durch feurige Reisen springen, weber vor Schüssen noch vor Schwärmern und bengalischen Flammen unruhig werden sieht, dann staunt man mit Recht über den Muth des schwachen Menschen, der es unternimmt, durch jahrelange strenge und liebende Bändigung und Zähmung jenen Thieren die Blutzug und die Tade auszutreiben. Und doch ergriff Jeden ein eigenthümliches Bangen; noch nie ist es gelungen, die fürchterlichen Bestien vor jedem Mißfall zu bewahren, immer und stets befaß es der allmächtigsten Aufmerksamkeit, des strengen Blickes und der scheinenden Lebenserhaltung, um sich die Freundlichkeit und den Respekt der Thiere zu bewahren — um so großer ist aber der Apparat, wenn die gefährlichsten Productionen, wie u. B. das Einstecken des Kopfes in den scharfzahnigen Löwenachen, vorüber sind. Eine junge Dame tritt zunächst mit 5 Wölfen ein; es giebt ihr sie keine lustigeren und gemüthlicheren Thiere; alle bringen sich um sie herum, umarmen sie und geben ihr einen herzhaften Kuß; sie sind fast eifersüchtig auf diesen liebenden Empfang und zerren den Kameraden hinweg, der zu lange am Büfen der Freundin liegt. Dann beginnen wilde Turnübungen der munteren Schaar; sie springen über Stühle und Barrieren und Reisen; ein Hauptstück unter ihnen macht die bewundernswürdigsten gymnastischen Productionen und würde manchen zweibeinigen Kollegen beschämen; endlich empfehlen sich die Bestien mit graziosen Verbeugungen dem Publikum und reihen ihrer Meisterin die rechte Vorderpfote zum Abschiede. — Nun tritt Herr Remetti ein, zwei Riesenhöhen umdrängen ihn freundlich. Bei ihren Liebeslungen muß schon etwas mehr Vorsicht angewendet werden, sie geben zwar die Pfote ganz gutmüthig, aber manchmal etwas ungeschickt; auch sie springen durch Papierreihen und über Barrieren, schießen Pistolen ab, stellen sich auf einen Wirtz und lassen sich geduldig als Lager benutzen. Am vorzüglichsten ist die Dressur des Jaguar, dieser äufferst schwer zähmbaren Bestie — er ist sehr leicht wie ein dreifüßiger Buebel, springt mit löwenartiger Geschwindigkeit über die höchsten Barrieren, durch einen brennenden kleinen Reifen und bleibt döllig ruhig im größten Feuerregen. Der dritte Act bringt uns ein kleines Lustspiel — die unbezahlte Zeche. Monsieur Jacques — ein Löwe — und Monsieur Brinz — der Jaguar — bestellen bei der jungen Dame ein Weestrad. Zu allen vorbereitenden Fragen sind sie freundlich, lassen es sich trefflich schmecken, als es sich aber um die Bezahlung der Zeche handelt, schütteln beide das Haupt, ja Monsieur Jacques will so ungalant, der liebenswürdigen Wirtzin das Tablett aus der Hand zu schlagen. Zur Strafe will ihn die Wirtzin erschließen, sie selbst aber. — Die drohenden Geberden der unheimlichen Gäste nöthigen sie endlich, denselben den verlangten Credit zu gewähren. Die beiden Naffauer ziehen nun rüel brüllend nach ihrem Käfig. — Alle diese Productionen werden von bungrigen Bestien ausgeführt, vielleicht nach dem alten Spruche, daß ein voller Waud nicht gern stübt, aber gewiß um so gefährlicher. — Zum Schluß — gewissermaßen zur Belohnung für ihre Anstrengungen, findet große Fütterung statt; in rasendem Wirbel, wie wenn Knaben Mühe ziehen, reifen sich die gierigen Wölfe um einen Fetzen Fleisch, während nebenan die größeren Thiere begladig grunzen ihre Niesenportionen vertilgen. Leider war das Theater nur schwach besucht. Alles verlief aber über Erwarten befriedigt das Local, dessen Räume fast alle Minuten vom lebhaftesten Beifall widerhallten.

△ [Neue Brief-Couvert's] ähnlich den im vorigen Jahre für Briefe u. a. an die im Felde stehenden Truppen benutzten, sind neuerdings mehrfach zur Benutzung gekommen. Dieselben sind praktisch um so empfehlenswerther, als sie sowohl auf der inneren, wie auf der äußeren Seite mit dem erforderlichen Vordruck versehen sind, also von dem Empfänger zugleich zur Couvertirung seiner Rückantwort benutzt werden können. Die Couverts werden durch passende Segel-Blatten verschlossen; letztere tragen militärische Embleme und die Umschrift: „Mit Gott, für König und Vaterland.“ Die Cigareten-Handlung von Hilbig u. Dembsoy, Obblauerstraße zur Anzänder-Laterne, hat den Verkauf dieser Couverts, welche dort zum Preise von 2 Pf. pro Stück zu haben sind, übernommen. Das Unternehmen verdient Beachtung!

△ [Eisenbahnverspätung.] Der geistliche Schnellzug aus Berlin hat sich fast um eine Stunde verspätet und traf erst gegen 7 1/2 Uhr früh hier ein. Nur ein ganz ungewöhnlich lebhafter Personenverkehr ist die Ursache der Verspätung gewesen.

** [Herrn Julius Sainauer's Leihbibliothek] hat neuerdings einen Nachtrag zu ihrem Haupt-Kataloge ausgegeben, welcher wiederum augenscheinlich beweiset, daß in jener Anstalt nichts verkümmert wird, allen Ansprüchen zu genügen, und ihre anerkannte Reichhaltigkeit durch unangelegte, jeder Richtung der Literatur entsprechende Umsicht zu erweitern und zu erweitern. Weltliteratur wie gelehrte Werke, Jugendschriften, Biographien, Memoiren, Briefsammlungen, Politik und Historie, Reisebeschreibungen, ethnographische und naturwissenschaftliche Schilderungen! — aus allen Fächern sind ansehnliche Leser dieses Nachtrages das Beste, Wichtigste bezeichnet, und es ist erstens, gebiegenen Erwähnung der vielfach und eben so sorgfältig nachsicht gewidmet, als den leichteren Ereignissen, die mit dem halb-pöpstlichen Namen „Leihbibliothek-Waare“ belegt, die darum nicht minder ein

großes Publikum anzieht. Je geringer dagegen die Anziehungskraft belehrender Bücher auf die große Masse bleibt, desto dankbarer muß anerkannt werden, daß dieses Institut seine Kosten deckt, durch Anschaffung sehr theurer Werke, auch denen die Kenntniß derselben möglich zu machen, denen die Mittel fehlen, sie selbst zu kaufen, und welches folglich große Opfer bringt, zur Ehre der Wissenschaft — wie zu seiner eigenen.

+ [Unfall.] In der von Ruffen'schen Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt beruhigter vor einigen Tagen der Schmiedegeselle Kaiser dadurch, daß ihm beim Nieten ein sehr schwerer Hammer von beträchtlicher Höhe auf den rechten Fuß stürzte, wobei ihm die Ferse abgesehen wurde.

+ [Auffinden eines Kindes.] Am 26. September Abends 10 1/2 Uhr ging der in der Ruffen'schen Fabrik beschäftigte Arbeiter Dienburg nach seiner im Frankel'schen Stützgebäude, Berlinerstraße Nr. 4, belegenen Wohnung, als er am Niederländisch-Märkischen Bahnhofe ein klägliches Gemimmel vernahm. Nachdem er dem dortigen Bahnhofswärter darüber Mittheilung gemacht hatte, überzeugten sich Beide genauer, und fanden dieselben im Stadetenraum ein mit Erde zugedektes, noch lebendes nactes Kind männlichen Geschlechts vor. Beide trugen das Kind zu dem in der Nähe wohnenden Polizeisergeanten Marwitz, wo die Frau des Beamten dem vor Kälte erstarreten Knäbchen ein mit drei Knoten fest um den Hals geschlungenes Tuch ablöste. Jetzt erst konnte das Kind laut schreien, und läßt sich demnach annehmen, daß wahrscheinlich die unnatürliche Mutter bei der Aussetzung und Bepackung desselben ihm zuvor das Tuch umgelnakst haben mag, um das Schreien zu verhindern. Der Polizeisergeant wollte nun das Kind nach dem städtischen Armenhaufe schaffen, welchem Vorbahen sich jedoch der Arbeiter widerlegte, indem er sich bereit erklärte, den Knaben zu behalten, da er selbst kinderlos sei. Von Seiten des Polizisten wurde ihm sein Wunsch genehmigt, und widelte er sofort das Kind in den Red ein und trug es nach seiner Kellerwohnung, wo er seine Frau weckte, die sogleich ein warmes Bad machen mußte. Nachdem das Kind von der schmutzigen Erde gereinigt, gewaschen und vollkommen erwärmt war, erhobte es sich erschüttert, und ist der wirklich schöne Knabe, der ohngefähr 4 Wochen alt sein kann, bis zum heutigen Tage gesund und munter. Die Stammgäste in der Ruffen'schen Brauerei haben bereits so viel zusammengesteuert, daß dem Findling die nöthige Kinderwäsche gekauft werden konnte, während gestern der eble Fabrikarbeiter aus seinen spärlichen Mitteln eine Wiege erworben hat. In nächster Zeit soll das Kind die Taufe erhalten, und haben sich schon mehrere Herren zur Uebernahme der Patheatsille gemeldet.

=β= [Verhaftung.] Gestern Abend wurde in der Neuen Sandstraße eine Frauensperson verhaftet, die vorher in einem dort belegenen öffentlichen Locale für verabschiedete spirituelle Getränke den Gästen aus der Karte deren Zukunft zu enthalten bemüht war. Der geöffnete Spiritus hatte ihren Geist so stark inspirirt, daß sie sich gegen die Bedienen in bitter bösen Worten berging und auf der Straße einen Aufruhr anrichtete. — An demselben Abend wurde ein ehemaliger Bewohner des Viehmarkts zur Haft gebracht, der während des Gottesdienstes in der Seminarkirche durch sein inbrünftiges Beten und seine delotale Erscheinung aufviel. Nachdem die andern Anbänger die Kirche verlassen hatten, suchte er die von ihnen zurückgelassenen Gebetsbücher an sich zu bringen, wobei er jedoch ertappt und einem Polizeibeamten übergeben wurde.

=γ= [Cholera.] Vom 29. zum 30. d. M. sind als an der Cholera erkrankt 10 und gestorben 6 Personen polizeilich gemeldet worden. + [Mortalität.] Im Laufe der verfloffenen Woche sind hierorts als geforderten polizeilich angemeldet worden: 87 männliche und 89 weibliche, zusammen 176 Personen.

=δ= Grünberg, 28. Septbr. [Verschiedenes.] Der bisherige Landrath unseres Kreises, Herr v. Bojanowicz, hat seines vorgerückten Alters wegen, seinen Abschied nachgesucht und denselben unter Verleihung des Charakters als Geheimer Regierungsrath nuntmehr auch erhalten. Ueber seinen Nachfolger im Amte verlautet noch nichts Bestimmtes, doch werden der Kammerherr v. Klawnschütz auf Drehnow (der den Landrath bisher in ein-tretenden Fällen vertreten hat und ihn auch jetzt wieder vertritt) sowie unser conserbativer Reichstags- und Abgeordnetenhause-Deputirter v. Graedenitz auf Döbelherm dorf als Candidaten für dieses Amt genannt. — Nächstige Woche wird der bisherige Director der hiesigen Realchule, Herr Dr. Brandt, seine neue Stellung als Director der Realschule zu Straßung antreten. Der in seine Stelle gewählte Herr Dr. Laubert in Barman wird wahrscheinlich über Weibnachten sein bisheriges Amt nicht antreten können, da bis jetzt über seine Bestätigung oder Nichtbestätigung noch nicht das geringste in die Deffent-lichkeit gedrungen ist.

* Lüben, 28. Sept. [Zur Tagesgeschichte.] In gestern abgehaltenen öffentlichen Stadtverordneten-Versammlung wurde auf Vorschlag des Magistrats auf ein von hiesiger jüdischer Gemeinde gestelltes Gesuch, derselben einen Bauplatz zu einer Synagoge zu überweisen, eingegangen, und den Besten 3 Plätze zur Verfügung gestellt. Die quäst. Gemeinde, klein und nicht wohlhabend, dürfte sich, dem Vorhaben nach, an wohlhabendere Gemeinden wenden, um, wenn auch nicht geschenktweise, doch in kleineren Beträgen auf Actien, das nöthige Baucapital zusammenzubringen. — Trogdem die Kar-toffeelernte qualitativ sowie quantitativ gut zu nennen ist, dieselbe auch bei bestem Wetter vor sich geht, behält auch diese Frucht wie alle Cerealien einen bedeutenden Preis und wird der Berliner Scheffel mit 20 bis 22 Sgr. bezahlt. — Durch den Abbruch der ehemals Herman'schen Remise ist auf der südlichen Seite der Stadt eine neue 24 Fuß breite sehr schöne Straße geschaffen worden. Dieselbe vermittelt vorläufig die Verbindung der Gasanstalt mit der Stadt, dürfte aber dann in ihm vollen Verthe anerkannt werden, wenn bei Erbauung der Kiegnitz-Grünberger Eisenbahn der hiesige Bahnhof auf der sogenannten Fleischer-Wiese etabliert würde.

e. Löwenberg, Ende October. [Zur Tageschronik.] Der Vicentiat der Theologie Herr Seminar-Director Dirschfelder in Liebenhal ist in gleicher Eigenschaft nach Wiesbaden berufen worden. Derselbe war von Groß-Glogau, woselbst er Religionslehrer am Gymnasium gewesen, vor 4 Jahren nach Liebenhal berufen worden zur Errichtung und Eröffnung des Schullehrer-Seminars daselbst. — Seit Mitte vorigen Monats sind unsere directen Post-Verbindungen nach Lüben und Hirschberg ganz aufgehoben worden, da zur großen Unbequemlichkeit des Publikums der Transport der Personen sowie der gesammten Correspondenz über Greifenberg mittelst der Eisenbahn nach Hirschberg resp. Lüben befördert wird. Dadurch wird dem nach dem Niesenberg begibt bestimmten Verkehre ein Zeitverlust sowie Mehrausgaben aufgebürdet ohne irgendwelche Aussicht auf derinistische Abstellung dieser Uebelstände.

H. Sainauer, 28. Sept. [Industrielles.] — Keine Bahnhof's-Res-tauration. Wenn unser Ort auch zu ten kleineren zählt, so darf er sich bezüglich seines nach manchen Seiten hin umfangreicheren industriellen Lebens manchem größeren zur Seite stellen. Für den Aufschwung und die Erweiterung in der Industrie geben mancherlei Neubauten und Geschäftserweiterungen un-zweideutiges Zeugniß. Kagen doch binnen wenigen Jahren vier mächtige Dampf-Maschinenfabrik über den Häuser-complex hervor. Von Bedeutung ist namentlich der Betrieb der noch nicht lange bestehenden Handweb-Fabrik von Wirbel u. Reichelt, die rüchtig weiter arbeitet an der Befestigung ihres auch außereuropäischen Rufes. Gedachtes Etablissement beschäftigt durch Leder-zubereitung, Handschuh-Zusammennden und Nähen und in der damit verbundenen Gerberei und Färberei am Orte selbst weit über 100 Personen. Strebiam, Gebiegen und mit steigendem Erfolge arbeitet die Nobiling-Fabrik'sche (vormals J. Bluhm) Spinn- und Tuchfabrik, die durch den Export ihrer, auch bei der Pariser Welt-Ausstellung die gebührende Anerkennung gefundenen Fabrikate gleichfalls umfangreiche außereuropäische Geschäftsverbindungen eingegangen ist. Neben diesen Etablissements sind noch die unglückl. in Betrieb gegangenen ist. Neben diesen Etablissements sind noch die unglückl. in Betrieb gegangenen ist. Neben diesen Etablissements sind noch die unglückl. in Betrieb gegangenen ist.

H. Sainauer, 28. Sept. [Industrielles.] — Keine Bahnhof's-Res-tauration. Wenn unser Ort auch zu ten kleineren zählt, so darf er sich bezüglich seines nach manchen Seiten hin umfangreicheren industriellen Lebens manchem größeren zur Seite stellen. Für den Aufschwung und die Erweiterung in der Industrie geben mancherlei Neubauten und Geschäftserweiterungen un-zweideutiges Zeugniß. Kagen doch binnen wenigen Jahren vier mächtige Dampf-Maschinenfabrik über den Häuser-complex hervor. Von Bedeutung ist namentlich der Betrieb der noch nicht lange bestehenden Handweb-Fabrik von Wirbel u. Reichelt, die rüchtig weiter arbeitet an der Befestigung ihres auch außereuropäischen Rufes. Gedachtes Etablissement beschäftigt durch Leder-zubereitung, Handschuh-Zusammennden und Nähen und in der damit verbundenen Gerberei und Färberei am Orte selbst weit über 100 Personen. Strebiam, Gebiegen und mit steigendem Erfolge arbeitet die Nobiling-Fabrik'sche (vormals J. Bluhm) Spinn- und Tuchfabrik, die durch den Export ihrer, auch bei der Pariser Welt-Ausstellung die gebührende Anerkennung gefundenen Fabrikate gleichfalls umfangreiche außereuropäische Geschäftsverbindungen eingegangen ist. Neben diesen Etablissements sind noch die unglückl. in Betrieb gegangenen ist. Neben diesen Etablissements sind noch die unglückl. in Betrieb gegangenen ist.

K. Neumarkt, 29. Sept. [Communales.] Am Donnerstag Abend wurde hier im Baum'schen Gasthofe eine Bürger-versammlung abgehalten, wie bereits vor zwei Jahren hiers, und fortgesetzt werden sollen; es ward dort u. A. über den vom Magistrat projectirten Verkauf von städtischen Grundstücken, die sich durch die Verpackung zu wenig rentiren, debattirt; die Versammlung äußerte sich jedoch schließlich durch Abstimmung gegen Veräußerung dieser Grundstücke. Dagegen fand die von unserem Bürgermeister Hrn. Kerner entworfene anderweite Regelung der Communales-Abgaben ungeheilte Anerkennung. Als Communalessteuer werden seit einer Reihe von Jahren hundert Procent der königl. Klassen- und Einkommensteuer erhoben, mit Aus-schluss der untersten Steuerklassen. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung

K. Neumarkt, 29. Sept. [Communales.] Am Donnerstag Abend wurde hier im Baum'schen Gasthofe eine Bürger-versammlung abgehalten, wie bereits vor zwei Jahren hiers, und fortgesetzt werden sollen; es ward dort u. A. über den vom Magistrat projectirten Verkauf von städtischen Grundstücken, die sich durch die Verpackung zu wenig rentiren, debattirt; die Versammlung äußerte sich jedoch schließlich durch Abstimmung gegen Veräußerung dieser Grundstücke. Dagegen fand die von unserem Bürgermeister Hrn. Kerner entworfene anderweite Regelung der Communales-Abgaben ungeheilte Anerkennung. Als Communalessteuer werden seit einer Reihe von Jahren hundert Procent der königl. Klassen- und Einkommensteuer erhoben, mit Aus-schluss der untersten Steuerklassen. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung

ward die Vorlage des Magistrats wegen dem Verkauf der Grundstücke auf vier Wochen zur nochmaligen Debatte und Beschlussfassung zurückgelegt, und die Vorlage wegen Einführung einer Communal-Einkommensteuer einer Commission zur Begutachtung übergeben.

K. Pola-Warrenberg, 30. Septbr. [Landrathswahl. — Stadt-Secretariat. — Zur Abgeordnetenwahl.] Weider heute hier stattfindenden Wahl eines Landrathes erhielt Baron v. Buddenbrock auf Birkdorf die meisten Stimmen. Da derselbe eine in allen Kreisen sehr beliebte Persönlichkeit ist, so wird eine Bestätigung allgemein gewünscht. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurden aus der Candidatenliste für die vacante Stelle eines Stadtsecretärs und städtischen Sparcassen-Verwalters zwei Candidaten dem Magistrat zur Auswahl vorgeschlagen; der eine ist am hiesigen Orte, der andere in Breslau. — Es bleibt von Communal-Aemtern nur noch der Einnehmer-Posten definitiv zu besetzen; derselbe wird einstweilen von Herrn Rathmann Neugebauer verwaltet und da dieser sich schon ganz gut in dieses Fach eingearbeitet hat, so wird er auch wahrscheinlich definitiv gewählt werden. — Wie man hört, soll Herr v. Kardorff auf Wabnis, welcher bekanntlich sein Mandat zum Abgeordnetenhaus vor dessen Auflösung niedergelegt hat, weil ein Theil der Hochconserverativen seine Candidatur zum Reichstage nicht unterstützte, für die nächste Legislatur-Periode des preussischen Abgeordnetenhauses wiedergewählt werden.

L. Reichthal, 29. September. [Communales. — Postalisches. — Vergütung von 5 Stütz-Rüben.] Bei der am 27. September stattgefundenen Stadtverordneten-Sitzung betraf die erste Vorlage verschiedene durch die Kreisreise von den Städten Namslau und Reichthal einzuziehenden Beiträge u. s. von Reichthal zum Landarmenfond pro 1860/61 24 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., Kreis-Communalloose pro 1860/66 92 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf.; sie wurden, da Rechnung und Veranschlagung richtig sind, bewilligt, doch ist es wunderbar, wie man die beiden Städte so viele Jahre befferen konnte? ad 2. Ein Ministerialrescript über Pensionirung der Elementarlehrer gleich den Communalbeamten, wurde zu nochmaliger Beratung zurückgelegt — vielleicht erscheint mit dem Dotationsgesetz auch eins für die Pensionirung, außerdem wurde eine Commission zur Klofensteuer-Einschätzung gewählt und eine dgl. zur Prüfung der städtischen Rechnung, ebenso wurde ein Unterstützungsgesetz genehmigt. — Von hier nach Rempen sind in gerader Tour nur 2 1/2 Meilen, und doch gehen die Briefe dahin — zurück über Namslau, Bernstadt, Dels — sollte da eine Abhilfe nicht möglich sein? — Ferner gehen täglich von hier 2 Posten nach Namslau, von da über Schwitz nach Carlsruh ebenfalls 2 und dennoch braucht ein Brief 1 1/2 Tage, ebe er an letzten Ort gelangt. Zum Personenverkehr ist die Verbindung dahin gar nicht geeignet, weil man in Schwitz 5 Stunden warten muß — und — dennoch wird, wenn die Rechte-Oder-Uferbahn fertig ist, eine Fahrpost von Rempen hier durch eingerichtet werden müssen, da es zum Anschluß an die Bahn über Namslau nur 4 1/2 Meilen, während es über Dels 6 Meilen sind. — Dem Herrn von Oplew-Adlerstron auf Reichthun in kurzer Frist 5 Stütz der besten Rube bereitet, und wie die Untersuchung des Herrn Dr. Werner in Breslau ergab, durch Wein-Präparate. Herr von Oplew hat im vorletzten Kreisblatte eine Behauptung von 500 Thlr. auf Ueberführung des Thäters ausgelegt.

r. Namslau, 29. Septbr. [Lehrer-Versammlung. — Feuersbränne.] Gestern versammelten sich hierseits ein großer Theil der Lehrer hiesigen Kreises, um über eine Petition an Sr. Majestät den König, wegen Erlasses des längst beschlossenen Unterrichts- resp. Lehrer-Dotations-Gesetzes zu beraten. — Nachdem die Versammlung sich den Rector Weise zum Vorsitzenden erwählt hatte, zeichnete dieser in scharfen Zügen die derzeitige sociale Lage der meisten Volksschullehrer und schlug vor, derjenigen Petition beizutreten, welche eine Lehrer-Versammlung am 3. August zu Berlin entworfen und zur Beitritts-Erkklärung hierher gesandt hatte. Nach erfolgter Kenntnissnahme und eingehender Besprechung wurde dieselbe bis auf den Schlußtag, gegen welchen gerechte Bedenken ausgesprochen wurden, einstimmig angenommen und gleichzeitig beschlossen, der für den 2. October abermals nach Berlin berufenen Lehrer-Versammlung, deren Vorberatung die Petition noch einmal unterbreitet werden soll, den Wunsch auszudrücken: daß es ihr gefallen möchte, die im Schlusse bezeichnenden Anlagen nicht an Sr. Majestät den König, sondern mit einer Separat-Petition an das hohe Ministerium und an die beiden hohen Häuser des Landtages gelangen zu lassen. — Nachdem hierauf ein Mitglied aus der Versammlung zum Anschluß an die Deputation, welche am 5. October die Adresse überreichen soll, deputirt worden war, wurde das in den Herren: Weise, Seeliger, Juchner, Kalkbrenner und Bogat erwähnte Comité erachtet, theils durch besondere Anschriften, theils durch die Presse die Lehrer der Provinz aufzufordern, nicht länger die Hände in den Schooß zu legen, vielmehr den von der Versammlung eingeschlagenen Weg gleichfalls zu verfolgen und — die Adresse zu unterzeichnen. Mit einem patriotischen Hoch auf Sr. Majestät den König wurde die in maßvoller und würdiger Weise verlaufene Versammlung geschlossen. — Raun bricht der Herbst herein, so mehren sich auch die Feuersbrünne wieder in einer bedauerlichen Weise. Nachdem am 26. v. M. Abends gegen 11 Uhr in südlicher Richtung und am 27. d. M. gegen 10 Uhr in nordöstlicher Richtung große Feuer wahrgenommen worden waren, brannte an dem letztgedachten Abende gegen 12 Uhr auch noch die zu Obischau, hiesigen Kreises, gehörige hinter Deutschmarchow mitten im Felde liegende Freistelle des Maurermeister Kride von hier nieder. Das Feuer scheint von rudoelsoer Hand angelegt zu sein.

Δ Krieg, 28. September. [Garnison-Angelegenheit. — Lazareth. — Schulfrage. — Oederbrücke. — Theater.] Nach einem gestern bei dem hiesigen Magistrat eingetrossenen Schreiben ist die Militärbehörde im großen Ganzen auf das Anerbieten des ersteren, das hiesige Schießhaus als interimistische Kaserne von der Commune zu übernehmen, eingegangen. Einzelnen Bedingungen, welche dabei die Militärbehörde noch stellte, ist von Seiten der städtischen Behörden nachgegeben worden; doch erfuhr der Antrag, zur Beheizung der Räume im Schießhause einen Beitrag zu liefern, seitens des Magistrates Ablehnung. Ferner ist der Militärseceus auch auf den Antrag des hiesigen Magistrates: gegen Verzichtleistung auf den Secus für die zu kasernirenden Mannschaften die Beschaffung der notwendigen Utensilien, sowie die Verpflegung der Mannschaften u. s. mit einem Worte: die Selbstverwaltung in den Kasernen zu übernehmen, eingegangen. Dem Vernehmen nach wird abermorgen das angelegte Bataillon, durch welches die hiesige Garnison vermehrt werden soll, von Silberberg kommend, hier eintriften. — Da das neue Garnison-Lazareth noch lange nicht fertig ist, das alte Lazareth jedoch für 2 Bataillone nicht genügen dürfte, so verlangt Militärseceus von der Commune das neben dem Grundstüd des alten Lazareths befindliche städtische Schulgebäude auf der Gerberstraße, um darin ein Hilfs-lazareth zu etabliren. Diesem Antrage ist wiederum Magistrat entgegengekommen, und räumt vom 1. October d. J. ab gedachtes Gebäude der Militärbehörde gegen einen jährlichen Miethszins von 80 Thlrn ein. — In diesem Gebäude befinden sich aber zur Zeit die evangelische und catholische Freischule und die Wohnung des Lehrer Lange. Nicht unerhebliche Schwierigkeiten wird es daher machen, für die erwähnten Schulen die erforderlichen Räume anderweitig zu beschaffen. Zum Glück bieten die gegenwärtigen Herbstferien eine achtungvolle Frist, um die Dislocation leichter auszuführen zu können. Bedauerlich ist es aber, daß Lehrer Lange, welcher nun nach der Pensionirung des Lehrer Juchner der älteste hiesige Elementarlehrer ist, die ihm bisher für einen jährlichen Miethszins von 20 Thlr. überlassene Wohnung im gedachten Schulgebäude räumen muß, was für ihn einem hohen Verluste gleichkommt. Die Räumung seiner jetzigen Wohnung wird aber dem Vernehmen nach nicht vor dem 1. Januar l. J. beansprucht werden. Es genügt dann nur noch ein einziger hiesiger Elementarlehrer die Wohlthat, welche früher zum Theil allen sogenannten ersten Lehrern der hiesigen Elementarschulen durch die Mühseligkeit der städtischen Behörden zu Theil geworden war: gegen einen niedrigen Miethszins in einem der Commune gehörigen Gebäude zu wohnen. Die Verhältnisse der hiesigen städtischen Elementarlehrer haben sich also wesentlich geändert! — Mit dem 26. v. M. hat Lehrer Wendel seine Thätigkeit an der hiesigen evangelischen Mädchenschule geschlossen, um seiner Veranung an die städtische höhere Mädchenschule zu Hirschberg Folge zu geben. — Die Aufzugklappe unserer Oederbrücke ist gegenwärtig vermauert, daß sie in ihrem jetzigen Zustand Gefahr droht. Nachdem daher die städtische Bau-Commission von dem Sachverhältnisse Ueberszeugung gewonnen hat, wird nun an die Reparatur dieses Widernutzeils gegangen werden, und haben die städtischen Behörden hierzu 500 Thlr. veranschlagt. — Mit l. October beginnt Herr Stegemann hierseits seine Theater-vorstellungen, und besprechen also dadurch die Winterunterhaltungen diesmal zahlreicher zu sein, als sie im vorigen Winter waren, wo wir des Schauspielers fast ganz entbehren mußten.

ϯ Beistand, 27. Septbr. [Lehrergehaltzulage.] Nachdem die hiesigen sechs Stadtlehrer im Octbr. v. J. dem Magistrat ein gemeinschaftliches Gesuch um angemessene Gehaltszulagen unterbreitet hatten, wurde bald darauf von dem hochgeachteten Patron der Schule nach kräftiger Befürwortung des Herrn Bürgermeisters Seydel, zu dessen Nachfolger Herr Rudelto, Actuar bei dem Kreisgericht zu Gletow, unlängst gewählt worden ist, zu jenem Behufe mit dem Kreisgericht zu Gletow, unlängst gewählt worden ist, nachher von der Stadtverordneten-Versammlung — freilich nicht ohne barten Kampf bewilligt und von der königlichen Regierung genehmigt, wobei die Verbesserung nach Festsetzung der Behörden mit Januar des neuen Jahres ihren

Anfang nehmen sollte. Da jedoch die Vertheilung der Summe einige Schwierigkeiten bot und das Richtige (I) erst nach wiederholten Änderungen gefunden wurde; so verabschiedete sich die Sache bei Ende Juli d. J., wo die Lehrer den Wehrbetrag ihres Firms alsbald nachgezahlt zu erhalten hofften. Da erklärte die Kasse, es sei hierzu noch kein Geld beschafft worden. Gestern erfolgte nun die gewünschte Nachzahlung und das war gerade der rechte Tag — ein Jahrmarkt. Die Vertheilung der Summe ist von der königlichen Regierung in folgender Art bestätigt worden: der l. Lehrer erhält 42, 2. 55, 3. 28, 4. 22, 5. u. 6. je 20 Thlr. jährlich. Dies ergibt folgende Gehälter im Ganzen in derselben Ordnung: 290; 241 — dazu Organisten-Einkünfte etwa 70; 172, für's Chorrectorat gegen 64 und vom Turnen 18; 180 und je 160 Thlr. So sorgt die hiesige Commune für die Erleichterung der schweren Lage ihrer Lehrer, folglich auch für die Hebung der Schulanstalt und bekundet, daß sie dem Fortschritt huldigt. — Am l. October d. J. wird ein bekannter Lehrer an der hiesigen Schule angestellt werden mit 160 Thlr. Gehalt, Wohnungszuschuß und Beheizung. In dieser Beziehung zeigt sich auch eine rühmliche Ausnahme, da es in Oederbrücken noch mehrere solche Stellen, Anhängen-Hungerteilen, trotz dem Ministerial-Rescript vom 6. März 1852 giebt, die nur mit 120 Thlr. bedacht sind. Auffallend ist es, daß nach öffentlicher Bekanntmachung der hiesigen neuen Stelle sich nur drei Candidaten gemeldet hatten.

* [Notizen aus der Provinz.] * Neumarkt. Der Herr Wahlcommissionar, Landrath v. Roeder macht amtlich bekannt, daß bei der am 17. v. M. stattgefundenen engeren Wahl eines Abgeordneten für den Reichstag, 13,845 gültige Stimmen abgegeben, und davon einfallen sind auf l) den königlichen Kreisrichter s Director Wachler in Breslau 7640 Stimmen, 2) den königlichen Amtschreiber A. D. v. Stöber auf Radschütz, Kreis Neumarkt, 6205 Stimmen, wonach Ersterer zum Abgeordneten gewählt worden ist.

† Grottkau. Der hiesige „Bürgerfreund“ erzählt: Der im Mai d. J. hier als Schwindler verhaftete und nach Breslau abgelieferte Agent Wilhelm August Ferdinand Vogel hat wiederholte Betrügereien dadurch verübt, daß er sich fälschlich als den General-Agenten von Lotterien oder anderen Gesellschaften ausgab und einer Anzahl Personen, die ihm als einem bisher erblühten Menschen vertrauen schenkten, nicht unbedeutende Geldbeträge ablodete. In November d. J. geriet er sich als General-Agenten der Frankfurter Stadtlotterie für Breslau und übergab dem ihm bekannten Gerichst-Canzlisten L. eine Anzahl Loose zum weiteren Umsatz. L. setzte etwa zwanzig Loose um und schied den Betrag dafür an Vogel. Dieser ließ sich auch die weiteren Beiträge zur Erneuerung der Loose zur 2. und 3. Klasse senden, ohne indessen die erneuerten Loose zu liefern. Die Abnehmer befanden sich anfangs in dem guten Glauben, daß Vogel die Loose hinter sich habe. Dies war indessen, wie sich bald herausstellte, nicht der Fall und es ergab sich, daß Vogel keineswegs Generalagent der Frankfurter Lotterie war und Loose zur zweiten und dritten Klasse gar nicht entnommen hatte, so daß die Anrechte der Abnehmer der Loose vollständig verfallen waren. Vogel hat sich auch als Generalagent einer Berliner Lebensversicherung-Gesellschaft und als Subdirector der Berliner Viehverversicherungs-Gesellschaft Betrügereien ausgeübt und dabei einer größeren Anzahl Geschäftsleute und Privatpersonen in gleichlautendem Handbilden mitgeteilt, daß in Breslau eine neue Feuer- und Lebensversicherung-Gesellschaft auf Actien unter dem Namen „Friedrich“ als ein sehr rentables Unternehmen gegründet werden solle. In diesem Schreiben batte er als künftiger Generalagent die Adressaten zur Zeichnung von Actien zu 5, 10, 15 bis 100 Thlr. aufgefördert. Mehrere Personen, wie der Kaufmann Kettner, der Gastwirth Wehner, der Gutbesitzer Brots u. A., schickten Beträge in dem angegebenen ungefähren Betrage ein, erhielten jedoch keine Actien. Auch diese Betrügereien des Vogel wurden bald entdet und gegen ihn auf eine Strafe von 4 Monaten Gefängnis, Geldbuße von 200 Thlr., event. noch 3 Monate Gefängnis und einjähriger Ehrenentziehung erkannt.

Δ Reiffe. Unser „Sonntagsblatt“ berichtet unterm 27. Sept.: Der Ober-Regierungsrath und Abtheilungsdirigent der Finanz-Abtheilung Herr v. Zeckel ist von Duppeln hier eingetroffen, dem Vernehmen nach in Grundsteuer-Angelegenheiten. Auch der königliche Ober-Regierungsrath und Abtheilungs-Dirigent der ersten Abtheilung Herr v. Eichhorn war gestern hier anwesend und besichtigte in Begleitung des Herrn Oberbürgermeister Kuzen die Gasanstalt, die Kammerkassette und andere städtische Institute.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Nürnberg, 26. Sept. [Hessen.] Seit vorgestrigen Dienstagsmarkte ist die Stimmung im Hopfengebieth eine feste. Auch gestern war eine Zufuhr von 200 Ballen zu den letzten Notirungen von 64-66 nach beziffert, weshalb auf dem Lande ziemlich lebhaft und zwar zu höheren Preisen gekauft wird. In anderen Productionsgegenden, z. B. in Württemberg, wo die Ernte auf 75-80,000 Centner geschätzt wird und an vielen Orten Producten 150-200 Centner geerntet haben, fehlen zuweilen Trockenanstalten, resp. Räumlichkeiten, die Ernteborräthe länger aufzubewahren sind dort Käufer sehr willkommen. Der Unterschied an Qualitäten ist dort, wie fast an allen Hauptproductions-Geenden nie so groß gewesen als in diesem Jahre; es genügt zum Beweise hier für die Meldung, daß von 45, 50 bis 70 fl., in renomirteren Orten, Letztang u. Prima über 70 fl. gekauft wird. In Schwedingen und Bruchsal wurde vorgestern zu 50-70 fl., Sandhausen 75-80 fl. gekauft. Der heutige Markt darf wohl in Bezug auf den Verkehr als der bedeutendste betrachtet werden; bis jetzt 10 Uhr dauern die Zufuhren fort, welche an 2500 Ballen betragen haben. Die meisten Quantitäten kamen aus der Herrbrud-Lauf-Altendorfer Gegend, dann vom Aisch- und Jengrund. Anfangs war die Stimmung eine gedrückte, gegen 10 Uhr tam das Geschäft so ziemlich in Fluß, und ist bis zum Schluß des Blattes ein Preisrückgang von 3-4 fl. zu notiren. Prima Hallertauer 70-75 fl., secunda do. 62-66 fl., prima Aischgründler 70-72 fl., secunda do. 60-66 fl., Herrbruder, Altendorfer, je nach Qualität 60-66 fl., prima Württemberg 70-75 fl., secunda do. 60-65 fl., prima Schwedinger 77-80 fl., secunda do. 50-60 fl., prima Markthopfen 65-68 fl., secunda do. 58-62 fl.

[Gestohlene Effecten.] Die Warschau-Terespoler Eisenbahn-Actien Nr. 43,471 und 43,480 sind dem Eigenthümer gestohlen worden.

==B== Breslau, 30. September. [Am letzten Maria-Geurts-Jahrmarkt] waren erschienen 1020 Verkäufer und zwar in den Colonaden auf dem Ring und Blücherplatz 727, ebendort in den Estraden und auf dem Ritterplatz 293. — Auf dem Ledermarke waren 71 Roth- und 100 Weisgerber anwesend. — Vergorn wurde auf der städtischen Waage: 145 Cr. 97 1/2 Pfd. Risp, 30 Cr. 12 1/2 Pfd. Brandohleber, 12 Cr. 62 Pfd. Rathleder, 82 1/2 Pfd. Abfälle, 55 Cr. 30 1/2 Pfd. Schwarzleder, 24 Cr. 21 Pfd. Vantleder, 76 1/2 Pfd. Alaunleder, 86 Cr. 86 Pfd. Leder, 181 Cr. 6 Pfd. Fahleder, 1 Cr. 6 1/2 Pfd. Felle, 4 Cr. 26 1/2 Pfd. Kofleder und 2 Cr. 18 Pfd. Weisleder.

Vorträge und Vereine.

K. Breslau, 29. Sept. [Bei der Vierteljahrs-Versammlung des Stenographenvereins Paritas] vom 28. Sept. wurden zunächst zwei neue Mitglieder aufgenommen. Eine angeregte Verabhandlung des § 1 der Statuten dahin, daß darin als Mittel, wodurch die Fortbildung der Mitglieder in der Stenographie je nach ihrer Systemsangehörigkeit (nach Welsberger oder Stolze) erzielt werden soll, außer den „gemeinschaftlichen Schreib- und Leseübungen unter Ausschluss jeder Systemspolemik“ auch die, während der Wochensammlungen des abgekauften Vierteljahres eingeführte, häusliche Fertigung von Probechriftstücken und die beziehentlich gegenseitige Correctur derselben ausdrücklich aufgenommen wurde, wurde einstweilen abgelehnt. Die durch den Beschluß der letzten Vierteljahrs-Versammlung, die Wahl des Vorstandes nur für ein Vierteljahr vorzunehmen, auch für die dem bedingten Neuwahlen erfolgten wiederum nur für ein Vierteljahr, und fielen auf die Herren Köhn als Vorsitzenden, Udo als Schriftföhrer u. und Linke als Kassier. Zum Vereinslocal für diesen Winter — Uebungen Mittwoch Abends 8-10 Uhr — wurde ein gesondertes Zimmer der Restauration von Schörsbahn, Oplauerstr. 56, jetzt definitiv bestimmt. Neuaufnahmen sollen auch ferner in jeder Uebungsversammlung erfolgen dürfen und ein anderes Eintrittsgeld, als das Ueigenen, die erst im zweiten oder dritten Monat eines Vierteljahres zutreten, gleich dem vollen Beitrag (10 Sgr.) für dasselbe zu entrichten haben, nicht eingeföhrt werden. Die Uebungen für die noch weniger vorgeschrittenen Mitglieder fallen auf Montag Abend bei Köhn, gleichfalls Oplauerstr. 56. Mittheilungen über die in Aussicht stehende Gewöhung des Mitbetrüß der Uebungen des Stolze'schen Vereins, aber Briefe des stenographischen Reformators in spe Faulmann in Wien und des königlichen stenographischen Instituts in Dresden, eines der Haupt-Centralpunkte der Gelehrten-Gesellschaft Stenographie, sowie Bewilligung von Geldern für Correspondenzfrankung und für Vervollständigung der Bibliothek bildeten den Schluß der Verhandlungen.

Δ Breslau, 30. September. Das Reformationstfest der freireligiösen Gemeinden, d. h. die festliche Erinnerung an jenen Tag, wo Johannes Ronge von Laurabütte aus den weltgeschichtlichen „offenen

Brief an Bischof Arnoldi zu Trier“ schrieb und dadurch den Anknüpfungspunkt für Gründung der christl. resp. deutsch-katholischen Gemeinden gab, wurde auch in unserer Gemeinde gefeiert, als dem vorangehenden Sonntag, zunächst am Vormittag in religiöser Feier begangen, deren Mittelpunkt nach vorherigem Chorgefang der Vortrag des Herrn Hofferichter war. Der Rednerstuhl war mit Blumen und Bäumen festlich geschmückt. Am Abend fand in demselben Saale „zur Humanität“ in gefeilter Weise die Festeier statt, die um 8 Uhr mit einem Lied des Chorgefangs unter Leitung eines befreundeten Musikers eröffnet wurde. Ein Prolog, dessen Ideengang die Entwicklung der Reformation des 16. und der des 19. Jahrhunderts darstellte, und zugleich auch auf die fortwährende innere Reformation des Menschen und der Gemeinschaft hinwies, war von Literat Krause verfaßt und wurde von dem Ältesten Herrn Thomas gesprochen. Nach einem zweiten Liebes folgte die Festeier von Herrn M. Frost, welcher die Nothwendigkeit einer fortschreitenden religiösen Reformation im Einklang mit der sonstigen Weltentwicklung darthat. Herr Hofferichter lenkte dann die Aufmerksamkeit auf die innere im engeren Sinne religiöse Seite der Reformation dieses Jahrhunderts, Redacteur Dumas auf deren politische, Literat Krause auf die langangehtreibe, in den Jahren 1858/59 endlich gelungene Verbindung der beiden Reformströme des mehr theoretischen freien Gemeinethums mit den zugleich praktisch-humanitären Bestrebungen der christl. oder deutsch-katholischen Gemeinden im Bunde der freien religiösen Gemeinden. Zwischen Abingung einiger Tallieder folgten demnach mehrere Toaste auf die Mitkämpfer in der hiesigen Gemeinde, auf die italienische Bewegung gegen das Papstthum, speciell auf Garibaldi, der besonderen Enthusiasmus erregte u. s. w. Endlich wurden Schritte angeregt, auch in diesem Winter die Sonntagabendgesellschaft Concordia für Mitglieder und Freunde der religiösen Bewegung zu verschaffen und trennte sich die Gesellschaft erst nach Mitternacht.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 30. Septbr. Reichstag. Ueber das Salzabgabegesetz fand eine lange Debatte statt. Der Referent Grumbrecht empfahl die unveränderte Annahme, die Bundescommissare bekämpften verschiedene Amendements. Bei der Abstimmung wird der Antrag Reinde's, welcher sich gegen die Steuer bei Salz für den inländischen Gebrauch ausspricht, abgelehnt, dafür nur Reinde, Rebel, Süßnecht; der Antrag Goverbeck's, betreffend die Salzsteuererhebung bis längstens zum 31. Dezember 1877, wird mit 143 gegen 50 Stimmen abgelehnt, darauf das ganze Gesetz mit großer Majorität angenommen, desgleichen der Antrag Seydewitz, betreffend die allmähliche Herabsetzung der Salzsteuer sowie die schnelle Herabsetzung der Transportpreise des Salzes auf den Eisenbahnen.

Dellbrück erklärt, daß betreffs des zweiten Punktes die Regierung bereits vorgegangen sei und auch die Privatbahnen dazu auffordern werde. Betreffs des ersten Punktes möge man nicht zu große Erwartungen hegen, da dieselben in nächster Zukunft schwerlich realisierbar seien.

Es folgt die Beratung des Passgesetzes, welches unter Ablehnung sämtlicher Amendements angenommen wird. Morgen ist Sitzung. (Wolff's L. B.)

Berlin, 30. Sept. Die preussische Marine freicht am 1. October Morgens die bisherige Flagge und zieht unter Salut die norddeutsche Bundesflagge auf. (Wolff's L. B.)

Berlin, 30. Sept. Die „Kreuztg.“ enthält einen energischen Leitartikel gegen die französische Presse; sie reproducirt die Note der „Zeidler'schen Correspondenz“, welche, falls Württemberg die Bündnisverträge verwerfe, die Kündigung des Zollvertrages androht (S. diese Note der „Zeidl. Corresp.“ in der politischen Uebersicht.) und meldet die Note des Abkommens mit dem König Georg. (W. L. B.)

Hannover, 30. Sept. Der Oberpräsident erklärte der Ständeversammlung, die Regierung billige im Allgemeinen den Stände-Antrag betreffs des Provinzialloans und werde dem nächsten preussischen Landtage eine Vorlage machen. (Wolff's L. B.)

München, 30. Sept. Kammerfassung. Der Finanzminister legt das Bruttobudget vor; die Ausgaben belaufen sich in der nächsten Zweijahrsperiode auf 88 1/2 Millionen und machen eine erhebliche Steuererhöhung nothwendig. Der Kriegminister sucht einen Militärcredit von 3 Millionen nach und der Finanzminister legt ein Gesetz für Malz-ausschlag vor. (Wolff's L. B.)

Karlruhe, 30. Septbr. Die Abgeordnetenkammer nahm mit allen gegen eine Stimme das Gesetz an, betreffend die nächste Aushebung der Kriegsdienstpflichtigen. Das Gesetz beruht den Jahrgang 1847 schon zum 1. November 1867 anstatt zum 1. April 1868 ein und suspendirt für diesen Jahrgang das Stellvertretungsrecht. (Wolff's L. B.)

Wien, 30. Sept. Unter dem Namen „Club der Liberalen“ constituirte sich heute ein Reichsrathschulb. Hauptpunkte des Programms sind: Ausgleichsbestimmung, voraussetzlich daß die Quote der Staatsschuld der Ungarländer nicht geringer als bisher sei; gleichmäßige fahrtrete Besteuerung beider Reichshälften; Vertretung des Gleichgewichts im Staatshaushalte; selbstständiges Ministerium aller im Reichsrathe vertretenen Länder; freirechtlicher Ausbau der Befassung; der Beseitigung des Concordats. (Wolff's L. B.)

Florenz, 29. Sept. Dem Vernehmen nach wird die Regierung in einer Note an die fremden Regierungen sich über die September-Convention und deren Schwierigkeiten aussprechen. Der statische Congress wurde glänzend eröffnet. (Wolff's L. B.)

In Rom dauert die Aufregung fort. (Wolff's L. B.)

London, 29. Sept. Das preussische Kronprinzen-paar wird gegen den 20. October erwartet. Die Regierung sendet eine Special-Commission nach Mancheser, um die Fester abzurufen. Die holländische Königin reist morgen nach Paris. (Wolff's L. B.)

Flensburg, 30. Sept. Der Conrector Jessen aus Hadersleben ist nach Berlin berufen, um dasselbst über die Sprachenverhältnisse in Nordschleswig Auskunft zu geben. (Wolff's L. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 30. Septbr. Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Vergleich. Mathise 143. Breslau-Freiburger 134. Reiffe-Brieger 98 B. Kofel-Oberberg 68. Galzier —. Köln-Nimben 141 1/2. Lombard 93 1/2. Rains-Ludwigshafen 126. Friedrich-Wilhelm's-Nordbahn 93 1/2. Oberschl. Litt. A. 193 1/2. Oester. Staatsbahn 127 1/2. Duppeln-Larnowitz 70 1/2. Rheinische 116 1/2. Warschau-Wien 61 1/2. Darmstädter Credit 80 1/2. Amerika 31. Oesterreich. Credit-Actien 71 1/2. Schles. Vant-Bereim 118 1/2. 5pro. Preuss. Anleihe 102 1/2. 4 1/2pro. Preuss. Anleihe 97 1/2. 3 1/2pro. Staatsanleihen 83 1/2. Oesterr. National-Anleihe 52 1/2. Silber-Anl. 58 1/2 B. 1860er Loose 66 1/2. 1864er Loose 40 B. Italien. Anleihe 48. Amerikan. Anleihe 76 1/2. Russ. 1866er Anleihe 94 1/2. Russ. Bantnoten 84. Deutscherische Bantnoten 82 1/2. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —. Wien 2 Monate 81 B. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Mon. —. Russ. Poln. Schaß-Obligationen 62 1/2. Poln. Bantbörse 58. Baien. Prämissen Anleihe 97. 4 1/2pro. Oberschl. Prior. F. 93 1/2. Schles. Rentenbriefe 91 B. Polener Creditactiome 86. Polnische Liquidations-Bantbriefe 48 B. Rechte Oeder-Ufer-Stammactien —. Sehr still, fester als gestern. Berlin, 30. Sept. Roggen: steigend. Sept.-Oct. 73 1/2, Nov.-Debr. 68 1/2, April-Mai 66 1/2. — Raddl: still. Sept.-Oct. 11 1/2, April-Mai 11 1/2. — Spiritus: höher. Sept.-Oct. 22 1/2, Nov.-Debr. 18, April-Mai 19 1/2. (H. Kurril's L. B.)

Inserate.

Der Buchhändler C. Morgenstern hier selbst, hat sich wiederum bereit erklärt, am Schlusse dieses Jahres ein neues Adress- und Geschäftsbuch für Breslau herauszugeben.

Ueber die Aufnahme der Einwohnerliste für dieses Adressbuch in den ersten Tagen des Monats October wird seitens des unterzeichneten Polizei-Präsidenten seiner Zeit eine besondere Bekanntmachung erfolgen.

Breslau, den 10. Juli 1867. Der Polizei-Präsident. Der Magistrat.

Zm Anschluß an vorstehende Bekanntmachung bringe ich zur Kenntniß des Publicums, daß nunmehr mit der Aufnahme der Einwohnerliste für das neue Adressbuch vorgegangen werden wird.

Selbstredend hängt von der genauen und gewissenhaften Ausfüllung dieser Listen das Gelingen des ganzen Unternehmens ab und ich wende mich daher vertrauensvoll an die Bewohner der Stadt und erliche dieselben, die keine Mühe nicht zu scheuen, um in Gemeinschaft mit den Haus- und Vicewirthen dafür zu sorgen, daß überall recht richtig und deutlich geschriebene Listen angefertigt werden.

Die auf diese Weise ausgefüllten Formulare werden am 7. October d. J. von den betreffenden Polizei-Beamten wieder eingesammelt werden und hoffe ich, daß jeder Hausbesitzer oder Vicewirth die Liste zur Abholung bereit liegen haben wird, damit die Beamten nicht unnütz aufgehalten werden.

Breslau, den 30. Septbr. 1867. Der Polizei-Präsident. v. Ende.

Aus dem Wahlkreise Kattowitz. (Entgegnung.) Ueber die Angaben des DE-Correspondenten in Nr. 447 dieser Zeitung wollen wir unsererseits erst kein Wort verlieren, sie beurtheilen sich selbst in den Augen eines Jeden, der die hiesigen Wahlkreise als unbefangener Beobachter mitgemacht hat.

Der Jahresfrist war in Ihrem geschätzten Blatte das Bedürfnis eines Arztes, vielmehr noch einer Apotheke am diesem Orte dargehan, insbesondere unter Hinweis auf den Aufschwung unseres Verkehrs.

(Statt besonderer Meldung.) Die Verlobung meiner einzigen Tochter Alice mit dem Appell.-Ger.-Referendar Otto Braunschweig zeige ich hierdurch ergebenst an.

Carl Friedrich. Marie Friedrich, geb. Barth. Neuvermählte. Breslau, den 29. September 1867.

(Verspätet.) Statt besonderer Meldung beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß unsere eheliche Verbindung am 15. v. M. Vorm. 11 Uhr in der evangel. Stabkirche zu Trenzin feierlich stattgefunden hat.

Heute Nacht 12 Uhr ist meine geliebte Frau Matilde, geb. Sachs, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden, was ich hierdurch Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzeige.

Heute Morgen 5 1/2 Uhr ist meine geliebte Frau Matilde, geb. Sachs, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden, was ich hierdurch Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzeige.

Meine innig geliebte Frau Augusta, geb. v. Schalscha-Ehrenfeld, wurde gestern zu Breslau von einem munteren Knaben schwer, doch glücklich entbunden.

Die heut Morgen 5 1/2 Uhr ist meine geliebte Frau Matilde, geb. Sachs, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden, was ich hierdurch Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzeige.

Statt jeder besonderen Meldung. Die heut Abend 7 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Anna, geb. Gröndel, von einem kräftigen Mädchen, was ich allen Verwandten und Bekannten ergebenst anzeige.

Am 25. d. Mts. verschied hier selbst der königl. Geh. Sanitäts-Rath Herr Dr. Rau. Derselbe hat sich trotz seines hohen Alters lebhaft für die Erfolge der Homöopathie am Krankenbett interessiert und sich seit einem Jahre unserem Verein mit grosser Wärme angeschlossen.

Der Verein schlesischer homöopathischer Aerzte. Am 27. September Abends 11 1/2 Uhr verschied nach kurzen aber schweren Leiden unser einzig geliebtes Töchterchen Dianka, im Alter von 3 Jahren 11 Monaten.

Heute Morgens 6 Uhr verschied nach langem Leiden an Altersschwäche unsere geliebte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau Rahel Weibbaum, geb. Rosenzweig.

Heute Nachmittag 1 1/2 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unsere geliebte Tochter Anna, im Alter von 8 Jahren.

Heute früh 3 Uhr verschied in Folge von Krämpfen unter 11 Tage altes Töchterchen. Diese Anzeige widmen Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung.

Heute früh 3 Uhr verschied in Folge von Krämpfen unter 11 Tage altes Töchterchen. Diese Anzeige widmen Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief heut Morgen 2 1/2 Uhr nach langen, schweren Leiden meine innig geliebte Frau die Leinwandhändlerin Franziska Vogt, geborene Salzbrunn, in einem Alter von 25 Jahren.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief heut Morgen 2 1/2 Uhr nach langen, schweren Leiden meine innig geliebte Frau die Leinwandhändlerin Franziska Vogt, geborene Salzbrunn, in einem Alter von 25 Jahren.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief heut Morgen 2 1/2 Uhr nach langen, schweren Leiden meine innig geliebte Frau die Leinwandhändlerin Franziska Vogt, geborene Salzbrunn, in einem Alter von 25 Jahren.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief heut Morgen 2 1/2 Uhr nach langen, schweren Leiden meine innig geliebte Frau die Leinwandhändlerin Franziska Vogt, geborene Salzbrunn, in einem Alter von 25 Jahren.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief heut Morgen 2 1/2 Uhr nach langen, schweren Leiden meine innig geliebte Frau die Leinwandhändlerin Franziska Vogt, geborene Salzbrunn, in einem Alter von 25 Jahren.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief heut Morgen 2 1/2 Uhr nach langen, schweren Leiden meine innig geliebte Frau die Leinwandhändlerin Franziska Vogt, geborene Salzbrunn, in einem Alter von 25 Jahren.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief heut Morgen 2 1/2 Uhr nach langen, schweren Leiden meine innig geliebte Frau die Leinwandhändlerin Franziska Vogt, geborene Salzbrunn, in einem Alter von 25 Jahren.

Diese Zeitung erscheint in zehn Sprachen: Deutsch — Französisch — Italienisch — Spanisch — Englisch — Holländisch — Dänisch — Russisch — Polnisch — Ungarisch.

Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Nützlichste und billigste Moden-Zeitung. Preis für das ganze Vierteljahr 10 Sgr.

Die Modenwelt enthält die besten Modelle für die gesamte Toilette der Damen und Kinder, für die Leibwäsche, sowie für alle Handarbeiten, unter stetem besonderen Hinweis auf eine möglichst billige und leichte Selbst-Anfertigung.

Geschmackvolle Einfachheit und gediegene Eleganz der dargestellten Toiletten und Handarbeiten sind neben grösster Klarheit der Abbildungen, Beschreibungen und Schnittmuster die Hauptvorzüge dieser Zeitung.

Unsere ausgedehnten Verbindungen setzen uns in den Stand, jede beachtenswerthe neue Mode sofort nach ihrem Erscheinen in der Modenwelt zu veröffentlichen.

Seit October 1865 erscheinend, geht die Modenwelt von zwölf Hauptstädten Europa's resp. Amerika's aus in alle Länder der gebildeten Welt.

Abonnements auf „Die Modenwelt“, pro Quartal nur 10 Sgr., werden angenommen in der Buch- und Musikalien-Handlung F. E. C. Leuckart in Breslau.

F. E. C. Leuckart in Breslau, Kupferschmiedestr. Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke Nr. 27, in Gleiwitz am Ringe Nr. 21.

Felsch's Musik-Institut, Carlsstrasse Nr. 36. Am 7. October beginnt der neue Coursus für Clavierspiel.

Nafe's Musik-Institut, Tauenzienstrasse 22. eröffnet Anfang und Mitte October neue Coursus im Pianofortespiel.

Dem Herrn hat es gefallen, unsere Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Schwiegermutter Emilie Spading, geb. Scupin, nach 8wöchentlichem Leiden im 66ten Lebensjahre vom Leben abzurufen.

Stadttheater. Dienstag, den 1. October. Zur Eröffnungsfeier: „Prolog“, gesprochen von Theodor Lobe.

Mittwoch, den 2. October. „Die Hugenotten.“ Große Oper mit Tanz in 5 Acten, nach dem Französischen des Scribe von Castelli.

Gewiderung! Den activen Bräutigams resp. diesen unwissenden Heiraths-Candidaten gegenüber halte ich nicht der Mühe werth, eine solch delicate Angelegenheit näher zu erörtern.

Realschule am Zwinger. Diejenigen neuen Schüler, deren Anmeldung für Michaelis von Unterzeichneten angenommen worden ist, haben sich zur Prüfung, behufs der Aufnahme erst Freitag, den 11. October, Morgens 8 Uhr, im Prüfungssaale der Realschule einzufinden.

Prüfung und Aufnahme der angemeldeten Schüler in die Realschule zum heiligen Geist findet, so weit der Raum es zuläßt, Sonnabend, den 5. October d. J., von 9 Uhr ab, statt.

Löwen-Theater. Am 27. September Abends 11 1/2 Uhr verschied nach kurzen aber schweren Leiden unser einzig geliebtes Töchterchen Dianka, im Alter von 3 Jahren 11 Monaten.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens. Mittwoch, den 2. Octbr., Abends 7 Uhr: Herr Pastor Dr. Schimmpfennig aus Arnsdorf: Der Pietismus in Schlesien, zunächst im Fürstenthum Brieg, in den Jahren 1707 bis 1740.

Warnung. Schulden, die auf meinen Namen gemacht werden, bezahle ich nicht. Mariane Steinitz.

Ein Billard (französisch, mit Gummi-Banden) ist sofort zu verkaufen Herrenstr. 24 bei E. Pelz.

Meiner durch fortwährende neue Anschaffungen vergrößerten deutschen, französischen und englischen Lese-Bibliothek können täglich Abonnenten zu den billigsten Bedingungen beitreten.

Gustav's vom See — Gesammelte Schriften. Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig zu haben: Gesammelte Schriften von Gustav vom See.

Erster Band. 8. Teg. brosch. Subscriptionspreis pro Band 15 Sgr. Gustav vom See hat sich durch seine vielgelesenen Romane zum Liebling des Lesepublicums gemacht.

Zunächst werden folgende Romane in die Sammlung aufgenommen: Vor fünfzig Jahren. 3 Bde. — Die Egoisten. 4 Bde. — Herz und Welt. 3 Bde. — Rancé. 3 Bde. — Zwei gnädige Frauen. 3 Bde. — Belagerung von Rheinfels. 3 Bde.

Bereitungs-Cursus zum einjährigen Freiwilligen-Examen. Beginn am 1. October. Anmeldung täglich Morgens bis 9 Uhr und Mittags von 12—1 Uhr.

Schubert's Gesangs-Institut. Ursullnerstrasse Nr. 5/6. Anfang October beginnen neue Course für Damen. — Anmeldungen werden Nachmittags von 4 bis 6 Uhr erbeten.

Zahnpatienten. zur Nachricht, daß ich von meiner Reise zurückgekehrt bin. Sprechstunden täglich: 9—12 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags.

Bekanntmachung. Bezugnehmend auf die Bekanntmachung vom 26. August d. J. bringen wir zur Kenntniß, daß nunmehr auch Station Gänserndorf in den österreichischen Stationen des Verkehrs einbezogen worden ist.

Oppeln-Larnowitzer Eisenbahn. Die Lieferung von ca. 75 Centner Brennöl für den Betrieb dieser Bahn soll im Wege der Submission vergeben werden.

Wilhelmshöhe. Die Unterzeichneten sind zusammengetreten, um eine Gesellschaft zu dem Zwecke zu bilden, das vor dem Haleschen Thore am Kreuzberg zwischen Tivoli und der Belle-Alliance-Strasse belegene „Wilhelmshöhe“ genannte Terrain anzukaufen.

Das Geschäft verspricht einen Gewinn von circa 80 pCt. einschliesslich der Zinsen und soll in 4 Jahren abgewickelt sein.

Wir laden zur Theilnahme an diesem gemeinnützigen Unternehmen durch Zeichnung von Antheilen ergebenst ein.

Die Zeichnungen zu den Gesellschafts-Antheilen werden in Berlin bei den Herren C. N. Engelhard, An der Schleuse Nr. 13, Rauf & Knorr, Oranienburgerstrasse Nr. 62 u. 63, Abel & Wittkowski, Friedrichsstrasse Nr. 141c, und in Breslau bei dem Herrn Importeur Schlesinger, Ring Nr. 4, unter Deponirung von 10 pCt. baar oder an hiesiger Börse cours habenden Papieren entgegengenommen.

Das Gründungs-Comité: Kühnemann, Geh. Finanz-Rath und Haupt-Bank-Justitiar. C. Deibel, Geh. Reg.-Rath und Brand-Director. Hermann Geber, Betriebs-Director der Preuss. Lebens- und Garantie-Versicherungs-Actien-Gesellschaft „Friedrich Wilhelm“.

Mit Bezug auf vorstehende Publication erlaube ich mir hinzuzufügen, dass in meinem Comptoir, Ring Nr. 4, erste Etage, in den currenten Geschäftsstunden Statuten und Prospective in Empfang zu nehmen und die resp. Zeichnungen zu realisiren sind.

Importeur Schlesinger in Breslau.

Ein Billard (französisch, mit Gummi-Banden) ist sofort zu verkaufen Herrenstr. 24 bei E. Pelz.

Zur zeitweiligen Beschäftigung empfiehlt sich ein zuverlässiger, sicherer, gut empfohlener junger Kaufmann unter Chiffre A. 37 poste restante Breslau.

Schießwerdergarten.

Heute Dienstag, den 1. October.

Der amerikanische Blondin,

derselbe, welcher im Hippodrom und Chinesischem Palaste in Paris zur Zeit der Ausstellung Vorstellungen gegeben und für seine vorzüglichen Productionen die goldene Medaille

vom Kaiser von Rußland, Kronprinz von Frankreich und Abraham Lincoln erhalten hat, wird mit seiner zahlreichen amerikanischen Gymnastik-Gesellschaft heute eine Vorstellung geben.

Mr. Blondin

besteigt das Seil um 1/6 Uhr auf den höchsten Mastbäumen, welche am hiesigen Orte zu bekommen waren.

Billets zu reservierten Plätzen, à 6 Sgr., sind bis 4 Uhr Nachmittags bei Herrn Adolph Kemmler, Schweidnitzerstraße 37, zu haben. Kassenpreis 7 1/2 Sgr. Nummerirte Plätze à 5 Sgr. nur an der Kasse. [2474]

Concert-Gesellschaft Casino in Breslau

Die Concerte am 1. und 8. October müssen ausfallen, weil der Schießwerd-Saal anderweit besetzt ist. Das nächste Concert findet Mittwoch, den 16. October d. J., im Lieblich'schen Local, Gartenstraße, statt. Breslau, den 25. September 1867. Der Vorstand.

Cataloge des Leih-Instituts stehen gem. leihweise zu Diensten. Prospective über das Leih-Institut werden gern gratis verabreicht.

Das Prämien-Abonnement gewährt die werthvollste Gelegenheit, eine ganz dem Bedürfnis entsprechende Sammlung von Musikalien zu erwerben.

Die im Prämien-Abonnement zu gewöhnliche Prämie kann in Musikalien, oder nach Belieben in Büchern oder Kunstwerken entnommen werden.

Neue Abonnements können in dem Institut mit jedem Tage beginnen.

Das reine Abonnement gewährt die werthvollste Gelegenheit, mit der Zeit eine genaue Kenntnis der musikalischen Literatur zu erwerben.

Das in beiden Abonnements zu gewöhnliche Quantum von Leih-Noten ist dem Belieben der Abonnenten anheimgestellt.

Abonnement ohne Prämie. Abonnement mit Prämie. 6, resp. 8 Thlr. (auf 12 Monate) 12, resp. 15 Thlr. 3, resp. 4 Thlr. (auf 6 Monate) 6, resp. 8 Thlr. 1, resp. 2 Thlr. (auf 3 Monate) 3, resp. 4 Thlr.

Neue Erscheinungen werden für das Institut sofort und vielfach angeschafft.

C. F. Hientzsch,
Musikalien-Handlung & Leih-Institut.
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans.“

„Janus“

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg. Dresdener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft. Das Bureau der General-Agentur befindet sich vom 3. October d. J. ab Klosterstraße Nr. 88, 1. Etage. [2356] Breslau, September 1867. Ferd. Ebeling.

Bei S. Hirzel in Leipzig ist soeben erschienen und vorräthig in der Sirtsch'schen Sortiments-Buchhandlung (W. Köppler), Ring Nr. 4:

Vier Briefe eines Süddeutschen

an den Verfasser der „Vier Fragen eines Ostpreußen“

Von Dr. Karl Braun (Reichstags-Abgeordneter aus Wiesbaden). 8. Preis 10 Sgr. [2465]

Bekanntmachung

Die nachstehenden Oberschlesischen Eisenbahn-Prioritäts-Aktien La. E. Nr. 5246. 5247. 5248. 5249. 5250. 5261. 5262. 5263. 5264. 5361. 5362. 5363. 5364. 5365 à 500 Thaler werden gegen ein Aufgeld von 5 Procent umgekauft oder angekauft durch den Königl. Justizrath Hundrich in Reichenbach i./Schl. [3812]

Bekanntmachung

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß Herr A. Peholdt in Waldenburg als General-Agent für den gesammten Eisenbahndebit, Herr C. Weinmann in Hirschberg als Special-Agent für den Debit in Hirschberg und Umgegend bestellt und somit allein berechtigt sind, sich als Vertreter der consolidirten Glückshilfs-Grube zu Hermsdorf für den Verkauf ihrer Kohlen zu bezeichnen. Hermsdorf, den 20. September 1867. [3795] Der Gruben-Vorstand. Hayn.

In meiner Pensions- und hebräischen Unterrichts-Anstalt werden Knaben jeglichen Alters in allen Gegenständen des hebräischen Wissens unterrichtet und für sämtliche Klassen der Gymnasien unterstützt event. vorbereitet. [3061] Anmeldungen täglich, Vormittags 9-10 Uhr, Neuschestrasse Nr. 38, zwei Stiegen.

Rabbiner Dr. P. Neustadt.

Nachdem Herr A. Brier in Waldenburg in Folge gütlicher Auseinandersetzung die Schlegeler Glasfabrik abgegeben hat, habe ich den Betrieb derselben unter der Firma

Johannes = Hütte,

B. Zimmermann,

Glasfabrik zu Schlegel in der Grafschaft Glatz, übernommen und bitte, das meinem Herrn Vorgänger erwiesene Vertrauen auf mich zu übertragen. [3837] Schlegel, den 30. September 1867.

B. Zimmermann,

bisher im Geschäft der Firma: Schlegeler Glasfabrik, Adolph Brier.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich unterm heutigen Tage am hiesigen Orte ein

Zakal- und Cigarren-Geschäft,

Neue-Schweidnitzerstraße 13, Ecke der Gartenstraße,

eröffnet habe und empfehle ich dieses Etablissement unter prompter und reeler Bedienung der gütigen Beachtung.

Louis Pauli,

Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 13, Gartenstrassen-Ecke. [2480]

Die Holzcement-, Rollendachpappen- und Asphaltdachlad-Fabrik von F. Kleemann in Breslau,

(Comptoir Neudorferstraße Nr. 7), deckt unter Leitung eines geprüften Bauarchitekten Holzcementdoppelpächter mit Garantie und Pappdach und empfiehlt zu billigen Preisen: Holzcement, Dachpappen, Rollendachpappe, Dachpappe und Asphalt als Schutzlage über alte und neue Pappdächer. Die künftigen Reparaturen aller Zinddächer werden durch Ueberstreichen des nur für diesen Zweck von der Fabrik gefertigten Metalllacks vermieden. [2676]

Concurs-Eröffnung. [2186]

Königliches Kreis-Gericht zu Strehlen. Erste Abtheilung. Den 24. Septbr. 1867, Nachmittags 4 Uhr. Ueber das Vermögen des Steinbruchbesizers Joseph Krebs zu Strehlen ist der lauffähige Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinführung auf den 1. September 1867 festgesetzt worden. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath Bogel hieselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf Dienstag, den 15. October 1867, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Zuder im Terminszimmer Nr. 1, anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Vermögens oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr vor dem Besitze der Gegenstände bis zum 15. October 1867 einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandschulden nur Anzeige zu machen. [2379]

[2211] Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist heute eingetragen worden: in Colonne 1: Nr. 1. in Colonne 2: Ernödorfer Vorfuß- und Spar-Berein, eingetragene Genossenschaft. in Colonne 3: Ernödorf. in Colonne 4: Der Gesellschafts-Vertrag ist am 20. Juli, respective am 7. September 1867 geschlossen. Zweck des Vereins ist, durch eigene Mittel der Mitglieder, sowie durch gemeinschaftlichen Credit denselben die zu ihrem Gewerbe- und Geschäfts-Betriebe erforderlichen Geldmittel zu beschaffen. Der Vorstand wird gebildet durch den Kaufmann Ernst Benjamin Nadel und den Communal-Kassen-Verwalter a. D. Ernst Adolf Reinhold Becker zu Ernödorf Königlich, sowie den Lehrer Julius Theodor Leberer Petran zu Ernödorf städtisch, welche den Verein jedoch nur unter der Firma des Vereins-Vorstandes und gleichzeitige Unterschrift rechtsgültig vertreten. Alle zu veröffentlichenden Beschlüsse und Bekanntmachungen des Vorstandes sind durch die beiden in Reichenbach erscheinenden Wochenblätter zur Kenntniss der Mitglieder zu bringen. Das Verzeichniss der Genossenschaftler kann jederzeit bei dem Handelsgericht eingesehen werden. Reichenbach in Schles., den 21. Septbr. 1867. Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Notwendiger Verkauf. [1299]

Kreis-Gerichts-Commission zu Friedland in Schlesien. Das der vermittl. Fabrikbesizer Lehmann zu Berlin gehörige Acker- und Wiesenstück Nr. 131 zu Altfriedland nebst der darauf befindlichen Dampfheubehälter, abgeschätzt auf 7626 Thlr., 21 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am Dienstag den 3. December 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Richter Alter an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus dem Kaufgelder Vertheilung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden. Friedland, den 11. Mai 1867.

[2203] Auction.

Freitag, den 4. October d. J., Vormittags 10 Uhr wird durch unsern Auctions-Commissarius Henkel das zur Steinbruchbesizer Krebs'schen Concursmasse gehörige lebende Inventar, nämlich: 14 Stück starke Zugpferde, 2 fette Schweine und eine Partie Hühner im Hofe des Krebs'schen Grundstücks auf der Müstlerbergerstraße Nr. 2 hieselbst, gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden. Strehlen, den 26. September 1867. Königliches Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses.

Die Lieferung des für den Betrieb der Scharb., Wilhelmine, Rudolf, Maria, Paul Richard Galmey, Samuelsglück, Wier Scharley Wleberz und für Morgenroth, Efriede und Wildensheins Segen Steintoblen-Grube pro 1868 erforderlichen Holzbedarfes soll ganz oder getheilt vergeben werden. Die Gesammllieferung beträgt für die Galmey- und Wleberzgruben 2700 Stück Sparren 42' lang, 5 1/2" Zapf, 10500 Stück Reislatten 36' lang, 4" Zapf, 66630 Stück diverse Stempel, 2320 Schock Spießspähle, 2520 Schock Schwarzerpähle, 6670 Stück div. Bohlen, 7610 Stück div. Bretter, für die Koblengruben: 1000 Stamm Sparren 50' lang, 5" Zapf, 5000 Stück Sparren 45' lang, 5" Zapf, 20000 Stück div. Stempel, 200 Schock Schwarzen 18 1/2" 6" br., 1 1/2" str., 1500 Stück Bohlen, 6180 Stück Bretter, Das Verzeichniss der Lieferungsquantia für die einzelnen Sorten und Gruben, sowie die Lieferungsbedingungen sind in dem Bureau des Unterzeichneten einzusehen; bei welchem Offerten bis zum 20. October d. J. einzureichen sind. E. Scharb., den 27. September 1867. [3832] E. Scharbening, Bergwerks-Director.

Bekanntmachung. [1954]

Das im II. Gerichtsbezirk des Regierungs-Bereichs Magdeburg, und zwar zwei Meilen von Gemthin und 2 1/2 Meilen von Burg belegene königliche Hausfideicommissgut Gladau nebst dem Vorwerke Schattberge, enthaltend:

an Hof- und Baustellen	5 Morg.	127 D.-R.
„ Gärten	16 „	73 „
„ Aedern	1314 „	87 „
„ Wiesen	350 „	45 „
„ Haltung	101 „	155 „
„ Straßen u. Unland	29 „	157 „

zusammen 1818 Morg. 104 D.-R. soll am 1. Juni 1868 bis 1. Juli 1886 anberweit öffentlich meistbietend verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Termin auf Montag, den 28. October d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Sitzungszimmer, Breitestraße Nr. 35, anberaumt, zu welchem wir qualifizierte Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß das Pachtgelderminimum auf Dreitausend Vierhundert Thaler festgesetzt ist.

Pachtbewerber haben sich möglichst vor dem Termin, spätestens aber in demselben bei unserem Commissarius, dem Königl. Hofkammer-Rath Herrn v. Lengde über den Besitz eines eigenen, disponiblen Vermögens von Zweihunderttausend Thalern, sowie über ihre landwirthschaftliche Ausbildung auszuweisen.

Die Verpachtungs- und Pachtations-Bedingungen, von denen wir auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien Abschrift ertheilen, können in unserer Registratur während der Dienststunden sowie auf dem Königl. Hausfideicommiss-Amte Gladau eingesehen werden. Berlin, den 8. August 1867. Königliche Hofkammer der königlichen Familiengüter.

Güter-Verpachtung.

Der Ihrer Durchlaucht der Frau Herzogin von Alerenza-Pignatelli, Prinzessin von Gurland und Semgallen gehörige, bei Schmiegel und Altboyen, an der Glogauer-Polener Eisenbahn und Chaussee unmittelbar belegene, unter der Bezeichnung „Herzogthum Ritische“ bekannte, bisher zusammen verpachtete Güter-Complex wird am Johanni 1868 pachtlos und soll von da ab, entweder in drei Bezirken, oder wiederum im Ganzen, anderweit auf 12 Jahre im Wege der Licitation verpachtet werden.

Zur Verpachtung kommen:

- a) bei dem Pachtbezirk Ritische:
- | | | |
|------------|----------|-------|
| 1. Hofraum | 37 Morg. | 42 D. |
| 2. Garten | 45 „ | 59 „ |
| 3. Wiesen | 594 „ | 01 „ |
| 4. Acker | 3924 „ | 46 „ |
| 5. Weiden | 81 „ | 59 „ |
| 6. Dehland | 9 „ | 00 „ |
| 7. Wasser | 22 „ | 89 „ |
| 8. Holz | 474 „ | 14 „ |
- Zusammen 4769 Morg. 10 D. nebst einer Brennerei und zwei Wassermühlen.
- b) bei dem Pachtbezirk Altboyen:
- | | | |
|------------|----------|-------|
| 1. Hofraum | 28 Morg. | 09 D. |
| 2. Garten | 17 „ | 12 „ |
| 3. Wiesen | 520 „ | 00 „ |
| 4. Acker | 2787 „ | 85 „ |
| 5. Weiden | 167 „ | 32 „ |
| 6. Dehland | 10 „ | 64 „ |
| 7. Wasser | 4 „ | 07 „ |
| 8. Holz | 13 „ | 68 „ |
- Zusammen 2548 Morg. 77 D. nebst einer Brennerei und einer Wassermühle.
- c) bei dem Pachtbezirk Radomisch:
- | | | |
|------------|----------|-------|
| 1. Hofraum | 10 Morg. | 57 D. |
| 2. Garten | 10 „ | 16 „ |
| 3. Wiesen | 192 „ | 59 „ |
| 4. Acker | 905 „ | 68 „ |
| 5. Weiden | — „ | 55 „ |
| 6. Dehland | — „ | 40 „ |
| 7. Wasser | 1 „ | 28 „ |
| 8. Holz | 23 „ | 42 „ |
- Zusammen 1144 Morg. 65 D. oder als Gesamtpacht überhaupt: = 9452 Morg. 52 D.

Die Beschreibung der zur Pacht gehörigen, in gutem baulichen Zustande befindlichen Gebäude, die Karten und Vermessungs-Register, die allgemeinen wie speciellen Pachtbedingungen können vom 20. D. v. ab bei dem hiesigen Forstinspector Herrn Spieler in Ritische per Altboyen und bei dem königlichen Justizrath Herrn Krieger in Berlin - Leipziger-Straße Nr. 90 - Marktgrafenstraßen-Ecke - eingesehen werden.

Abschriften werden gegen Erlegung der Copialien ertheilt. Die Besichtigung der Pachtobjecte kann, nach vorheriger Meldung bei Hrn. Spieler täglich erfolgen.

Zur Annahme von Geboten ist seitens der unterzeichneten General-Verwaltung ein Termin auf

den 18. November d. J., Vormittags 11 Uhr, im Gashof zum Tischammerhof in Glogau [3760]

anberaumt und werden hietungslustige Bewerber hierzu eingeladen, mit dem Besagen, daß der Pachtbezirk Altboyen, welcher mit Schmiegel durch eine Chaussee verbunden, nicht am Vorwerk und innerhalb des Pachtbezirks Altboyen, 1/2 Stunde von Ritische und etwa 1/2 Stunden von Radomisch entfernt liegt. Ditendorf pr. Waltersdorf, d. 12. Sept. 1867. Die herzogl. General-Verwaltung.

Klasterholz-Verkauf.

In den Revieren der Oberförsterei Rathbor und Nauben, sollen ca. 3000 Klaster Birken, Erlen, Kiefern und Fichten-Leibholz und tiefen und sichten Wradholz, entweder in jedem Reviere besonders, oder auch im Ganzen meistbietend verkauft werden. Hierzu steht Termin am 16. October d. J., von Vorm. 11 bis Nachm. 4 Uhr in hiesiger Forstkanzlei an. Die Verkaufsbedingungen sind hier einzusehen und sind die betreffenden Hieberrichter angewiesen, die Klaster vor dem Termine auf Verlangen vorzuzeigen. [3824] Rathborhammer, den 26. Septbr. 1867. Herzoglich Rathborer Forst-Am.

Behufs der Besetzung der neu creirten Stelle eines Kreis-Physikarzes in Hofenberg und der vacanten Kreis-Physikarzes-Stelle in Grottau werden qualifizierte Bewerber aufgefordert, sich unter Einreichung eines Lebenslaufes und ihrer Approbation binnen 3 Monaten bei uns zu melden. [2209] Opelein, den 23. September 1867. Königl. Regierung. Abtheilung des Innern. Biebahn.

[2213] Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 23. Januar d. J. in der Beilage zu Nr. 49 der Breslauer Zeitung vom 30. Januar d. J. Seite 289 bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß an Stelle des aus dem Vorstande der Oberschlesischen Steintoblenbergbau-Hilfskasse ausgeschiedenen Directors Schriell der königliche Vergrath a. D. General-Director Ficinus zu Carlshof bei Tarnowitz zum Mitgliede dieses Vorstandes für die Dauer der zweiten Wahlperiode, d. i. bis zum Schlusse des Jahres 1869 ernannt worden ist. Breslau, den 27. September 1867. Königl. Oberbergamt.

[2214] Bekanntmachung.

Die seitens der königlichen Militärbehörde für die Monate October, November und December d. J. zur Unterbringung in Bürgerquartieren designirten Mannschaften und Pferde werden auf Grund der uns beigelegten Befugnis unmittelbar im Wege der Ausmietung untergebracht werden. Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntniss mit dem Bemerken, daß hiernach eine Befragung der quartierpflichtigen Grundstücke hiesig mit Natural-Einquartierung für die genannten Monate nicht in Aussicht steht. Breslau, den 30. September 1867. Die Servis-Deputation.

Offener Bürgermeisterposten.

Der hiesige Bürgermeisterposten mit einem jährlichen Gehalt von 350 Thalern, 80 Thlr. zur Beschaffung des Magistrats- und Polizeibureau, soll sofort auf 12 Jahre anderweitig besetzt werden. Außerdem erhält der jedesmalige Bürgermeister 24 Thaler jährliche Remuneration aus der Staatskasse für Verwaltung der Polizeianwaltschafts-Geschäfte. Qualifizierte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Curriculum vitae bis zum 1. November d. J. bei unserem Vorstehenden Wunderlich, Bürgermeister a. D., hieselbst melden. [2212] Jobten am Berge, den 28. Septbr. 1867. Die Stadtverordneten-Versammlung.

Matinée musicale

im Saale der Loge Friedrich zum goldnen Zepter, Antonienstr. 33, unter gütiger Mitwirkung der Herren Musikdirector Carl Schnabel, Küstner und Schubert, wozu höflich einladet: [3070] H. Wolf, Clarinetist und Musiklehrer.

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des 4. Niederschles. Infant.-Regts. Nr. 51 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn A. Bärner. Anfang 7 Uhr. Unser Comptoir befindet sich jetzt: Kupferschmiedestraße 8, par terre. Paul Riemann & Comp. Wilh. Riemann. [2467]

Ring Nr. 52,

im Hofe rechts. Ismar Wiener. Vom 1. October d. J. ab befindet sich mein Comptoir: [3058] Ring Nr. 52, im Hofe rechts.

Mein Bureau befindet sich jetzt Ohlauerstr. 85, 1. Etage. Fränkel,

Kgl. Justiz-Rath, Rechtsanwält und Notar. [3024] Ich wohne jetzt: [3020] Ohlauerstr. 42, 1. Etage. Dr. S. Caro. Sprechstunden für weibliche Kranke nur Nachmittags von 3 Uhr ab. [2957]

Wandelt's Institut

für Pianofortespiel, Neue Taschenstr. 14, eröffnet Anfang October neue Kurse. Anmeldungen: Täglich von 12-2 und 4-6, Sonntag von 11-1. [2957] Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse, Geschwüre etc. Wundarzt Lehmann, Altüberstraße 59.

Rud. Weigelt's Kunst-Auction

in Leipzig. Montag, den 21. October d. J., Versteigerung der III. Abtheilung der O. G. Schultz'schen Kunstsammlung, enthaltend: französ., italienische und englische Kupferstiche und Radirungen. Kataloge sind durch jede Buch- und Kunsthandlung, sowie vom Unterzeichneten gratis zu beziehen. Leipzig, im September 1867. Rudolph Weigelt.

Größtes Sortiment englischer und deutscher Teppiche bei J. L. Sackur, Ring Nr. 23.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir anzukündigen, daß ich am heutigen Tage Nikolaistraße Nr. 74 ein Lager von Haus-Waschseifen, Toiletten-Seifen, Stearin- und Talglichter

errichtet habe und empfehle ich dasselbe bei Versicherung reeller Bedienung dem geehrten Publikum.

August Julius Reichel, Seifen-Fabrik und Lager:

Schmiedebrücke Nr. 57. Nikolaistraße Nr. 74.

Elsner's Lederöl,

von erfahrenen Fachmännern geprüft und durch vielfache Versuche (u. a. von dem hiesigen Artillerie-Regiment) auf's Glänzendste bewährt, ist das beste Mittel zur Wiedernugbarmachung von altem, hartgewordenem Leder, zur längeren Brauch-

Pferdegeschirre, Treibriemen, Wagenleder, Fußbekleidungen, Schürzen etc.,

welche den zerstörenden Einflüssen der Nässe, des Staubes, des Schweißes, der Stallluft etc. ausgesetzt sind. Das Lederöl hat nicht die unangenehmen Nachwirkungen des Fischthrans, welcher verharzt und das Leder brüchig macht; es hat außerdem den Vorzug, daß man bei erster Anwendung immer geringere Quantitäten verbraucht.

H. Elsner, Apothekenbesitzer in Posen.

und in folgenden Depots: Breslau bei Hrn. Ed. Bitter, Junkernstr. 7, und Rob. Moll, Neumarkt 7, Chorzow DS. bei Hrn. W. Goldstein, Graudenz bei Hrn. Apth. Engelhard, Girschberg bei Hrn. G. Wierermann, Jauer bei Hrn. Ludwig Köhler, Znamslaw bei Hrn. S. Engel, Neurobe bei Hrn. W. W. Klamb, Ratibor bei Hrn. Ferd. Königsberger, Striegau bei Hrn. W. Hoff, Tarnowitz bei Hrn. J. J. Sobysid, Sulz bei Hrn. Postl. Bränkel.

Herrn H. Elsner in Posen. 31. August 1867. Gew. Wohl. theile hierdurch erachtet mit, daß ich das von Ihnen erhaltene Lederöl für Wagen-Verdeck-Leder, Geschirre, Sattelriemen und Fischer-Lederschürzen verwendet und dasselbe für vorzüglicher gefunden habe, als alle bisher benutzten Lederschmierer.

W. Frickhö, Fürstl. v. Habsburg'scher Cameral-Inspector

Weitere Niederlagen werden nur bei franco Anfragen und Angaben guter Referenzen errichtet.

Amerik. Original-Nähmaschinen der Singer Manufacturing Co. New-York,

sind die besten aller existirenden Maschinen, da sie trotz ihrer Einfachheit in der Construction und Handhabung dennoch vielseitigere und bessere Arbeiten liefern als irgend ein anderes Fabrikat.



Singer's neue Familien-Nähmaschine durch ihre Dauerhaftigkeit und leichte Handhabung aus der Haupt-Vorzug andern Nähmaschinen gegenüber ist aber, daß die Singer'sche Maschine kaum die Hälfte der Apparate bedarf, welche andere Nähmaschinen haben müssen, aber dennoch bessere Arbeiten liefert, wie irgend andere Systeme.

Haupt-Agentur für Schlessen: G. Neidlinger, Breslau, Ring Nr. 2.

Beuthen O.-S.

M. Blumenfeld,

Tuch- und Herren-Garderobe-Geschäft, Ring, im Hause des Herrn M. Block,

empfiehlt für die diesjährige Herbst-Saison sämtliche angelangte Neuigkeiten in niederländischen Tuchen, englischen, französischen u. deutschen Rock-, Bein-, Kleider- und Westenstoffen, sowie sämtliche Herren-Artikel, als: Ober-Hemden, Hüte, Cravatten, Schlipse etc. in massenhafter Auswahl.

Das Lager fertiger Herren- und Knaben-Anzüge ist bestens sortirt. Bestellungen nach Maß werden sauber und gut in der neuesten Façon binnen 24 Stunden ausgeführt.

Ratenzahlungen werden stets bewilligt.

Ringelwalzen,

sowie alle landwirthschaftlichen Maschinen und Geräte sind stets vorräthig. Eisenhüttenwerk und Maschinen-Fabrik Eschwindorf bei Galbau in Niederschlesien.

Gebr. Glöckner.

Frische Hummern, lebende Forellen

und große lebende Döfse-Male, nebst anderen feinen Fischwaaren bei E. Hahndorf, Verkaufsplatz: Vormittags am Neumarkt.

Table listing names of subscribers or contributors: Ainsworth, Anderson, Ariosto, Armand, Auerbach, Balzac, Bauernfeld, Bäuerle, Beck, Belani, Bell, Benedix, Birch-Pfeiffer, Blumauer, Blumenhagen, Boccaccio, Börne, Boz (Dickens), Bremer, Bulwer, Bürger, Byron, Carlen, Castelli, Collins, Cooper, Dante, Dash, Dumas, Düringsfeld, Eötvös, Féval, Foudras, Freytag, Galen, Geibel, Gerstäcker, Göthe, Grabbe, Grün, Hackländer, Hahn-Hahn, Halm, Hauff, Hebbel, Heine, Herloszsohn, Hesekeil, Hollmann, Holtei, Hugo, Humboldt, James, Jean Paul, Immermann, Jósica, Israeli, Koek, Kohl, Körner, Lamartine, Lenau, Lessing, Lewald, Marsh, Marryat, Montépin, Mügge, Mühlbach, Oettinger, Paalzow, Penseroso, Petöfi, Pichler, Raimund, Raupach, Ring, Rousseau, Rückert, Sand, Saphir, Schiller, Scott, Sealsfield, Shakespeare, Spindler, Stifter, Stolte, Struensee, Sue, Thackeray, Tromlitz, Voltaire, Weber, Wieland, Winterfeld, Zschokke.

35,000 Bände. J. Urban Kern's Leih-Bibliothek, Leso- u. Journalzirkel, Nr. 68.

Gardinen.

Mull-, Sleb-, Gaze-, Fillet-, Engl. und Schweizer Tüll-Gardinen,

lehrt das Fenster von 3/4 Zhr. ab, sowie Mull-Gardinen mit Fall-Ansatz, das Fenster von 3/4 Zhr. ab empfiehlt:

Gust. Meiners,

Ed. Seiler, Piano-Fabrik in Liegnitz, Magazin: Goldbergerstrasse Nr. 44.

Fabrik: Steinmarkt Nr. 3.

Größtes Lager englischer und deutscher Concert- und Stutzflügel, Piano's, — Grosse Auswahl gebrachter Flügel und Piano's. — Gebrauchte Instrumente werden zu den höchst möglichsten Preisen an Zahlungsstatt angenommen.

Großer Möbel-Ausverkauf

bei F. Haller, Neue Taschenstraße Nr. 9,

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Vom 1. October d. J. ab kostet mein Lagerbier 6 Zhr. 20 Sgr. à Tonne ab hier.

E. Januscheck in Schweidnitz.

Baum- und Gehölz-Schulen.

Unterzeichneter empfiehlt zur Herbst-Plantung hochstämmige Obst-, Straßen- und Allee-Bäume, Äpfel, Kirichen und Birnen, ebenso Wildbäume aller Art, Ahorn, Eschen, Kastanien, Akazien und Linden etc., alles geschulte verpflanzte Bäume, starke blühende Gehölze, berebelte Laub- und Standbäume zu Parkanlagen, sowie verschiedene Heckensträucher, als mehrere 100 Schöß Weibdorn, Ligustrum und Berberis etc.

Cataloge werden auf Verlangen franco zugeandt. J. Lindner, Kunst- und Handelsgärtner.

Baum- und Pflanzen-Offerte.

Table listing various plants and trees for sale: Hochstämm. Kronenbäume: Äpfelbäume, extra stark, 100 Stück 23 Zhr.; Birnenbäume, 100 Stück 30; Kirichen, süße edle, 100 Stück 25; saure, 100 Stück 15; Pflaumen, edle, 100 Stück 30; blaue, ungar., 100 Stück 16; Pfirsichen u. Aprikosen, stark, à Stück 1; Eichenpflanzen, extra starke, 2-jährige, mit vorzüglichem Wurzel-Vermögen, 100 Stück 10 Sgr., 1000 Stück 3 Zhr.; Akazienpflanzen, extra starke Exemplare, bis zu 3 Fuß Höhe, 100 Stück 15 Sgr., 1000 Stück 4 1/2 Zhr.; Weibdornpflanzen, sehr starke gut bewurzelte Pflanzen: Ia. Auswahl, extra stark, 1000 Stück 4 Zhr.; IIa. Auswahl, sehr schön, 1000 Stück 3; Kastanienpflanzen, extra stark, 1000 Stück 5; Aepfelwildlinge, extra stark, 100 Stück 20 Sgr.; 1000 Stück 55 Zhr.; Birnenwildlinge, 100 Stück 20 Sgr., 1000 Stück 6 Zhr.

J. G. Hübner, Kunst- und Handelsgärtner, in Bunzlau in Schlessen.

Grünberger Weintrauben

bester Qualität, das Brutto-Pfund 3 Sgr., 10 Pfund incl. Verpackung 1 Zhr., sind gegen Franco-Einsendung des Betrages zu beziehen. Auf Post-Anweisung folgen Weintrauben. Wallnüsse, 12 Schöß 1 Zhr., sind stets zu haben bei Ludwig Stern, Grünberg i. Schl.

Grünberger Weintrauben,

das Brutto-Pfund 3 Sgr., versendet von Anfang October ab: J. G. Moschke, Grünberg in Schlessen.

Freistädter Weintrauben,

das Brutto-Pfund 3 Sgr., Curtrauben à 3/4 Sgr., sowie alte gute Landweine, das Quart von 6 bis 9 Sgr., bei Carl Schubert, Weinbergbesitzer in Freistadt i. Schl.

Lichte.

Table listing various types of candles: Naturell-Kerzen, per Pack 5, 6 und 8 Stück enthaltend, 5 Sgr.; Paraffin-Lichte (weiß), per Pack 4, 5, 6 und 8 Stück enthaltend, 5; dito (la. gerippt), per Pack 4, 5 u. 6 Stück enthaltend, 7; Stearin-Lichte, per Pack 6 und 8 Stück enthaltend, 6; dito, per Pack 5, 6 und 8 Stück enthaltend, 7; dito (feinste), per Pack 4, 5, 6 und 8 Stück enthaltend, 7; Wiener Apollo-Kerzen, pr. Pfund, 11.

Die Colonial-Waaren-Niederlage

(Einzeln-Verkauf zu Engros-Preisen) Aug. Reinholdt, Nr. 6, Elisabethstraße Nr. 6.

Der „Deutsche Gemeinde-Anzeiger“

Anzeigebblatt der „D. Gemeinde-Sta.“ für Behörden und deren Privat-Interessenten, namentlich die offenen Amtsstellen für Verwaltungsbeamte, Schreiber und Diener, Geistliche und Lehrer, Förster, Aerzte, Techniker u. s. w. enthaltend, ist für 2/4 Sgr. vierteljährlich von jeder Postanstalt zu beziehen.

Tanzunterricht.

Meine Curse für Tanzunterricht und ästhetische Gymnastik beginnen vom 23. October. Programme, welche alles Nähere über meine Unterrichts-Curse enthalten, werden stets unentgeltlich bei mir verabfolgt. Anmeldungen nehme ich vom 13. October ab entgegen.

Pensionärinnen

und deren Unterrichtung in allen Unterrichtsgegenständen und Musik. Nähere Auskunft durch Herrn Oberschul-Inspector Professor Dr. Wegzemberger und Consistorialrath Krug, Weide in Kassel.

Ich fähle mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich nur solche Schulden, welche von mir persönlich contrahirt worden, mich verpflichtet halte, zu bezahlen.

Oscar Silberstein's kaufm. Unterr.-Institut Schweidn.-Stadtgr. 8, Hotel Zettlitz, 1. Etage.

Am 7. October 1867 wird das Gut Borzenine, Taxe 47.993 Thlr., ca. 600 Morgen, brillant im Stande, auf dem Erbsenberger Kreisgericht subhastirt.

1 oder 2 Pensionäre finden unter günstigen Bedingungen bei einer anständigen Familie in unmittelbarer Nähe des Johannes-Gymnasiums wohnhaft, Aufnahme.

1 Thaler Belohnung. Am Ausgange des Wintergartens ist ein silbernes Armband verloren gegangen, und bittet man, dasselbe gegen obige Belohnung, als den ungetährten Silberwerth, in der Expedition der „Schlesischen Zeitung“ abzugeben.

Damen, welche in stiller Zurückgezogenheit ihre Entbindung abwarten wollen, finden liebevolle Aufnahme und Pflege bei einer erfahrenen Geburtshelferin.

Zur Capitalisten! 15,000 Thlr. werden unmittelbar hinter 56,000 Thlr. Pfandbriefen Litt. A. auf ein Rittergut bei Liegnitz gesucht.

Herrschafts-Verkauf. Die Herrschaft Alt- und Neu-Wieske, Rothenberger Kreis, eine Stunde von Kreuzburg O/S., einer Station der im Bau begriffenen Nechten-Dorfer Eisenbahn entfernt, aus den 4 Rittergütern Krzyjanowicz, Neuborf, Gohle und Budzow bestehend, soll der Theilung halber verkauft werden.

Ein Repositorium für einen Spezereiladen wird bald zu kaufen gesucht. Offerten erbeten sub A. C. 30, poste restante Oppela.

Schafwoll-Watten, bewahrt und anerkannt als vorzüglichste Wattung zu Steppdecken und Steppröcken für Damen und Kinder abgepaßt, in einer Tafel, elastischer, leichter und billiger wie Baumwolle, sowie ohne nachtheiligen Einfluß durch die Wärme in geringer bis zur feinsten Qualität, empfiehlt die

Rittergutspacht. Ein Rittergut, 1038 Morgen, nebst bedeutender Ziegelei, Eisenbahn und Poststation am Ort, ist wegen Familienverhältnisse sofort abzutreten auf 21 Jahre. Selbstbewerber mit einem baaren Vermögen von ca. 18,000 Thlr. werden ersucht, frankirte Offerten sub C. 17 an die Expedition der Breslauer Zeitung zu übermitteln.

Eine sehr rentable Dekonomie, 334 preuß. Morgen, an der Bahn, 1/2 Stunden vom Wien entfernt, mit ganz neuen gemauerten und mit Ziegeln gedeckten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Schüttkasten und Scheuer, ist sammt sehr bedeutendem Fundus instructus und heutzutage recht erträglicher Fehlung (Werth 5000 Fl.) um den fixen Preis von 35,000 Fl. österr. Währung unter sehr leichten Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Hausverkauf. Ein Haus in einer der belebtesten Straßen hiesiger Stadt, wo ein Ueberfluß von 1200 Thlr. nachgewiesen wird, ist zu verkaufen.

Wasser-Filter aus der Fabrik plastischer Kohle in Berlin, zur Klärung und Desinfection des Trinkwassers empfohlen.

Herz & Ehrlich, am Blücher-Platz Nr. 1, Prospekte gratis.

Ein altes Cigarren-Geschäft mit guter Nahrung, nicht weit vom Ringe, ist zu verkaufen. Näheres in der Papierhandlung von C. D. Zaehle, Schmiedebrücke Nr. 59.

Der in der Kreis- und Garnisonstadt Kreuzburg O. S., am Markt belegene, neu seitigemäß renovirte Gasthof „zum Fürsten Blücher“ ist unter soliden Bedingungen bei mäßiger Anzahlung aus freier Hand zu verkaufen.

Briefpapier mit Namen und Verzierung: 50 Bog. 1. Sorte 6, 2. Ste. 5, 3. Ste. 4, 4. Sorte 3 Sgr. Couverts ebenso. Papeterien; a 2 1/2, 3 1/2, 5, 7 1/2, 10, 15 und 20 Sgr.

Photogr.-Albums 5, 7 1/2, 10, 15, 20 Sgr. zu 26 Bildern, zu 50 - 100 Bildern 25 Sgr., 1 Thlr., 1 1/2, 2, 2 1/2 und 3 Thlr., dauerhaft und gut gearbeitet.

Schreibmappen, in größter Auswahl, à 1 Sgr.; Stereoscop- und Cabinet-Bilder, von 1 Sgr. bis 1 Thlr. pro Stück.

Damen-Necessaires, à 10, 15, 25 Sgr., 1/2, 2 und 2 1/2 Thlr. Portemonnaies u. Cigarren-Etuis, 5, 10, 15, 22 1/2, 27 1/2 Sgr. bis 2 1/2 Thlr.

N. Raschkow jun., 51, Schweidnitzer-Strasse Nr. 51, im 1. Viertel vom Ringe, links.

Das Ball-Haus in Berlin. Dieses Etablissement ersten Ranges, dessen Räumlichkeiten (Ballsaal, Speisesaal, Hallen, Glasalon mit Fontaine, Logen, Nischen, vorzüglichen großen Spiegeln etc.) brillant decorirt sind, ist vom 1. August bis Ende Mai „all-abendlich“ mit grand Bal paré eröffnet.

Siegeloblaten in allen Nuancen werden sehr billig gefertigt in der lithographischen Anstalt von P. Cohn, Ring 4.

Cigarren-Lager empfehle ich als gelagert und besonders preiswerth Pinal el Rio per mille 20 Thaler, per 100 Stück 2 Thaler, per 2 Stück 1 1/2 Sgr.

Leopold Buckausch, Schmiedebrücke und Kupferschmiedestr. Ecke Nr. 17, zu den 4 Löwen.

Ein Repositorium für einen Spezereiladen wird bald zu kaufen gesucht. Offerten erbeten sub A. C. 30, poste restante Oppela.

Schafwoll-Watten, bewahrt und anerkannt als vorzüglichste Wattung zu Steppdecken und Steppröcken für Damen und Kinder abgepaßt, in einer Tafel, elastischer, leichter und billiger wie Baumwolle, sowie ohne nachtheiligen Einfluß durch die Wärme in geringer bis zur feinsten Qualität, empfiehlt die

Heinrich Lewald'sche Dampf-Watten-Fabrik, 34. Schubbrücke 34.

Familien-Pommade aus reinem Rindsmark in Metall- und Glaskrausen à 2, 2 1/2, 3, 4, 5, 6 u. 7 1/2 Sgr., in Krausen à 1/2 Pf. Inbalt 17 1/2 Sgr., ausgewogen à Pf. 25 Sgr. Wiederverkäufern bedeutend billiger.

Franz. Blumenpommade in Rose, Veilchen, Rose, Hyacinth, Orange u. a. m., in Krausen v. 5 Sgr. an.

R. Hausfelders Parfümeriefabrik, Schweidnitzerstr. 28, [2301] dem Theater schrägüber.

Wasser-Filter aus der Fabrik plastischer Kohle in Berlin, zur Klärung und Desinfection des Trinkwassers empfohlen.

Reelle Preise zahlst für gebrauchte Herren- und Damen-Kleidungsstücke. Möbel, Betten, Wäsche, [3025] Rosalie Rib, Schubbrücke 42.

Den zweiten Transport diesjährig neuen, wenig gesalzenen Astrachaner Caviar, sowie neue Sendungen Holsteiner und Natives-Austern, Elbinger Neunaugen, marinirte Aal-Roulade, Teltower Rüben, geräuch. Lachs, Hambrg. Speckbücklinge empfangen: [2471]

Gebrüder Knaus, Hoflieferanten, Ohlauer-Strasse Nr. 76 und 77, zu den 3 Hechten.

Neuer Astrachaner Caviar, Speck-Bücklinge, schöne Spid-Nale kommen heut Nachmittag frisch an bei G. Donner, [2471] Stockgasse 29 in Breslau.

Ich empfangen täglich frisch und vorzue die la. englische Austern, die 1/2 Tonne von ca. 280 Stück zu 11 Thlr. gegen Posteinzahlung. Berlin, September 1867.

Eugen Eberts, [2449] Burgstraße Nr. 17.

Frisches Hirsch-Fleisch von der Herrschaft Jettich ist pfundweise zu verkaufen Gartenstraße Nr. 21 im Wildbeller bei Schwarz. [3082]

Neue türkische Pflaumen sowie Pflaumen-Schneide-Miß empfangen und offeriren zu billigsten Preisen: Gebr. Heilig, Ring Nr. 17.

Tragende Kalben vom schwersten Schläge, sowie frungsfähige Bullen verkauft die Herrschaft Schwentnig bei Zobten a. B. Anfragen resp. Besichtigung nach vorheriger Meldung auf dem herrschaftlichen Wohnhause daselbst. [3819]

Naturrell-Kerzen, das Pack 5 Sgr., offerirt: S. Fenzler, Neufchtr. 1, 3 Möhren. Königl. Preuß. [2876]

Staats-Lotterie-Loose 4. Kl. 136. Lott. Hierzu offerirt Original-Loose 1/2, 1/4, und 1/8. Ferner Antheil-Loose 1/8, 1/16, 1/32, und 1/64.

Die Hälfte der 2. Etage ist sofort zu vermieten Hofmarkt Nr. 3.

Eine Wohnung im 3. Stock, bestehend aus 3 Stuben, Alkove, Entree mit Cabinet, Küche etc. ist für 150 Thlr. an eine ruhige Familie zu vermieten. Näheres Bahnhofstraße 7a., im 1. Stock. [3083]

Ein ordnungsliebender gebildeter Herr kann gute möblirte Wohnung und gute Kost finden Berliner-Platz Nr. 5. Hofquartiere rechts.

Die Börse war wegen des jüdischen Neujahrsfestes sehr spärlich besucht, Umsätze fanden fast gar nicht statt.

Table with financial data: Breslauer Börse vom 30. September 1867. Amtliche Notirungen. Includes sections for Inländische Fonds, Eisenbahn-Prioritäten, Eisenbahn-Stamm-Aktion, Ausländische Fonds, and Wechsel-Course.

Zur Familienfeste. In allen Buchhandlungen zu haben: Der Rathgeber bei Festlichkeiten. Ein Noth- und Hilfsbüchlein für Jung und Alt, in Stadt und Land, namentlich für die Jugend und ihre Erzieher.

Neueste Festgedichte für Kinder in deutscher, französischer, englischer, italienischer und spanischer Sprache, von S. von Petis. Zweite verbesserte Auflage. Nebst einem Anhang: Polterabend-Gedichte für Erwachsene. Miniatur-Format. Elegant broschirt. Preis 12 Sgr.

Grünberger Weintrauben, das Brutto-Pfund 3 Sgr., empfiehlt als vorzügliche Cuv- und Tafeltrauben aus den bestgelegenen Bergen

Ein junger Mann, der im Modewaaren-Geschäft gut vertraut und tüchtiger Verkäufer ist, aber nur ein solcher, findet bei gutem Salair sofort Engagement

Ein Feldmesser-Gehilfe, dem gute Zeugnisse zur Seite sind, sucht als solcher oder auserweitigt passende Beschäftigung. Gefällige Offerten bitte zu senden unter A. Z. Büste-gierdsdorf poste restante. [3841]

Zu einer in dem Correctionshause zu Kreuzburg O. S. einzurichtenden Weberei wird ein Werkführer gesucht. Bewerber um diese Stelle, welche dieselbe mit dem 1. November d. J. übernehmen können und mit allen Zweigen der Weberei vertraut sind, wollen sich bei dem Unterzeichneten unter Einreichung ihrer Atteste melden.

Dominium Nieder-Heyersdorf bei Schlichtingsheim, sucht einen Wirtschaftsschreiber, und haben Reflectanten sich, unter Vorlegung etwaiger Zeugnisse, persönlich vorzustellen. [3836]

Lehrlings-Gesuch. In meiner Seiden-, Band- und Weißwaaren-Handlung, kann ein ordentlicher junger Mann jüdischer Confession, von empfehlender Persönlichkeit und nöthiger Schulbildung unter soliden Bedingungen, sofort als Lehrling placirt werden. [3063]

Wohnungen zu 50 bis 64 Thlr. sind Lehndamm Nr. 15b zu vermieten. [3090]

Eine freundliche Wohnung, 3 Zimmer und Küche, in der zweiten Etage, mit Zubehör und Gartenbenutzung, ist sofort für 100 Thlr. zu vermieten Kleine-Schneitstraße Nr. 67. [3086]

Ring Nr. 48 ist in der zweiten Etage des Mittelgebäudes eine Wohnung von 4 Stuben, Küche und Beigelaß zu Ofern t. J. zu vermieten. Miethspreis 150 Thlr. [3066]

Bekanntmachung. Ein Gewölbe nebst daran stoßenden Wohnungslocalitäten, welches sich seiner frequenten Lage wegen zu einem Wurfladen oder Wübelmagazin vortreflich eignen würde, ist baldigst zu verpachten.

Die Hälfte der 2. Etage ist sofort zu vermieten Hofmarkt Nr. 3.

Eine Wohnung im 3. Stock, bestehend aus 3 Stuben, Alkove, Entree mit Cabinet, Küche etc. ist für 150 Thlr. an eine ruhige Familie zu vermieten. Näheres Bahnhofstraße 7a., im 1. Stock. [3083]

Ein ordnungsliebender gebildeter Herr kann gute möblirte Wohnung und gute Kost finden Berliner-Platz Nr. 5. Hofquartiere rechts.

Die Börse war wegen des jüdischen Neujahrsfestes sehr spärlich besucht, Umsätze fanden fast gar nicht statt.

Table with financial data: Breslauer Börse vom 30. September 1867. Amtliche Notirungen. Includes sections for Inländische Fonds, Eisenbahn-Prioritäten, Eisenbahn-Stamm-Aktion, Ausländische Fonds, and Wechsel-Course.

Zur Familienfeste. In allen Buchhandlungen zu haben: Der Rathgeber bei Festlichkeiten. Ein Noth- und Hilfsbüchlein für Jung und Alt, in Stadt und Land, namentlich für die Jugend und ihre Erzieher.

Neueste Festgedichte für Kinder in deutscher, französischer, englischer, italienischer und spanischer Sprache, von S. von Petis. Zweite verbesserte Auflage. Nebst einem Anhang: Polterabend-Gedichte für Erwachsene. Miniatur-Format. Elegant broschirt. Preis 12 Sgr.

Grünberger Weintrauben, das Brutto-Pfund 3 Sgr., empfiehlt als vorzügliche Cuv- und Tafeltrauben aus den bestgelegenen Bergen

Ein junger Mann, der im Modewaaren-Geschäft gut vertraut und tüchtiger Verkäufer ist, aber nur ein solcher, findet bei gutem Salair sofort Engagement

Ein Feldmesser-Gehilfe, dem gute Zeugnisse zur Seite sind, sucht als solcher oder auserweitigt passende Beschäftigung. Gefällige Offerten bitte zu senden unter A. Z. Büste-gierdsdorf poste restante. [3841]

Zu einer in dem Correctionshause zu Kreuzburg O. S. einzurichtenden Weberei wird ein Werkführer gesucht. Bewerber um diese Stelle, welche dieselbe mit dem 1. November d. J. übernehmen können und mit allen Zweigen der Weberei vertraut sind, wollen sich bei dem Unterzeichneten unter Einreichung ihrer Atteste melden.

Dominium Nieder-Heyersdorf bei Schlichtingsheim, sucht einen Wirtschaftsschreiber, und haben Reflectanten sich, unter Vorlegung etwaiger Zeugnisse, persönlich vorzustellen. [3836]

Lehrlings-Gesuch. In meiner Seiden-, Band- und Weißwaaren-Handlung, kann ein ordentlicher junger Mann jüdischer Confession, von empfehlender Persönlichkeit und nöthiger Schulbildung unter soliden Bedingungen, sofort als Lehrling placirt werden. [3063]

Wohnungen zu 50 bis 64 Thlr. sind Lehndamm Nr. 15b zu vermieten. [3090]

Eine freundliche Wohnung, 3 Zimmer und Küche, in der zweiten Etage, mit Zubehör und Gartenbenutzung, ist sofort für 100 Thlr. zu vermieten Kleine-Schneitstraße Nr. 67. [3086]

Ring Nr. 48 ist in der zweiten Etage des Mittelgebäudes eine Wohnung von 4 Stuben, Küche und Beigelaß zu Ofern t. J. zu vermieten. Miethspreis 150 Thlr. [3066]

Bekanntmachung. Ein Gewölbe nebst daran stoßenden Wohnungslocalitäten, welches sich seiner frequenten Lage wegen zu einem Wurfladen oder Wübelmagazin vortreflich eignen würde, ist baldigst zu verpachten.

Die Hälfte der 2. Etage ist sofort zu vermieten Hofmarkt Nr. 3.

Eine Wohnung im 3. Stock, bestehend aus 3 Stuben, Alkove, Entree mit Cabinet, Küche etc. ist für 150 Thlr. an eine ruhige Familie zu vermieten. Näheres Bahnhofstraße 7a., im 1. Stock. [3083]

Ein ordnungsliebender gebildeter Herr kann gute möblirte Wohnung und gute Kost finden Berliner-Platz Nr. 5. Hofquartiere rechts.

Die Börse war wegen des jüdischen Neujahrsfestes sehr spärlich besucht, Umsätze fanden fast gar nicht statt.

Table with financial data: Breslauer Börse vom 30. September 1867. Amtliche Notirungen. Includes sections for Inländische Fonds, Eisenbahn-Prioritäten, Eisenbahn-Stamm-Aktion, Ausländische Fonds, and Wechsel-Course.